



## Hilfsmatts im Vexierspiegel (XIV)

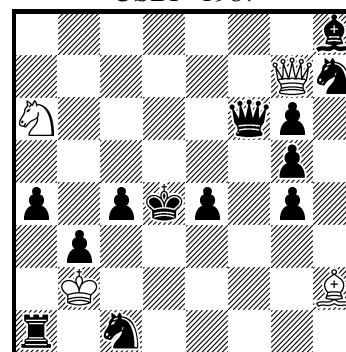
von Chris. Feather, Stamford

Vielleicht 70% aller Hilfsmatt-Zweizüger enthalten irgendeine Art von Fesselungs- oder Entfesselungsmotiv. In der breiten Vielfalt dieser Effekte ist die Entfesselung von Schwarz im Mattzug relativ ungewöhnlich. So zeigen von den in meiner Sammlung enthaltenen Problemen mit thematischer Entfesselung von Schwarz nur etwa 8% die Entfesselung im zweiten Zug. Erwarten Sie aber bitte im folgenden keine umfassende Übersicht über diese Probleme, denn es wären noch genug, um ein weiteres Dutzend dieser Artikel zu füllen. Ich möchte hier ein enger begrenztes Gebiet betrachten, eines, das dennoch auf seine Weise für den derzeitigen Stand des Hilfsmatt-Zweiers typisch ist.

Bei Wahl einer einfachen thematischen Idee, wie es die Entfesselung von Schwarz im Mattzug darstellt, ist es klar, dass der Komponist zuerst versuchen wird, sie möglichst prägnant darzustellen (qualitative Entwicklung), aber die Hilfsmatt-Zweizüger haben mittlerweile einen Stand erreicht, bei dem selbst die ausgefeilteste zweiphasige Darstellung etwas dünn erscheint, wobei es fast egal ist, was für ein Thema dargestellt wird.. Deshalb versuchen die Komponisten jetzt meist, die Anzahl der Phasen zu erhöhen (quantitative Entwicklung). Obwohl ich schon oft geschrieben habe, dass *mehr* nicht mit *besser* gleichzusetzen ist, gibt es doch einen Punkt, ab dem das *mehr* der einzige Weg ist, noch etwas Neues zu finden, und die Entfesselung von Schwarz im zweiten Zug eignet sich für eine exemplarische Illustration der damit verbundenen Schwierigkeiten und Möglichkeiten. Da es sich auch zeigt, dass die Idee sich nicht einfach für eine Erweiterung zur TF-Form eignet, stellt sich im wesentlichen die Frage, wie man von zwei zu drei Lösungen kommt. Beim Betrachten einiger Beispiele werden wir auf neue Herausforderungen für einfallsreiche Komponisten stoßen.

Natürlich hat es keinen thematischen Wert, einen schwarzen Stein zu entfesseln, wenn die Entfesselung keine Beziehung zum restlichen Spiel hat. Sehen wir uns **V126** an: Wäre der Stein auf f6 ein schwarzer Bauer, dann hätten wir ein Serienzug-Matt in 2; nur die Kontrolle der 6. Reihe mit Deckung der Felder d6 und b6 auf den Mattlinien macht die schwarze Fesselung nötig. Die Fesselung eines solchen Steins ist tatsächlich ein eleganter Weg, um ihn unbeweglich zu halten, wenn der Komponist auf Verstellungen aus ist. Hier differenzieren diese Verstellungen elegant die Matts, und damit auch die Wahl der ersten weißen Züge, denn durch jeden entsteht eine neue Deckung eines Feldes (c5 oder d5) auf einer der Mattlinien. Das Problem ist aber doch recht einfach und weil der Komponist auch wegen seiner Direktmatts bekannt ist, könnten wir, vielleicht etwas zu bereitwillig, an die Gamage-Entfesselung in diesem Gebiet denken. Die ersten Züge, die lediglich den Zugang zu den im 2. Zug zu besetzenden Feldern ermöglichen, sind besonders schwach;

**V126** Rauf Aliowsadsade  
USBP 1987



h#2 (4+13)

b) ♞h7 ⇒ ♚

a) 1.Sf8 Lf4 2.Se6 Dd7#

b) 1.Lg8 Sb4 2.Le6 Da7#

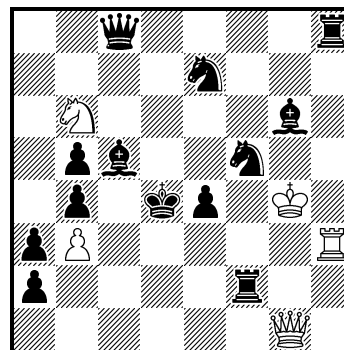
ein Mangel, der oft zu finden ist bei Hilfsmatts, die sich zu sehr an ihre Direktmatt-Ahnen anlehnen. (Übrigens, falls Sie sich wundern, weshalb kein Turm auf f6 verwendet wurde: das liegt einfach daran, dass die Dame nebenbei gleich noch einige Nebenlösungen vermeidet.)

Die Idee der V126 war 1987 längst bekannt (siehe beispielsweise P0557883 in der PDB). Ich entschied mich für dieses Beispiel, weil es leicht mit dem nächsten Problem zu vergleichen ist, das deutlich zeigt, wie die recht einfache Idee weiter entwickelt werden kann. Die Beziehung zwischen V126 und V127 sollte ganz augenfällig werden, wenn Sie in Gedanken die Stellung um die 4. Reihe kippen. Sie haben bemerkt, dass wir von zwei auf drei Phasen übergegangen sind und dabei auch noch gleich mehr Strategie einbezogen haben als im Direktmatt-Äquivalent (eine Idee, die auch schon im letzten Vexierspiegel-Artikel gestreift wurde). Der Komponist hat sich, vielleicht mit einer Stellung wie der vorhergehenden Doppelsetzung im Hinterkopf, ersichtlich mit der Frage beschäftigt, wie man die ersten Züge interessanter machen kann (Antwort: durch die Schachgebote gegen den weißen König), aber er hat auch die offensichtliche Überlegung angestellt, dass es angesichts der theoretisch vier vorhandenen Felder, von denen aus die entfesselnde weiße Dame den schwarzen König angreifen könnte (a1, d1, g4, g7) möglich sein sollte, mindestens drei dieser Möglichkeiten in Lösungen einzubinden. Das neue Matt durch Dg7 mag für den Löser recht schwierig zu finden sein, aber wenn man es von der Komposition her betrachtet, liegt sie konzeptionell auf der Hand. Eine nette Zugabe, durch die das Schachgebot in der Phase, in der der König nicht zieht, gerechtfertigt wird, ist die Notwendigkeit, die Möglichkeit 1.–Sc4 auszuschließen. Zugegeben, es gibt nicht zusammenpassende Details, und die Verknüpfung mit dem Direktmatt-Gamage ist noch recht deutlich zu erkennen, aber die ersten Züge sind nicht mehr schwach, es wird keine Zwillingbildung mehr benötigt, und es wird dafür nur ein Stein mehr gebraucht.

In den ersten beiden Problemen ist der thematische schwarze Stein bereits von Anfang an gefesselt. Eine dynamischere Art, eine Entfesselung im zweiten Zug zu erzeugen, besteht darin, diesen Stein zunächst zu fesseln. Wenn der im ersten Zug ziehende weiße Stein in einer Batterielinie steht, dann kann aus dieser Batterie eine Fesselung werden, wie V128 zeigt. Dieses Problem präsentiert diesen Sachverhalt in sehr eleganter Form, aber der Vergleich mit V129 bringt noch etwas interessanteres zutage: Erwartungen haben einen starken Einfluss auf das, was man versucht. In der Rückschau ist es bemerkenswert, mit wie einfachen Mitteln eine dritte Linie eingeschaltet wurde unter Ausnutzung des oberen f-Turms, der schon in der ursprünglichen Matrix vorhanden war, und der Verfügbarkeit eines natürlichen dritten Mattfelds auf f7. Man ist versucht, sich zu fragen, wie um Himmels Willen der ursprüngliche Komponist dies nur übersehen konnte, aber das würde einer historischen Fehleinschätzung gleichkommen. Das Erscheinungsdatum macht den wesentlichen Unterschied. In den 70er Jahren war eine zweiphasige Darstellung spektakulär genug, um einen Preis zu gewinnen, und sie ohne Computerhilfe korrekt darzustellen verlangte ein umsichtiges Arbeiten, denn es lauern auf der fünften Reihe versteckte Nebenlösungen, wenn das Feld e6 frei ist. Dagegen lieferte in den 90ern der Computer nicht nur augenblicklich zuverlässige Informationen zur Korrektheit, sondern die Idee selbst wäre schon recht vertraut gewesen, so dass ein Komponist ganz automatisch nach etwas zusätzlichem Ausschau gehalten hätte.<sup>1</sup>

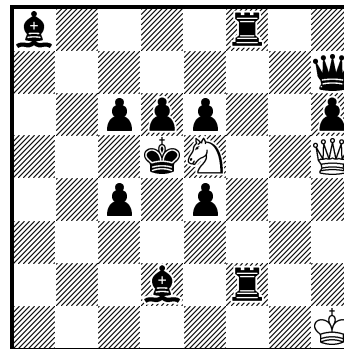
<sup>1</sup>V128 ist hier in ihrer Originalfassung zitiert, um den Vergleich mit V129 zu erleichtern, aber Abdurahmanović lieferte später eine verbesserte (noch 2-phasige) Version, die unter P0506384 in der PDB enthalten ist. Die dort angegebene Quelle ist aber falsch, denn die Version erschien zuerst in *feenschach* 1991, Heft 99. Da V129 ohne irgendeinen Hinweis auf Abdurahmanović veröffentlicht wurde, müssen wir annehmen, dass Kerhuel sie

**V127** **Milivoj Nešić**  
NBvSV 60–JT 1991  
4. Preis



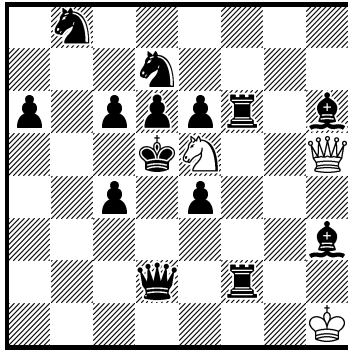
h#2 3.1.1.1 (5+13)  
1.Lh5+ Kg5 2.Le2 Da1#  
1.Sg3+ Sd7 2.Se2 Dd1#  
1.Sh6+ Kh4 2.Lf5 Dg7#

**V128** **Fadil Abdurahmanović**  
Novi Temi 1974  
1. Preis 1974/75



h#2 b) ♜e4→c5 (3+12)  
a) 1.Lg5 Sd7 2.T2f4 Dd1#  
b) 1.Tf5 S:c6 2.Lf4 Df3#

**V129 Maryan Kerhuel**  
(nach Abdurahmanović)  
diagrammes 1993

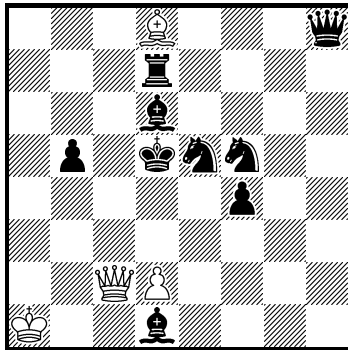


- h#2 b) ♜e4→c5 (3+14)  
c) ♜e6→c5  
a) 1.Dg5 S:d7 2.T2f4 Dd1#  
b) 1.T2f5 S:c6 2.Lf4 Df3#  
c) 1.T6f4 Sf3 2.Sf6 Df7#

Eine andere Möglichkeit die Fesselung dynamisch herbeizuführen besteht darin, den schwarzen König in die Fesselungslinie ziehen zu lassen, nachdem diese durch einen schwarzen Stein verstellt wurde. Nach kurzem Nachdenken erkennt man, dass dies eine übliche Voraus-Selbstfesselung erzeugt (das Thema von Živko Janevskis 2004 erschienenem Buch *ASP* mit mehr als 500 Beispielen), wobei aber, statt die Selbstfesselung auszunutzen, diese im Mattzug aufgegeben wird. Ein einfaches zweiphasiges Beispiel liegt in **V130** vor. Der e-Springer fesselt sich, um dem schwarzen König den Zugang zum Mattfeld zu ermöglichen, woraufhin die Dame prompt die Fesselung aufgibt. Für die Darstellung ist natürlich eine weiße Dame erforderlich, da ein Linien-Dreieck gebraucht wird (Fesselungslinie, Mattlinie und ein Zug von der einen zur anderen). Die Idee, Fesselungen erst mühsam zu erzeugen, nur um sie dann aufzugeben, wirft ein erheiterndes satirisches Streiflicht auf ein vielfach bearbeitetes Thema, aber der Effekt selbst ist nicht besonders aufregend. Daher kann man verstehen, dass der Komponist seiner Aufgabe mit den Schachs im ersten Zug noch etwas zusätzliches mitgeben wollte.

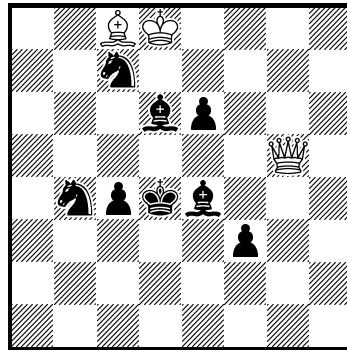
Aber die Leser werden sicher schon das Wiesel ausgemacht haben: Die schwarze Dame ist völlig irrelevant und kann einfach entfernt werden! Eine bessere Art, den Gehalt zu verdichten, besteht (nach meiner Meinung) darin, auf drei Phasen überzugehen, wie beispielsweise in **V131** gezeigt. Diese Aufgabe ist sehr ökonomisch (zwei Steine weniger als V130) und sie macht eine Tugend aus einer der Schwächen der Idee, nämlich der Tatsache, dass die ersten weißen Züge keinen natürlichen Bezug zum Thema haben. Hier erzeugen die drei unterschiedlichen Züge des weißen Läufers ein starkes verbindendes Element. Wieder scheint es, dass der Schritt von zwei auf drei Phasen davon abhängt, was der Komponist von sich selbst erwartet, aber diesmal liegt die Erklärung nicht im Datum (V131 ist tatsächlich das ältere der beiden Probleme) sondern in der trügerischen Kraft des Wiesels! Wie so oft wüsste ich gern, ob es hier absichtlich eingesetzt wurde. Es gibt keinen logischen Einwand gegen Wiesel (ich würde meine eigenen Bedenken auf ästhetische Gründe stützen) und einige Komponisten schätzen sie durchaus, aber ebenso passiert es sehr leicht, dass man eins verwendet, ohne es zu bemerken!

**V130 Vladislav Nefedov**  
*Variantim* 1995



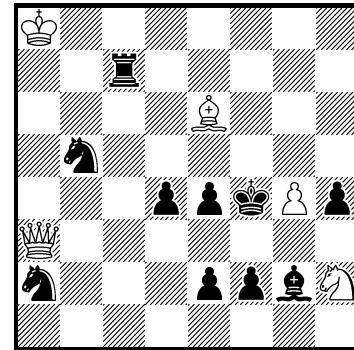
- h#2 2.1.1.1 (4+9)  
1.Sc4+ d4 2.Kc6 De4#  
1.Sd3+ Lf6 2.Ke4 Dc6#

**V131 Toma Garai**  
*Thema Danicum* 1987



- h#2 b) ♜c4→d2 (3+8)  
c) ♜c4→f4  
a) 1.Ld5 Ld7 2.Kc5 De3#  
b) 1.Lf4 La6 2.Ke3 Dc5#  
c) 1.Lf5 Lb7 2.Ke5 Dg7#

**V132 C. J. Feather**  
*Hatchings-4* 1995



- h#2 3 Lösungen (5+10)  
1.Sac3 Lc4 2.Ke3 Dc1#  
1.Tc3 Sf1 2.Kf3 Df8#  
1.Sbc3 g5 2.Kg3 Dd6#

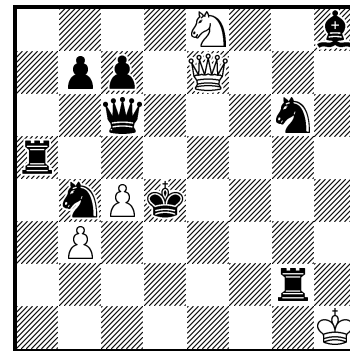
ohne Kenntnis von V128 komponierte, obwohl diese mehrfach zitiert wurde, unter anderem in *The Problemist*, *feenschach* und dem 1989 erschienenen Buch *The Modern Helpmate in Two* von Janevski und Stolev. Seltsamerweise wurde weder das Original noch die Version im Preisbericht von *diagrammes* 1993, erschienen in Heft 111bis, 1994, erwähnt. Den Zusatz „nach Abdurahmanović“ habe ich hier ergänzt, denn ich finde, dass das Problem nicht ohne einen Hinweis auf denjenigen, der mehr als die Hälfte davon schuf, erscheinen sollte.

Zurück zu V131. Worin liegt das Geheimnis dieser eleganten Stellung? Es besteht darin, dass bei den Voraus-Selbstfesselungen auch Felder geblockt werden. Dadurch können zusätzliche Deckungssteine vermieden werden, was nebenbei auch zu einer geringeren Nebenlösungsgefahr führt. Strategisch ist das allerdings eher bedauerlich, denn es scheint mir, dass das paradoxe Element in den Hintergrund tritt, wenn der Zweck der Züge, die letztlich unnötige Fesselungen vorbereiten, schlicht darin besteht, nur die allzusehr benötigten Blocks zu bilden. Dieser Gedanke brachte mich auf **V132**, in der die Voraus-Selbstfesselungen zweckrein sind. (1.Sac3 ist, nebenbei bemerkt, keine Verstellung des Tc7, obwohl es zunächst so aussehen mag!) Die ersten Züge dieses Problems sind einfach durch die nötigen Deckungsabzüge differenziert. Mir gefiel, dass ich für jeden das gleiche Ankunftsfield verwenden konnte und dass ich ohne Zwillingbildung auskam, aber natürlich benötigte ich mehr Steine als Garai und die ersten weißen Züge haben auch die vorher schon erwähnte Schwäche.

Der Leser, und insbesondere der nach neuen Möglichkeiten suchende Komponist mögen den Eindruck bekommen, dass alle Wege zum Übergang von zwei auf drei Phasen schon beschritten wurden. Das ist jedoch noch längst nicht so. Das nächste Beispiel stellt eine interessante Herausforderung dar. Es zeigt eine logische Weiterentwicklung unserer Zweitzug-Entfesselungsidee, aber eine, die meines Wissens nie wirklich zufriedenstellend realisiert wurde. Wir haben bereits gesehen, dass der Schwachpunkt der Idee im ersten weißen Zug liegt. In **V133** hat der Komponist diesem Mangel dadurch abhelfen wollen, dass er die ganze Fesselung, einschließlich eines zurechtstellenden Zugs des schwarzen Königs, im Lösungsverlauf entstehen läßt, bevor sie dann im Mattzug aufgegeben wird. Dieses bemerkenswerte Konzept wurde offenbar weder von den *Schach-Echo*-Läsern, die mehr auf den visuellen Aspekt des Spiels als auf die Logik achteten, noch vom Preisrichter Albert Kniest, der nichts dazu sagte, gewürdigt. Zugegeben, es war ein sehr starkes Turnier, im dem Preise an Größen wie Abdurahmanović, Goumondy, Kricheli, Persson und Petkov gingen, so dass der Richter genügend andere Dinge abwägen musste. Und er hat wohl auch gesehen, dass die ersten Züge in V133 keine reinen Voraus-Selbstfesselungen sind, sondern auch (und hauptsächlich) notwendige Verstellungen. Um dies zu erkennen, füge man beispielsweise in a) einen weißen Bauern auf f5 ein, der nichts verändert außer dass es überhaupt keine Fesselung oder Entfesselung mehr gibt! Dieser Mangel schwächt sicherlich das Paradox, aber die zugrundeliegende Idee bleibt interessant, und uns verbleiben zwei Fragen: 1) Ist es möglich, diese Idee in zwei Phasen mit zweckrein begründeten Erstzügen zu zeigen? & 2) Ist es möglich, sie irgendwie dreiphasig darzustellen? Ich habe keine dieser Fragen näher untersucht, aber ich vermute, dass, obwohl beide Herausforderungen anspruchsvoll sind, die Antwort in beiden Fällen ja lauten könnte.

Das Thema der V133 ist besonders schwierig, weil der schwarze König zieht. Wenn wir ihn gleich in Stellung bringen, wird alles viel einfacher, wie man an **V134** sehen kann. Die zweiten schwarzen Züge werden hier für Verstellungen des selbstgefesselten Steins genutzt, ganz ähnlich wie in unserem ersten Beispiel, aber diesmal kann keine Rede sein von schwachen weißen Erstzügen, denn sie sind die thematischen Züge, die nur wegen der helfenden Voraus-Selbstfesselung durch Schwarz kein Schach geben. Ein weiteres interessantes Merkmal ist hier, dass beide selbstfesselnden Steine sowohl die Mattlinie als auch das spätere Verstellfeld im ersten Zug überschreiten, wobei die Art der Bestimmung ihres Ziel-felds zweckrein bleibt, wie die Versuche 1.Da7? oder 1.Tf3? zeigen. Der Hauptanteil dieses Problems ist Norman zuzuschreiben; obwohl er bis 1977 nur wenige Hilfsmatts komponiert hatte und die Gamage-Entfesselungsidee hier natürlich noch durchschimmert, erscheint mir diese Aufgabe ganz und gar nicht wie ein im Hilfsmattgewand daherkommendes Direktmatt, sondern als ein echtes Hilfsmatt mit raffiniertem Zusammenspiel. Ihm fehlt jedoch jede Art von Funktionswechsel. Die Leser werden aber schon bemerkt haben, dass diese Kritik auf die meisten unserer Beispiele zutrifft. Der Grund ist leicht auszumachen: Die weiße Dame wird als Fesselungs- und Mattfigur genutzt, was weißen Funktionswechsel ausschließt, und es scheint, dass für schwarzen Funktionswechsel nur Raum bleibt, wenn wir mit einer weißen Batterie anfangen wie in V128 & V129.

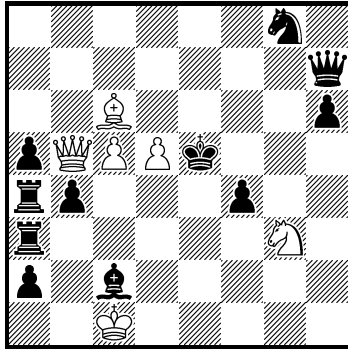
**V133**     **Bernhard Schauer**  
*Schach-Echo 1975*



- h#2    b) ♖b3→g4    (5+9)  
a) 1.Se5 Dg5 2.Kc5 De3#  
b) 1.Td5 Dc5+ 2.Ke5 De3#

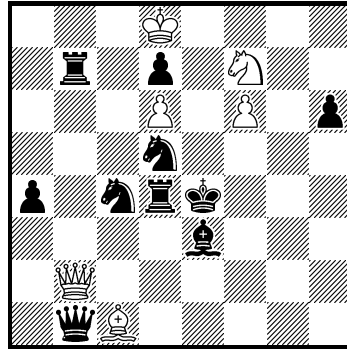
Die offensichtliche Frage lautet jetzt, ob es möglich ist, das Thema der V133 dreiphasig darzustellen. Als ich mit Recherchen zu diesem Artikel begann, nahm ich fest an, dreiphasige Beispiele zu finden, vielleicht in Drillingsform. Aber alles was ich entdeckte war **V135**, die mit Zeroposition arbeitet. Es wäre nur zu einfach, auf der Schwäche dieses Problems herumzureiten, aber es hat auch einfallsreiche Momente, und daher sollte ich im Zweifel für den Angeklagten stimmen, solange niemand zeigt, dass es besser geht. Vielleicht ist die dreiphasige Darstellung dieses Tasks wirklich besonders schwierig? Es wäre sehr interessant, zu erfahren, was die Leser hierzu meinen.

**V134** Norman Macleod  
C. J. Feather  
*Schach-Echo* 1977



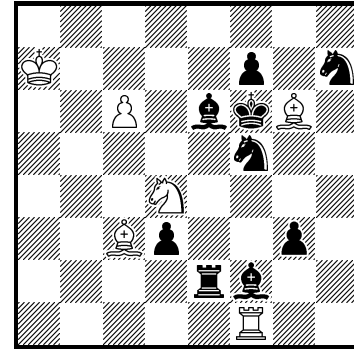
h#2 2 Lösungen (6+11)  
1. Te3 De2 2. Ld3 Db2#  
1. Dc7 Db8 2. Se7 Dh8#

**V135** Gideon Husserl  
Ron Shabi  
*Shahmat* 1987



h#2 Zeroposition (6+10)  
a) ♔b1→e2  
b/c) ♞d5→f5/f3  
a) 1. Df3 Dg2 2. Lf4 Dg6#  
b) 1. Td3 D:b1 2. Ld4 D:b7#  
c) 1. Td5 D:b7 2. Ld4 D:b1#

**V136** Pieter ten Cate  
*Dunaújvárosi JT* 1966  
4. ehrende Erwähnung



h#2 2 Lösungen (6+9)  
1. Se7 Le4 2. Te3 Sf3#  
1. Sg5 Lh7 2. Se3 Sf5#

Zum Schluss möchte ich noch auf einen Punkt kommen, der den Lesern vielleicht schon aufgefallen ist, den ich aber bisher außer Betracht gelassen habe. Alle hier gezeigten Entfesselungen erfolgten direkt, aber wie wäre es, wenn der Mattzug durch Verstellung entfesselte? Es gibt sehr viele Beispiele dazu, sicher genügend, um von weiteren Versuchen zu zweiphasigen Darstellungen wegen großer Vorgängergefahr abzuraten. Ich zitiere ein frühes Stück als **V136**. Diese Idee ähnelt nicht nur häufig in einer für mein Empfinden zu deutlichen Weise dem Direktmatt-Thema Goethart, sondern es gibt zusätzlich noch zwei besondere Gründe, aus denen ich ihr hier nicht weiter nachgegangen bin. Zunächst konnte ich keine dreiphasige Darstellung finden, und zweitens kann gegen viele der zweiphasigen Fassungen der Einwand erhoben werden, dass der fesselnde weiße Stein überflüssig ist. In ten Cate's Aufgabe ändert sich nichts, wenn man den Tf1 entfernt.

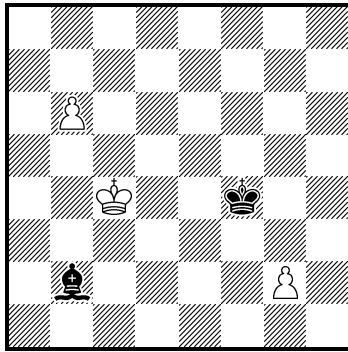
## Eine bemerkenswerte Studienidee

von Peter Schmidt, Klein-Königsförde

Während der Beschäftigung mit den *1414 Fins de Partie* von Henri Rinck stieß ich auf ein bemerkenswertes Tripel von Gewinnstudien, deren Urdrucke aus der ersten Hälfte des Jahres 1937 stammen. Zunächst veröffentlichten die *Basler Nachrichten* am 20. Februar die Zwillinge (1) und (2) unter den Nummern 2695 und 2696. In der Aprilausgabe der schwedischen *Schackvärlden* erschien die (3), die im Halbjahresturnier (Januar–Juni 1937) den 1. Preis erringen konnte. Meine Aufmerksamkeit fiel auf diese Aufgaben, weil es dem Komponisten (beinahe) gelang, eine gemeinsame Idee mit drei verschiedenen schwarzen Figuren darzustellen. In dieser Hinsicht ist mir kein weiteres Beispiel in der Studienliteratur bekannt. Für diesbezügliche Hinweise bin ich jederzeit dankbar.

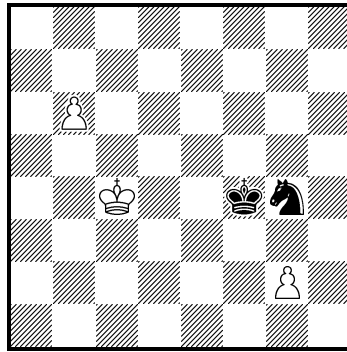
Die Lösungen: (1) Nach 1.b7? Le5! besetzt der Läufer die Diagonale b8–h2, wonach für Weiß nichts mehr zu holen ist. Daher **1.Kd5! Le5** und nun das gemeinsame Thema aller hier vorgestellten Werke: **2.g3+! Kf5 3.g4+ Kf6** (3.– Kf4 ändert nichts) **4.g5+ Kf5 5.g6 Kf6 6.g7** und Weiß gewinnt. Fünfmal ist der weiße g-Bauer tabu. Analog verläuft der Lösungsweg des Zwillings (2): 1.b7? ist wieder zu früh wegen 1.– Se5+! 2.Kd5 Sd7 3.Kd6 Sb8 4.Kc7 Sa6+ und Weiß kommt nicht weiter.

1 **Henri Rinck**  
Basler Nachrichten 1937



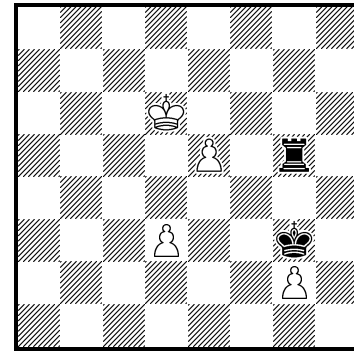
Gewinn 0030.20c4f4 (3+2)  
HvdH III 50838

2 **Henri Rinck**  
Basler Nachrichten 1937



Gewinn 0030.20c4f4 (3+2)  
HvdH III 50839

3 **Henri Rinck**  
Schackvärlden 1937  
1. Preis



Gewinn 0030.30d6g3 (4+2)  
HvdH III 50692

Sehr schön, dass in beiden Fällen der voreilige Bauernvorstoß durch einen Zug der jeweiligen Leichtfigur auf dasselbe Feld (e5) widerlegt wird. Richtig ist **1.Kd5! Se5 2.g3+! Kf5 3.g4+ Kf6** (3.– Kf4 ändert wieder nichts) **4.g5+ Kf5 5.g6 Kf6 6.g7** und Schluss. Etwas komplizierter ist (3): Die beabsichtigte Autorenlösung lautet **1.e6 Kf4 2.e7 Te5? 3.g3+! Kf5 4.g4+ Kf6 5.g5+ Kf5 6.g6 Kf6 7.g7 Te6+ 8.Kd5 Te5+ 9.Kd4** und der Vorhang fällt (6.– Te6+ wird mit 7.Kd7! Kf6 8.e8D T:e8 9.K:e8 K:g6 10.Ke7 Kf5 11.Kd6+– beantwortet). In diesem Fall darf der Exzelsior-Bauer sogar siebenmal nicht geschlagen werden!

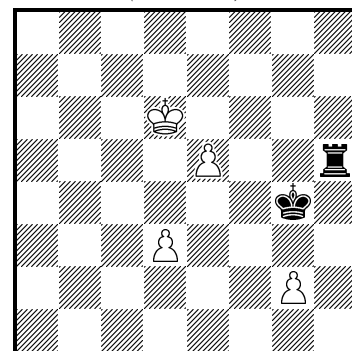
Leider ist (3) und damit ausgerechnet der Preisträger inkorrekt, wie auch in Version III der Datenbank von Harold van der Heijden nachzulesen ist. Schwarz kann nämlich wesentlich stärker **2.– Tg8!** spielen. Hier einige Varianten: **3.Kd7** Ke3!! 4.g4 K:d3 5.g5 Ke4 6.g6 Ke5/Kf5= bzw. 4.e8D+ T:e8 5.K:e8 K:d3 6.g4 Ke4=; oder **3.Ke6** T:g2! 4.Kf7 Te2 5.d4 T:e7+ (5.– Kg5 6.d5 Tf2+!= reicht auch) 6.K:e7 Ke4=; oder **3.g3+** Ke3!! 4.g4 K:d3 5.g5 Kd4/Ke4=; oder **3.g4** Kg5/Ta8/Tb8=, aber nicht 3.– K:g4? 4.Ke6! Th8 5.d4 Th6+ 6.Kf7!+– und Tf6+ ist nicht möglich; schließlich **3.d4** Kf5! mit den Abspielen 4.g4+ Kf6 5.g5+ Kf7 6.Kd7 Ta8/Tb8=, 4.Kd7 Ke4!= oder 4.d5 Kf6/Ta8/Tb8=. Irgendeines dieser Details muss Rinck damals übersehen haben. Übrigens halten 1.– Tg6 und 1.– Tg8 auch schon im ersten Zug remis.

Nun wäre es doch sehr schade, würde diesem Dreigespann auf ewig der Makel der Inkorrektheit anhaften. Also versuchte ich, die Turmstudie (3) zu reparieren.

Der nahe liegende Ansatz, den Turm in der f-Linie aufzubauen, um den Rückzug auf die 8. Reihe (mit einem Bauern auf e7) zu verhindern, führte schnell zu einer ersten korrekten Stellung (**W: Kd5, Bd3, e6, g2; S: Kf4, Tf6**): **1.e7! Tf5+ 2.Kd6! Te5 3.g3+ Kf5 4.g4+ Kf6 5.g5+ Kf5 6.g6 Kf6 7.g7 Te6+ 8.Kd5 Te5+ 9.Kd4** 1-0. **1.d4?** Kf5! 2.g4+! K:g6!=; **1.g4?** Tf8!! (aber nicht 1.– K:g4? 2.e7+–) 2.e7 Ta8/Tb8=; **2.Ke6?** Te5+! 3.Kf7 Tf5+! 4.Ke8 Td5/Ta5/Tb5=; **2.Kc6?** Te5!=; **3.Kd7?** Td5+!=; **3.d4?** Te4! 4.d5 Te5! 5.g4! Ke4 6.g5 T:d5+=; **3.g4?** Te3/Te2/Te1=; **4.d4?** Te4 5.Kd7 T:d4+=; **4.Kd7?** Td5+!=.

Weitere Untersuchungen ergaben, dass der Turm auch in der h-Linie und damit ähnlich frei wie in (3) stehen kann. In diesem Fall kann der e-Bauer sogar auf der 5. Reihe belassen werden. Das Resultat (4) unterscheidet sich dadurch nur geringfügig vom Original: **1.e6 Kf4 2.e7 Te5 3.g3+ Kf5 4.g4+ Kf6 5.g5+ Kf5 6.g6 Kf6 7.g7 Te6+ 8.Kd5 Te5+ 9.Kd4** 1-0. Auf **1.d4?** gibt es viele Wege zum Remis, z. B. 1.– Kf5 2.g4+! K:g4! 3.e6 Kf5=; **1.g3??** Th6+/Th8/Kg5+– verliert sogar!; Die Versuche, analog zu (3) durch Rückzüge des Turms auszugleichen, scheitern: **1.– Th8** 2.e7! Kf5 3.Kd7! Kf6 4.e8D+–; oder **1.– Th6** 2.Kd7! Th5! 3.e7 Td5+ 4.Kc6/Kc7+–; auch **1.– Kf5** reicht nicht aus wegen 2.e7! Th8 3.Kd7+–; **2.d4?** Ke4/Th6/Th8=; **2.g3?** K:xg3=; **2.g4?** K:g4=; auch im zweiten Zug hilft 2.–

4 **Henri Rinck**  
Schackvärlden 1937  
1. Preis  
Korrektur Peter Schmidt  
(Urdruck)



Gewinn 0300.30d6g4 (4+2)

**Th8** nicht. Man beachte insbesondere die Variante 3.Kd7 Ke3 4.g4 K:d3 5.g5 Ke4 6.g6 Kf5 7.g7+–, in der sich der Unterschied zu einem auf g8 postierten Turm zeigt; **3.Kd7?** Td5+! =; **3.d4?** Te4! 4.d5 Te5! 5.g4 Ke4! 6.g5 T:d5+ =; **3.g4?** Te3/Te2/Te1 =; **4.d4?** Te4! 5.Kd7 T:d4+ =; **4.Kd7?** Td5+! =.

Ein weiteres Bauernopfer in der g-Linie erhält man, wenn man in **(4)** den schwarzen König nach f5 und einen zusätzlichen weißen Bauern nach g3 stellt: **1.g4+ K:g4** und weiter wie oben (alle anderen ersten Züge führen zum Verlust). Ob diese Fassung aber besser ist als die in Position **(4)** gezeigte, überlasse ich dem Leser. Meine Intention war nicht, Rinck zu *verbessern*, sondern lediglich zu *korrigieren*. In diesem Sinne präferiere ich die hier abgedruckte Version.

Die unter den eingangs abgebildeten Diagrammen genannten Kürzel bezeichnen den GBR-Code sowie die Nummern dieser Studien in Version III der Datenbank von Harold van der Heijden. Selbstverständlich sind alle Aufgaben nach bestem Wissen und Gewissen computergeprüft (Dank an Fritz8 für die freundliche Unterstützung!).

## **Entscheid im Informalturnier 1995–1997 der Schwalbe**

**Abteilung: Schachmathematik      Preisrichter: Andreas Witt, Finnentrop**

Da der ursprünglich vorgesehene Preisrichter von seinem Amt wieder abgesprungen ist und ich den Aufruf unseres am längsten tätigen Schwalbesachbearbeiters Günter Lauinger im Februar-Heft 2005 nicht überhören konnte, habe ich das Amt als Ersatzrichter gerne übernommen. Alle Schachmathematik und Retro- Aufgaben dieses Jahrgangs hatte ich schon zum Zeitpunkt ihres Erscheinens gelöst – in nicht wenigen Fällen auch vergeblich oder mit falschem Ergebnis – aber die eigenhändige Suche nach der Lösung ist bei der Bewertung der Aufgaben durch nichts zu ersetzen.

Der Jahrgang 1995-1997 enthielt 26 Aufgaben von 14 Autoren sowie einen größeren Artikel, der zwar erst 1998 erschien, sich aber auf eine Aufgabe aus dem zu bewertenden 3-Jahres-Zeitraum bezog und deshalb in die Bewertung mit eingeht.

Im einzelnen nahmen folgende Aufgaben teil (Heft-Nr. / Aufgaben-Nr. / Autor): *Heft 151*: 8763 Panos Louridas, *Heft 152*: 8827 Panos Louridas, 8828 Panos Louridas, *Heft 153*: 8892 Panos Louridas, 8893 Josef Haas, *Heft 154*: 8951 Werner Keym, *Heft 155*: 9009 Fritz Hoffmann, 9010 Josef Haas, *Heft 157*: 9137 Herbert Angeli & Peter Grunder, *Heft 160*: 9322 Mario Velucchi, *Heft 164*: 9582 Bernd Schwarzkopf, 9583 Claudius Gottstein, 9584 Mario Velucchi, *Heft 165*: 9658 Klaus Funk, 9659 Bernd Schwarzkopf, Volker Gülke, Stefan Höning, 9660 Claudius Gottstein, *Heft 166*: Seite 179, A-F Josef Haas, 9729 Bernd Schwarzkopf, 9730 Andrej Frolkin & Alex Frolkin, *Heft 168*: 9870 Mario Velucchi, 9871 Mario Velucchi, *Heft 170*: Seite 388 Artikel Bernd Schwarzkopf.

Wegen der grundsätzlich unterschiedlichen Aufgabenarten und Lösungsforderungen (9 Aufgaben ließen sich dem eigentlichen Begriff *Schachmathematik* zuordnen, 17 Aufgaben als *Konstruktionsaufgaben* bezeichnen, 1 Aufgabe war nichts von beidem zuzuordnen), war eine Bewertung und Reihung aller Stücke nicht einfach. Ein wichtiges Bewertungskriterium bei diesem Aufgabengener (und auch sonst) ist für mich die gute Lösbarkeit einer Aufgabe. Eine zu konstruierende Stellung oder eine arithmetische Lösung muss schrittweise nach und nach gefunden werden und logisch erarbeitet werden können. Es müssen ausreichend Anhaltspunkte für die gesuchte Lösung vorhanden sein. Ob die Aufgabe leicht und pointiert oder sehr schwer ist, ist dann unerheblich, denn der Löser wird *schrittweise* zur Lösung hingelenkt und findet sie! Und dies sollte auch in der Intention des Autors stehen. Es gibt nichts Entmutigenderes als eine Forderung, bei der der Löser eine Stecknadel im Heuhaufen suchen muss und nach jedem Lösungsversuch wieder bei Null anfangen muss. Ein Beispiel: Die Nr. 9584 fordert eine Kette von 17 einander deckenden Steinen *und* die Zusatzbedingung, dass ein Serienzugmatt in 5 Zügen möglich ist. Mit sehr viel Geduld schafft es der Löser, die geforderte Kette zu bilden, muss die endlich gefundene Lösung aber sofort wieder vollständig aufgeben, da die Zusatzbedingung nicht erfüllt ist. Der Autor erwähnt auch noch, dass die Lösung per Computer *gefunden* wurde! Hier lässt sich nur sagen, dass die Aufgabenstellung absolut am Löser vorbei gestellt ist.

Weitere Bewertungskriterien für mich waren die Klarheit und Ökonomie der Forderung, die Originalität, die Materialökonomie, und auch, ob der Autor Fallen und nahe liegende andere Lösungen für den Löser bereithält!

# 1. Preis: 9659 von Bernd Schwarzkopf, Volker Gülke & Stefan Höning

Aufgabenart: Schachmathematik: *Wie viele verschiedene Züge können a) König, b) Dame, c) Turm, d) Läufer, e) Springer auf einem sonst leeren rechteckigen  $m \times n$ -Brett ( $m > n$ ) ausführen?*

Eine wunderbar einfache, klare Fragestellung führt in der Lösung zu fünf kompliziert anmutenden Formeln, die den Leser an die binomischen Formeln aus einem längst vergangenen Mathematikunterricht erinnern. Das interessante aber ist, dass sich die Formeln sehr gut ermitteln lassen und empirisch herauszubekommen sind!

*Turm:* Die Lösung für den Turm ist wohl am leichtesten, da dieser von jedem Feld eines sonst leeren Schachbretts immer die gleiche Anzahl Züge besitzt: auf einem  $n \times m$ -Brett hat der Turm also auf  $m \times n$  Feldern immer  $m - 1 + n - 1$  Zugmöglichkeiten. Das sind  $m \times n(m - 1 + n - 1) = mn(m + n - 2)$  Züge, und um die Variablen einmal zum Leben zu erwecken, sprich in Zahlen zu verwandeln: auf einem  $8 \times 8$ -Brett (das ist ein Schachbrett!) hat der Turm auf  $8 \times 8 = 64$  Feldern immer  $8 - 1 + 8 - 1 = 14$  Zugmöglichkeiten, insgesamt  $64 \times 14 = 896$ .

*König:* Die Lösung für den König ist ebenso nicht schwer zu finden, es müssen lediglich 3 Fallunterscheidungen gemacht werden: auf einem  $m \times n$ -Brett hat der König auf 4 Eckfeldern je 3 Zugmöglichkeiten, auf  $2(m - 2) + 2(n - 2)$  Randfeldern 5 Zugmöglichkeiten und auf  $(m - 2) \times (n - 2)$  inneren Feldern 8 Zugmöglichkeiten. Das sind  $4 \times 3 + [2(m - 2) + 2(n - 2)] \times 5 + (m - 2) \times (n - 2) \times 8 = 8mn - 6m - 6n + 4$  Züge.

Der König hat somit  $(8mn - 6m - 6n + 4)$  Züge.

*Springer:* Beim Springer müssen mehrere Fallunterscheidungen gemacht werden, die ich hier mit „Feldtypen“ bezeichnen möchte: Typ 1, Eckfeld: 4 Felder à 2 Züge; Typ 2, Randfelder neben Eckfeldern: 8 Felder à 3 Züge; Typ 3, übrige Randfelder:  $2(m - 4 + n - 4)$  Randfelder à 4 Züge; Typ 4, Felder diagonal zum Eckfeld: 4 Felder à 4 Züge; Typ 5, Felder an Randfelder angrenzend:  $2(m - 4 + n - 4)$  Felder à 6 Züge; Typ 6, Innenfelder:  $(m - 4) \times (n - 4)$  Felder à 8 Züge.

Das sind  $4 \times 2 + 8 \times 3 + 4 \times (2m - 8 + 2n - 8 + 4) + 6(2m - 8 + 2n - 8) + 8(mn - 4m - 4n + 16) = 4(2mn - 3m - 3n + 4)$  Züge.

Der Springer hat somit  $4(2mn - 3m - 3n + 4)$  Züge.

*Läufer:* Die Formel für den Läufer lässt sich nicht so ohne weiteres finden. Die Beweisidee von Volker Gülke und Stefan Höning beruht darin, die Anzahl der Läuferzüge entlang einer Diagonalen der Länge  $k$  zu bestimmen und über die Zahl der Diagonalen der Länge  $k$  zu summieren.

Wir betrachten zuerst einmal nur Züge auf den „Z-Diagonalen“. Eine Z-Diagonale ist die Diagonale a1–h8 oder b1–h7 und alle Parallelen dazu. Die anderen Diagonalen heißen entsprechend N-Diagonalen. Auf jeder Z-Diagonale der Länge  $k$  gibt es  $k$  Standfelder und von jedem dieser Felder  $k - 1$  Zugmöglichkeiten (auf dieser Z-Diagonalen). Das sind  $l(k) = k \times (k - 1)$  Zugmöglichkeiten. Ein rechteckiges  $m \times n$ -Brett ( $m > n$ ) hat je 2 Z-Diagonalen der Längen 1, 2, ...,  $n - 1$  und  $m - n + 1$  Z-Diagonalen der Länge  $n$ . Demnach summiert sich die Anzahl der Läuferzüge auf den Z-Diagonalen auf  $2 \sum_{j=1}^{n-1} l(j) + (m - n + 1)l(n)$ . Die Gesamtzahl aller Läuferzüge ist genau doppelt so groß, weil es gleich viele Läuferzüge auf den N-Diagonalen gibt. Wer die beiden Formeln  $\sum_{j=1}^n j = 1/2n(n + 1)$  und  $\sum_{j=1}^n j^2 = 1/6n(n + 1)(2n + 1)$  nicht in einer Formelsammlung findet, kann sie auch durch vollständige Induktion über  $n$  herleiten. Der Rest ist über Umformen möglich.

$$\begin{aligned} L &= 2[2 \sum_{j=1}^{n-1} l(j) + (m - n + 1)l(n)] \\ &= 2[2 \sum_{j=1}^{n-1} (j^2 - j) + (m - n + 1)n(n - 1)] \\ &= 2[2 \sum_{j=1}^{n-1} j^2 - 2 \sum_{j=1}^{n-1} j + (m - n + 1)n(n - 1)] \\ &= 2[2 \times 1/6(n - 1)n(2(n - 1) + 1) - 2(1/2(n - 1)n + (m - n + 1)n(n - 1))] \\ &= 2n(n - 1) \times [1/3(2n - 1) - 1 + (m - n + 1)] \\ &= 2/3n(n - 1)(3m - n - 1) \end{aligned}$$

Der Läufer hat somit  $2/3n(n - 1)(3m - n - 1)$  Züge.

*Dame:* Die Dame hat die Zugmöglichkeiten von Turm und Läufer, und die Formel lässt sich mühelos aus Turm- und Läuferformel bilden:  $1/3n(9mn + 3m^2 - 12m - 2n^2 + 2)$



Alle Lösungen lassen sich sehr gut schrittweise ermitteln, die Suche danach bereitet Mathematikern und Nichtmathematikern Spaß. Die 5 Teillösungen sind zudem unterschiedlich schwierig, was dabei hilft, an irgendeiner Stelle einen erfolgreichen Einstieg zu finden. Dass sich die Aufgabe an die von Karl Fabel entwickelten Formeln für die Anzahl der möglichen Züge auf einem *quadratischen* Schachbrett  $n \times n$  anlehnt und eine Weiterführung dieser Idee darstellt, tut der Originalität aber keinen Abbruch.

## 2. Preis: 8892 von Panos Louridas

Aufgabenart: Schachmathematik: *Auf wie viel verschiedene Arten können a) zwei Damen, b) sechs Türme auf einem  $7 \times 8$ -Brett so aufgestellt werden, dass sie sich gegenseitig nicht decken?*

Man nehme ein Schachbrett, bei dem die Felder h1 bis h8 abgeschnitten/abgesägt wurden, stelle die Figuren wie gefordert auf und systematisiere die Anzahl der Möglichkeiten, um sie schließlich zu addieren:

*Lösung a:* 1. Die erste Dame steht auf einem der 14 Felder a1 bis g1 oder a8 bis g8 und beherrscht von hier aus (einschließlich ihres Standfeldes) 20 Felder. Die zweite Dame hat somit  $56 (7 \times 8 - \text{Brett})$  abzüglich  $20 = 36$  Standmöglichkeiten. Das ergibt  $14 \times 36 = 504$  Möglichkeiten.

2. Die erste Dame steht auf einem der 12 Felder a2 bis a7 oder g2 bis g7 und beherrscht je 21 Felder. Die zweite Dame hat somit  $56 - 21 = 35$  Standmöglichkeiten. Das ergibt  $12 \times 35 = 420$  Möglichkeiten.

3. Erste Dame auf b2 bis f2 oder b7 bis f7, ergibt  $10 \times 34 = 340$  Möglichkeiten.

4. Erste Dame auf b3 bis b6 oder f3 bis f6, ergibt  $8 \times 33 = 264$  Möglichkeiten.

5. Erste Dame auf c3 bis e3 oder c6 bis e6, ergibt  $6 \times 32 = 192$  Möglichkeiten.

6. Erste Dame auf c4, c5, e4 oder e5, ergibt  $4 \times 31 = 124$  Möglichkeiten.

7. Erste Dame auf d4 oder d5, ergibt  $2 \times 30 = 60$  Möglichkeiten.

Summe: 952 Möglichkeiten. Ergebnis: Auf einem  $7 \times 8$ -Brett können zwei Damen auf 952 verschiedene Arten so aufgestellt werden, dass sie sich gegenseitig nicht decken!

*Lösung b:* 1. Stellt man 5 Türme auf die Felder a1, b2, c3, d4 und e5, so gibt es für den 6. Turm  $2 \times 3$  Möglichkeiten auf dem verbliebenen „ungedeckten“ Rechteck.

2. Stellt man 4 Türme auf die Felder a1, b2, c3 und d4, so gibt es für den 5. Turm  $3 \times 4$  Möglichkeiten auf dem verbliebenen „ungedeckten“ Rechteck bzw. für den 5. und 6. Turm  $(2 \times 3) \times (3 \times 4) : 2$  (Türme) Möglichkeiten. Insgesamt ergeben sich dann  $(2 \times 3) \times (3 \times 4) \times (4 \times 5) \times (5 \times 6) \times (6 \times 7) \times (7 \times 8) : (1 \times 2 \times 3 \times 4 \times 5 \times 6) = 141.120$  Möglichkeiten! Ergebnis: Auf einem  $7 \times 8$ -Brett können 6 Türme auf 141.120 Arten so aufgestellt werden, dass sie sich gegenseitig nicht decken.

Auch hier ist die Intention des Autors die gute schrittweise Lösbarkeit und das Auslösen des Erschreckens über die großen Lösungszahlen. Das „Abzählen“ ist eigentlich eine geschickte Zusammenfassung und Reduzierung aller Möglichkeiten durch Erkennen der symmetrischen Eigenschaften des Bretts und der Stellungen, und dies kann auch ein ungeübter Löser bewältigen.

## Spezialpreis: 9137 von Herbert Angeli & Peter Grunder

Aufgabenart: Konstruktionsaufgabe: *Serienzugselbstmatt in beliebiger Zügezahl und Zugfolge aus der Partiausgangsstellung. a) Auf wie viel und auf welchen Feldern kann sich der weiße König mattsetzen lassen? b) Wie viele schwarze Mattzüge sind möglich (Kurznotation ohne Differenzierung der Schlagfälle)?*

Es ist hochinteressant, alle möglichen Standfelder des weißen Königs herauszutüfteln, auf denen das geforderte Serienzug-Selbstmatt erfolgreich ist. Dass es nur 18 Felder sind, auf denen dies nicht möglich ist, verwundert schon! Auf einigen Feldern gibt es nur einen einzigen weißen Mattzug, und der Weg zum Aufbau dieser Stellung muss vom Löser erst ans Licht gebracht werden. Das macht einen erheblichen Reiz dieser Aufgabe aus.

Natürlich ist es auch sehr mühsam, für jedes der 64 Standfelder des weißen Königs nach einer möglichen Lösung zu suchen. Da es sich um eine sehr umfangreiche Arbeit handelt und da dies mehr oder weniger einem Aufsatz oder Artikel gleichkommt, möchte ich dieses Mammutwerk auch nicht in die übliche Reihung der auszeichnungswürdigen Aufgaben einbeziehen. Es hat einen Spezialpreis verdient!

*Lösung a):* Der weiße König kann sich auf 46 Feldern eines Schachbretts mattsetzen lassen, diese sind: a1, a2, a3, a5, a6, a7, a8, b1, b2, b3, b4, b5, b6, b8, c2, c3, c4, c5, c6, c8, d4, d5, d6, e4, e5, e6,

f2, f3, f4, f5, f6, g1, g2, g3, g4, g5, g6, g8, h1, h2, h3, h4, h5, h6, h7, h8.

*Lösung b):* Es sind insgesamt 50 verschiedene Mattzüge möglich: Ka1 (D:f6, T:a4, L:g7), Ka2 (T:a4, L:e6), Ka3 (D:d6, e6, e5, e:f6 jeweils mit # durch Lf7), Ka5 (D:c7, T:h5, a:b6, b6, c:b5, c6, c5, c:d6 jeweils mit # durch Dd8), Ka6 (D:c8), Ka7 (D:c7), Ka8 (D:c8), Kb1 (T:b8), Kb2 (T:b8, D:f6, L:g7), Kb3 (T:b8, L:e6), Kb4 (T:b8, D:d6, S(:)a6, S(:)c6, e6, e5, e:f6 jeweils mit # durch Lf8), Kb5 (T:b8, a6, b:a6, b:c6, c6, c:d6), Kb6 (D:d6, D:f6, S:d7), Kb8 (D:d6, L:d6), Kc2 (D:c7, D:c8, T:c8), Kc3 (D:c7, D:c8, T:c8, D:d6, L:g7), Kc4 (D:c7, D:c8, T:c8, L:e6), Kc5 (D:c7, D:c8, T:c8, D:d6, T:h5, S:d7, S:b6, c:d6, e:d6, e5, e6, e:f6 jeweils mit # durch Lf8, d6), Kc6 (D:c8, D:d7, D:d6, T:c8, L:d7), Kc8 (S:a6, S(:)c6, S(:)d7, jeweils mit # durch Ta8, K:e7, K:f7 jeweils mit # durch Th8), Kd4 (D:f6, L:g7), Kd5 (L:b7, L:e6, S:e7, S:f6, b:c6, c6, d:c6, d:e6, e6, f:e6), Kd6 (D:d7, D:e7, L:e7), Ke4 (D:f6, L:g7 und S:f6), Ke5 (D:c7, D:d6, D:f6, L:d6, L:g7, c:d6, d6, e:d6, d:f6, f6, g:f6), Ke6 (D:c8, D:d6, D:d7, D:e7, D:f6, L:d7), Kf2 (D:f6), Kf3 (D:f6, L:b7), Kf4 (D:c7, D:d6, D:f6, L:d6), Kf5 (D:c8, D:f6, T:f8, S:e7, d6, d5 jeweils mit # durch Lc8, d:e6, e6, f:e6, f:g6, h:g6), Kf6 (D:d6, L:e7), Kg1 (T:g8), Kg2 (T:g8, L:b7), Kg3 (T:g8, D:c7, D:d6, L:d6), Kg4 (T:g8, D:c8, L:e6, S(:)f6, S(:)h6, d6, d5 jeweils mit # durch Lc8), Kg5 (T:g8, e:d6 mit # durch Dd8, e:f6, f6, g:f6, g:h6, h6), Kg6 (D:d6, D:f6, T:f8), Kg8 (K:e7 mit # durch Ta8, L:e6), Kh1 (T:h5, L:b7, h:g6 mit # durch Th8), Kh2 (T:h5, D:c7, D:d6, L:d6, h:g6 mit # durch Th8), Kh3 ( T:h5, D:c8, D:d6, d6, d5 jeweils mit # durch Lc8, h:g6 mit # durch Th8), Kh4 (e:d6 mit # durch Dd8, h:g6 mit # durch Th8), Kh5 ( S:f6, f:g6, h:g6), Kh6 (D:f6), Kh7 (S:f6), Kh8 (K:f7 mit # durch Dd8, D:f6).

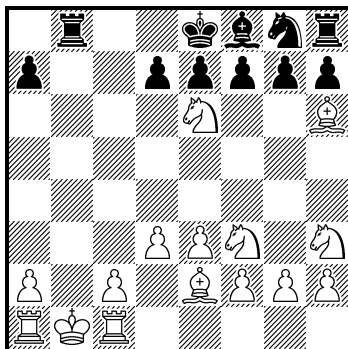
Ergänzen kann ich zu der von den Autoren angegebenen Lösung nur eine einzige weitere Mattvariante, nämlich das bei wKe4 mögliche S:f6, das aber nichts an der Gesamtzahl der 50 verschiedenen Mattzüge ändert.

Eine Aufgabenformulierung wie z. B. „Finde ein Serienzug-Selbstmatt aus der Partiausgangsstellung, bei dem sich der weiße König auf b1 mattsetzen lässt! Welches ist der Mattzug?“ wäre ebenso gut möglich und natürlich löserfreundlicher gewesen, bei der Aufgabenbewertung dann auch sicher als ein „normaler“ Preis eingeordnet worden.

Zwei der Lösungen, die in der Tat schwierig zu finden sind und bei denen auch nur ein einziger schwarzer Zug mattsetzen kann, möchte ich hier noch exemplarisch angeben und den Leser auch zum Selbstlösen oder Nachspielen animieren:

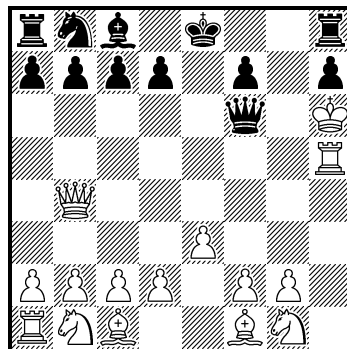
- I. Weißer König auf b1: z. B. 1.b4 2.b5 3.b6 4.b:c7 5.c:d8S 6.d3 7.Lh6 8.Sh3 9.e3 10.Df3 11.D:b7 12.D:c8 13.D:b8 14.Sd2 15.Sf3 16.Le2 17.Kd1 18.Kc1 19.Kb1 20.Tc1 21.Se6+ T:b8 matt. (Diagr. I)
- II. Weißer König auf h6: z. B. 1.h4 2.h5 3.h6 4.h:g7 5.g:f8S 6.Sg6 7.S:e7 8.S:g8 9.e3 10.Ke2 11.Kf3 12.Kg4 13.Kh5 14.Kh6 15.Th5 16.Dg4 17.Db4 18.Sf6+ D:f6 matt. (Diagr. II)

**I zum Spez.-Preis (9137)**  
**Herbert Angeli**  
**Peter Grunder**



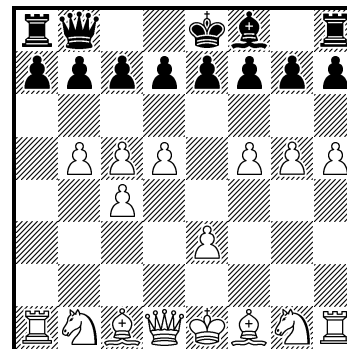
ser-# aus der (15+11)  
 Partiausgangsstellung mit  
 dem wK auf b1

**II zum Spez.-Preis (9137)**  
**Herbert Angeli**  
**Peter Grunder**



ser-# aus der (15+12)  
 Partiausgangsstellung mit  
 dem wK auf h6

**1. ehr. Erw.: 9729**  
**Bernd Schwarzkopf**



Zwischen dem 1. (16+13)  
 und 8. e. p.-Schlag liegen nur  
 9 wZüge

**1. ehrende Erwähnung: 9729 von Bernd Schwarzkopf**

Aufgabenart: Konstruktionsaufgabe: *Wie viel weiße Züge liegen mindestens zwischen dem 1. und dem 8. En-Passent-Schlag von Weiß?*

Lösung: 9 Züge! — In der abgebildeten Stellung warten schon 6 weiße Bauern auf der 5. Reihe auf den Doppelschritt ihrer schwarzen Gegenüber! Die Zugfolge lautet: 0.– a7-a5 1.b5:a6 e. p. b7-b5 2.c5:b6 e. p. c7-c5 3.d5:c6 e. p. Db8-f4 4.c4-c5 d7-d5 5.c5:d6 e. p. e7-e5 6.f5:e6 e. p. f7-f5 7.g5:f6 e. p. g7-g5 8.h5:g6 e. p. Lf8-h6 9.e3:Df4 Lh6-g5 10.f4:Lg5 h7-h5 11.g5:h6 e. p. und zwischen dem 1. Zug 1.b5:a6 e. p. und dem 11. Zug 11.g5:h6 e. p. liegen somit genau 9 weiße Züge.

Die Divergenz zwischen der sehr klaren, leicht aussehenden Aufgabenstellung und der schwierigen, unerwarteten Lösung macht den Reiz der Aufgabe aus! Eine erwartete Lösung – vielleicht ist es auch eine Verführung – ist nämlich diejenige, bei der je 2 benachbarte schwarz-weiße Bauernpaare sich nacheinander schlagen, was aber insgesamt vier weiße Zwischenschritte erforderlich macht und insgesamt 10 weiße Züge zum Ergebnis hat. Diese nahe liegende Lösung ist aber falsch!

## 2. ehrende Erwähnung: 8893 von Josef Haas (†)

Aufgabenart: Konstruktionsaufgabe: *Konstruiere eine legale Stellung (Umwandlungsfiguren erlaubt), in der möglichst viele weiße Steine im nächsten Zug denselben schwarzen Stein schlagen können. Die weißen Steine sollen ihre Positionen in weniger als 50 Zügen aus der Grundstellung erreichen können. Die Stellung soll nicht gespiegelt werden können.*

Lösung: In der abgebildeten Stellung können alle 15 weißen Steine im nächsten Zug den sBe5 schlagen!

Weiß führte 49 Züge aus: K=4, D=1 (deshalb ist die Stellung nicht spiegelbar), TT=1+2, LL=2+0, SS=2+1, BB=6+2+2+6+7+1+6+6, Summe 49<50. Auf b8 und h8 erfolgten 2, auf e8 eine Springerumwandlung, mit insgesamt 9 geschlagenen weißen Steinen. Die weiteren 5 schwarzen und 1 weiße Figur können im Verlauf der 49 Züge leicht geschlagen worden sein.

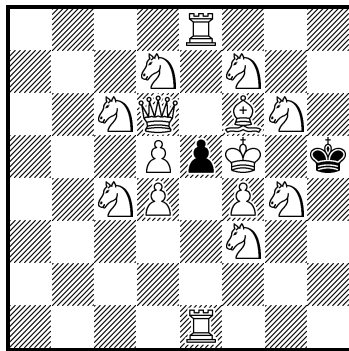
Die Aufgabenstellung animiert dazu, sofort nach einer Lösung zu suchen, und die geforderte Stellung ist sehr gut schrittweise zu konstruieren. Dass es eine Position gibt, in der 15 und damit fast alle weißen Steine den gleichen schwarzen Stein schlagen können, ist witzig und auch ein Rekord. Wie mit 2 Zusatzbedingungen die Anzahl der möglichen Lösungen zwar nicht auf 1, aber erheblich reduziert wird, ist ebenfalls gut gelungen.

Die sparsamste und von den schwarzen Figuren her leichtgewichtige Form scheint die abgebildete zu sein, bei der sogar drei weiße Bauern denselben schwarzen Stein schlagen können, auch derjenige auf d5 im Vorübergehen(!), da Schwarz zuletzt nur e7-e5 gezogen haben kann!

## 2. ehr. Erw.: 8893

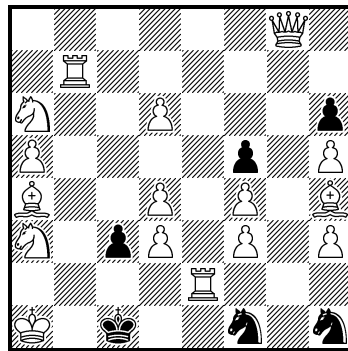
Josef Haas

(Version Andreas Witt)



Stellung, in der 15 (15+2) wSteine denselben sStein schlagen können

## 1. Lob: 9658 Klaus Funk

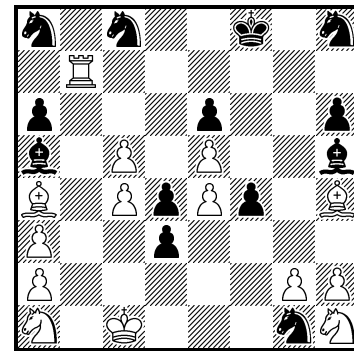


Stellung mit allen w (16+6) und möglichst vielen sSteinen (6), in der kein Stein einen anderen deckt oder angreift

Hansjörg Schiegl

Die Schwalbe 2005

194. TT



Stellung mit (14+13) möglichst vielen Steinen (27), in der kein Stein einen anderen deckt oder angreift

## 1. Lob: 9658 von Klaus Funk

Aufgabenart: Konstruktionsaufgabe: *Konstruiere eine legale Stellung mit allen weißen Steinen (ohne Umwandlungsfiguren) und möglichst vielen (=6) schwarzen Steinen, in der kein Stein gedeckt oder angegriffen ist.*

Lösung: In der abgebildeten Stellung sind alle 22 Steine so aufgestellt, dass keiner einen anderen deckt

oder bedroht. Anhaltspunkte auf dem Weg zur Lösung sind folgende Überlegungen:

- diagonalziehende Figuren möglichst an den Rand stellen, da sie hier die wenigsten Felder beherrschen
- Könige und Springer möglichst in Ecken oder an den Rand stellen
- Die Reihenfolge der auf das Schachbrett einzusetzenden Figuren ist zweckmäßigerweise: D,T,T, dann K,K,L,L, dann S,S, am Schluss w+sBB

Die Konstruktionsforderung ist interessant. Der Löser kann mit den obigen Überlegungen und wenig Probieren nach und nach eine Lösung finden. Ein kleiner Nachteil der Aufgabe ist, dass die möglichen Lösungen sehr unterschiedlich sein können und die Zahl der Stellungen dadurch sehr groß ist.

Eine ebenso interessante, weiterentwickelte Aufgabe hat Wolfgang Dittmann im Konstruktionswettbewerb des 194. Thematurniers der *Schwalbe* an die Löser gestellt und zwar: „Konstruiere eine legale Stellung mit möglichst vielen Steinen, in der kein Stein einen anderen deckt oder angreift. Gewertet wird in erster Linie nach der möglichst großen Anzahl der verwendeten Steine, in zweiter Linie nach der möglichst großen Anzahl der verwendeten Bauern.“ Obwohl der Großteil der Löser 26 Steine für das Optimum hielt, gab es tatsächlich Stellungen mit 27 Steinen, die Hansjörg Schiegl und Mario Richter fanden! Die Lösung von Hansjörg Schiegl ist im Diagramm abgedruckt.

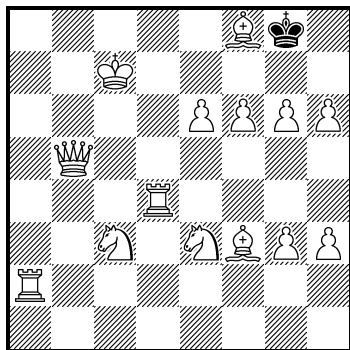
Wegen der nicht für möglich gehaltenen 27-Steine-Lösung sollte man auch die 16-Steine-Lösung der ausgezeichneten Aufgabe von Klaus Funk nicht als das endgültige Optimum ansehen. Vielleicht schafft es ein Löser, noch einen Stein mehr einzubauen!

## 2. Lob: Heft 166 Seite 179, Diagramm E von Josef Haas (†)

Aufgabenart: Konstruktionsaufgabe: *Konstruiere eine legale Stellung ohne Umwandlungsfiguren (Schwarz am Zuge), in der Weiß eine möglichst große Anzahl an letzten Zügen zur Auswahl hat.*

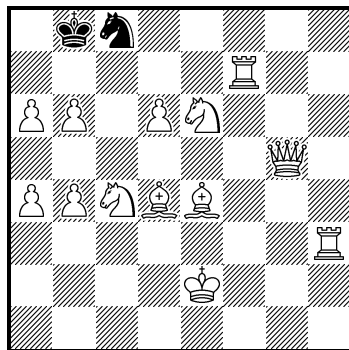
Josef Haas fand die abgebildete Stellung, in der Weiß die unglaublich große Anzahl von 603 möglichen letzten Zügen hat. Die Fragestellung und Konstruktionsforderung ist interessant. Josef Haas war aber nicht bekannt, dass schon 34 Jahre früher im *Schwalbe*heft XII 1963, Urdruck 1483, Karl Fabel die gleiche Aufgabenforderung stellte und dass der bisherige Rekord mit der Aufgabe von Friedrich Burchard (nach Toni Baumann), *Schwalbe* 1964, Nr. 1594 bei 616 (!) letzten Zügen lag (siehe Diagramm). Die erforderliche Recherche zu dieser und zu verwandten Fragestellungen hat dankenswerterweise Bernd Schwarzkopf vorgenommen und in einem separaten Artikel im *Schwalbe*heft 172, August 1998, Seite 530, sehr übersichtlich dargestellt und aufgeschlüsselt.

### 2. Lob: H. 166, S. 179 E Josef Haas



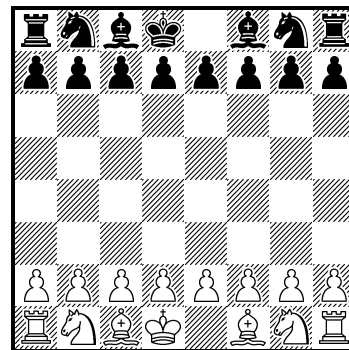
Stellung, in der W (14+1) eine möglichst große Anzahl von letzten Zügen (603) zur Auswahl hat

### Friedrich Burchard Die Schwalbe 1964



Stellung, in der W (13+2) eine möglichst große Anzahl an letzten Zügen (616) zur Auswahl hat

### 3. Lob: 9730 Andrej & Alex Frolkin



Wie viel kürzeste (15+15) Beweispartien gibt es zum Erreichen dieser Stellung?

## 3. Lob: 9730 von Andrej Frolkin & Alex Frolkin

Aufgabenart: Schachmathematik: *Partieausgangsstellung ohne die beiden Damen und mit wKd1 und sKd8. Wie viel kürzeste Beweispartien gibt es zum Erreichen dieser Stellung?*

Lösung: Der Springer g1 hat 6 verschiedene Routen nach d8: g1-f3-d4-c6-d8, g1-f3-d4-e6-d8, g1-f3-e5-c6-d8, g1-f3-g5-e6-d8, g1-h3-f4-e6-d8, g1-h3-g5-e6-d8. Zurück nach g1 wiederum 6. Das ergibt  $6 \times 6 = 36$  Wege. Das gleiche hat für den schwarzen Springer g8 Gültigkeit. Weißer und schwarzer

Springer behindern sich gegenseitig auf keinem Feld! Es ergeben sich also  $36 \times 36 = 1.296$  Möglichkeiten, ohne Berücksichtigung der beiden Königszüge. Der Zug des wK nach d1 kann im 7., 8. oder 9. Zug erfolgen, der Zug des sK nach d8 im 6., 7., 8. oder 9. Zug! Allerdings kann nach 6.–Kd8 nicht sofort 7.Kd1 erfolgen, weil der sS noch d1 bedroht. Das ergibt  $3 \times 4 - 1 = 11$  weitere Kombinationen, die als Faktor in die Rechnung mit eingehen. Es gibt somit  $1.296 \times 11 = 14.256$  kürzeste Beweispartien in 9,0 Zügen!

Die Frolkin'sche Stellung weicht von einer Partieausgangsstellung nur sehr geringfügig ab, dennoch ergibt sich die erstaunliche Anzahl von über vierzehntausend Möglichkeiten, sie mit den wenigsten Zügen zu erreichen. Die klare Forderung zieht den Löser an. Die Lösungszahl ist fortlaufend und schrittweise gut zu ermitteln. Und es soll auch ganz allgemein gezeigt werden, wie witzig und verwegen es ist, eine weit fortgeschrittene Partiestellung vorzulegen und zu behaupten, sie sei in – beispielsweise – 28 Zügen nur auf eine einzige Art zu erreichen – eine Werbung für kürzeste Beweispartien!

## AKTUELLE MELDUNGEN

### Jubilare Juli/August:

**Prof. Friedrich Dworschak** gehört zu unseren ältesten Mitgliedern. Der Augsburger konnte am 17. August seinen 95. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche dazu! Zum 85. Geburtstag von **Lennart Larsson** am 18. August geht eine Gratulation ins schwedische Lerum. **Martin Pfeiderer** aus Korntal-Münching konnte am 2. Juli seinen 83. Geburtstag feiern. 70 Jahre wurde **Joachim Benn** aus Petershagen-Windheim am 13. August. Unser langjähriger Bücherwart **Bernd Schwarzkopf**, der auch die Erstellung mehrerer Inhaltsverzeichnisse übernommen hat und damit eine überaus wertvolle Arbeitshilfe für die Arbeit mit älteren Jahrgängen bereitstellt, kann seit dem 25. Juli auf vollendete 6 Lebens- und 4 Schwalbe-Mitgliedsjahrzehnte zurückblicken. Gleich vier Mitglieder begingen ihren 55. Geburtstag: den Anfang machte am 8.7. **Martin Schulze** aus Falkenstein, ihm folgte eine Woche später (15.7.) unser Retro-Spezialist **Josef Kutscher** aus Schwarzenfeld, danach am 10. August **Per Olin** aus dem finnischen Espoo und schließlich am 15. August **Dr. Martin Held** aus Oppenheim. Ein halbes Jahrhundert vollendete am 28. August **Volker Paulmann** aus Braunschweig. Zwei 45. Geburtstage sind zu vermelden: **Peter Nündel** aus Kelkheim (6.8.) und der Berner **Bruno Stucker** (17.8.), der eine führende Rolle im Redaktionsteam der schweizerischen *idee & form* spielt. **Dr. Stephan Gürtler** aus Griesheim, der vor Jahren auch Mitglied des Münchner Problemkreises war, wurde am 12.7. 40 Jahre alt, ebenso am 28.7. **Dr. Michael Oestreicher** aus Rosenheim, dessen problemschachliche Aktivitäten in letzter Zeit leider gegenüber seinem Interesse an Literatur und am Malen an Boden verloren haben. „Junior des Monats“ ist diesmal **Falk Tippmann** aus Görlitz, der am 25. August seinen 35. Geburtstag begehen konnte. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

**Todesfälle** — Aus Serbien erreichte uns die Nachricht, dass **Milivoj S. Nešić** am 30.6.2006 verstorben ist. Der am 12.12.1940 geborene Komponist war beruflich als Gummi-Spezialist tätig (wie auch Dawson!). Als Komponist debütierte er 1959, veröffentlichte etwa 500 Probleme und gewann etliche Wettbewerbe, darunter mit einem Dreizüger auch die Goldmedaille beim olympischen Turnier Novi Sad 1990. In den 60er Jahren war er Redakteur verschiedener jugoslawischer Problemspalten. — Am 16. Juni starb auch **Wladimir Naef**. Der am 3.9.1919 in Russland geborene Studienspezialist lebte seit langer Zeit in der Schweiz und leitete über viele Jahre den Studienteil der SSZ.

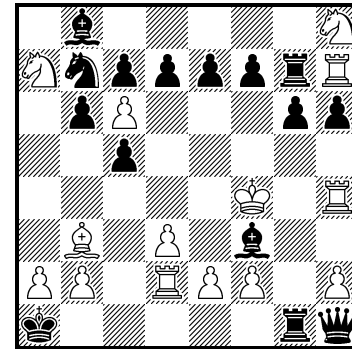
**Kalenderblatt** — Am 9. Juli konnte mit dem Moskauer **Nikita Plaksin** einer der großen Retro-Künstler der letzten Jahrzehnte seinen 75. Geburtstag feiern. Plaksin publizierte viele seiner Kompositionen – meist klassische Retros, in denen es um die Auflösung einer komplizierten Stellung geht – in der *Schwalbe*. Die hier nachgedruckte Aufgabe wurde im Jubiläumsturnier seiner Heimatstadt ausgezeichnet:

Die Hilfsmattforderung legt fest, daß Schwarz in der Diagrammstellung am Zug ist (falls nicht das Gegenteil bewiesen werden kann – und das ist hier nicht der Fall, wie die nachfolgende Analyse ergibt).

Retroanalyse: Die schwarzen Bauern schlugen zweimal (a7:b6:c5), die weißen einmal (g6:Sh7-h8=T), womit alle (Ent-) Schlagmöglichkeiten erschöpft sind. Die Auflösung rechts oben geht nur nach Rückführung des B(g7), nachdem L(f8) heimgekehrt ist. Der sLb8 muss dazu durch Rücknahme von **b7-b6** (dies war der letzte B-Zug!) befreit werden. Bevor es dazu kommt, muss der L[c8] rückgeführt werden, was wiederum voraussetzt, dass vorher T[h8], D[d8] und K[e8] auf die 8. Reihe gelangten.

Der sK kann nicht über den D-Flügel nach Hause gelangen, da die wBB b2/d3 ihm die c-Linie versperren (Bd3 kann erst nach d2 zurückgeführt werden, nachdem der noch zu entschlagende wL(c1) auf c5 oder b6 entschlagen wurde). Die Heimführung des sK über das ohnehin viel näher gelegene Feld g7 verlangt aber ein vorheriges Wegziehen des wUW-Th7, um illegale Retro-Schachs zu vermeiden. Der wT muss also zunächst über die a-Linie auf den D-Flügel ausweichen, damit der sK eindringen kann, danach muss er aber wieder zu seinem Entstehungsfeld (h8) zurückgeführt werden – erneut ohne illegale Schach-Kollision. Es ist äußerst raffiniert, wie der sK dann nach langem Marsch schließlich auf b5 ein Plätzchen findet, an dem der wT an ihm vorbeikommt.

**Nikita Plaksin**  
Moskau–850–JT 1997  
Spez.-Preis



h#2 (14+15)

Rückspiel: Zunächst bereiten beide Parteien das Ausweichmanöver des wTh7 vor: 1.Sb5-a7 Sd6-b7 2.w (= Wartezug) La7-b8 3.w Tg8-g7 4.Tg7-h7 Tb8-g8 5.Tg8-g7 Tb7-b8 6.Ta8-g8 Lb8-a7 7.Ta4-a8 Hier kann der wT vorerst geparkt werden. Danach wird der lange Marsch des sK vorbereitet: 7.– La7-b8 8.Ke3-f4 Kb1-a1 9.Td4-h4 Kc1-b1 10.w Kd1-c1 11.Tc2-d2++ Ke1-d1 12.Sc3-b5 Ld5-f3 13.Kd2-e3 De4-h1 14.Sb1-c3. Jetzt läuft der sK via f1-g2-h3-g4-g5-f6-g7-bis nach a8, während Weiß sich die Zeit mit Wartezügen vertreibt und dabei den Td4 nach (z. B.) c3 stellt (26.– Ka8-b8). Danach 27.w Lb8-a7 28.Tb4-a4+ Ka7-a8 29.w Ka6-a7 30.w Kb5-a6, und endlich kommen die beiden aneinander vorbei. 31.Ta4-b4+ Dc4-e4 32.Ta8-a4 La7-b8 33.Tc2-c1 Ka6-b5 34.Tg8-a8 Lb8-a7 35.w Ka7-a6 36.w Da6-c4 37.w Lc4-d5 38.w Ka8-a7 39.w La7-b8 40.Tg7-g8+ Tb8-b7 41.w Tf8-b8 42.w Kb8-a8 43.w Kc8-b8 44.w Kd8-c8 45.w Dc8-a6 46.w La6-c4 47.w Ke8-d8 48.w Dd8-c8 49.w Lc8-a6, und nach 50.w kann Schwarz endlich den Bauernzug 50.– **b7-b6** zurücknehmen.

Im Vorwärtsspiel scheitern die vermeintlichen Lösungen 1.Tg4+? T:g4 2.Dg1 T:g1#, 1.Tg3? h:g3 2.Lg4 T:h1# oder ähnlich jetzt an der 50-Züge-Regel: Nach dieser Vorgeschichte greift nach dem ersten (nicht-schlagenden) Zug nämlich automatisch die Remis-Regel. Daher löst nur 1.L:c6! Tg4 2.Dd5 T:g1#.

Der Hamburger **Heinrich Schrobitz** erlernte das Schachspiel als Schüler und musste während seiner Ausbildung zum Seemann auf einem Handelsschiff – später wurde er Kapitän – schnell feststellen, dass es in diesem Beruf nicht viele Spielpartner gibt. So kam er zum Problemschach, trat 1928 der Schwalbe bei und baute danach gelegentlich Zwei- oder Dreizüger, von denen einige auch Auszeichnungen in verschiedenen Turnieren erzielten. Am 16. August wäre der 1975 Verstorbene 100 Jahre alt geworden.

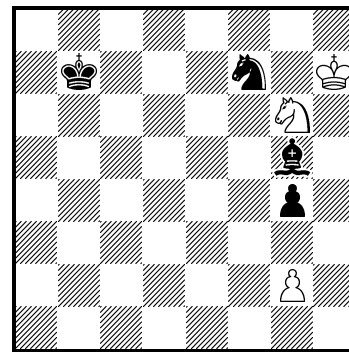
Noch einen Seefahrer haben wir diesmal mit **Ilja S. Schumow** auf dem Kalenderblatt. Der im Juli 1881, also vor 125 Jahren verstorbene Schumow (geb. 28.6.1819) entstammte einer adligen Familie, brachte seine frühen Jahre auf Kriegsschiffen zu und war später im russischen Marineministerium angestellt. Er war einer der stärksten russischen Spieler seiner Zeit und komponierte auch Probleme, insbesondere solche mit Darstellungen des Alphabets. Seine Sammlung *Receuil de problèmes scaccographiques et autres positions curieuses* erschien 1867 in Sankt Petersburg zweisprachig auf französisch und russisch und gilt als das erste russische Problembuch.

**Mat Plus** war eine sehr engagierte englischsprachige Schachzeitschrift, die ab 1994 von Milan Velimirović in Belgrad herausgegeben wurde, bis ihr 1999 die Luft ausging. Wie Milan mitteilt, beabsichtigt er, die Zeitschrift ab 2007 wieder aufleben zu lassen, diesmal als eine Allround-Problemzeitschrift mit einem internationalen Redaktionsteam, das zur Zeit gerade zusammengestellt wird. Eine Website existiert auch schon: [www.matplus.org.yu/revival.htm](http://www.matplus.org.yu/revival.htm). Vorerst wurde eine 64-seitige Sonderausgabe herausgegeben, in der die Preisberichte aller *Mat Plus*-Turniere von 1994 bis 1999 zusammengestellt sind.

## Study of the Year — Das Studien-Subcommittee der PCCC

hat in Wageningen die „Studie des Jahres 2005“ ausgewählt. Im Gegensatz zu früheren Jahren, in denen das Erscheinen eines FIDE-Albums abgewartet und dann die Auswahl für gleich drei Jahre erfolgte, versucht die Gruppe jetzt, die Auszeichnung, die für eine besonders attraktive, werbewirksame Komposition vorgesehen ist, möglichst aktuell zu vergeben. In Baslows Aufgabe aus dem John-Nunn-50-JT (nach Auffassung der Studienexperten das mit Abstand stärkste Studienturnier des Jahres) rettet sich Weiß trotz eines Läufers im Rückstand in ein Remis; eindrucksvoll, dass er dabei seine letzte Figur opfert und in der Hauptvariante dann sogar einen Figuren-Rückgewinn verschmäht. Erfolglos bleibt der Versuch 1.Kg7? Sd6 2.Se5 g3 3.Kg6 Ld8! 4.Kh5 Se4 5.Kg4 Lc7 6.Kf3 Sd2+ 7.Ke3 (7.Ke2 Sb3 8.Sg6 Kc6 9.Kf3 Sd4+ 10.Kg4 Kd5 11.Sf4+ Ke4 und S gewinnt) 7.– Sf1+ 8.Ke2 Sh2 9.Sd3 Kc6 10.Ke3 Kd5 11.Sb4+ Ke5 12.Sc6+ Kf5 13.Sd4+ Kg4 14.Sc2 Lb6+ 15.Ke2 Kf4 mit schwarzem Gewinn. In den Remishafen führt nur **1.Sh8! Se5**. Einfacher geht es nach 1.– S:h8 2.K:h8 Kc6 3.Kg7 Kd5 4.Kg6 Le3 5.Kf5 g3 6.Kg4 Lf2 7.Kf3 Kd4 8.Ke2! mit remis, da Weiß sich auf f1 eine Überlebenszelle gesichert hat. **2.Sf7!!** Was für eine Überraschung! **2.– S:f7 3.Kg6! Se5+!** Oder 3.– Kc6 4.K:f7 Kd5 5.Kg6=. **4.Kf5!** Noch ein verblüffender Zug! Nicht ausreichend ist der Figuren-Rückgewinn 4.K:g5? Kc6! 5.Kf4 Kd6! 6.Ke4 (6.Kf5 Kd5 →) 6.– Ke6 7.Kf4 Kf6 8.g3 Ke6 9.Kg5 Kd5 10.Kf5 Kd4 11.Kf4 Kd3! mit schwarzem Gewinn. **4.– Sf7**. Die Alternativen 4.– Sf3 K:g4= oder 4.– Lf6 5.K:f6 Sf3 6.Kf5 Sh2 7.Kf4= bringen Schwarz auch nicht ans erhoffte Ziel, daher bleiben beide Parteien auf der Remis-Schaukel **5.Kg6 Se5+ 6.Kf5! =**.

**Juri Baslow**  
5.Pr. Nunn-50-JT 2005  
Studie des Jahres 2005



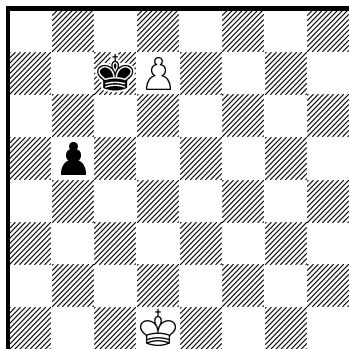
Remis (3+4)

## Wenigsteiner-Jahrespreis 2005

— Der nun schon zum 27. Mal ausgetragene Wenigsteiner-Jahrespreis ging in diesem Jahr an unseren Märchenschach-Sachbearbeiter Arnold Beine, dem es mit ganz elementarem Material gelungen ist, eine faszinierende AUW in vier gleichlangen Phasen darzustellen. Dieses kleine Zauberstück war die einzige Aufgabe im Wettbewerb, die jeder der sieben Preisrichter für seine Top 5-Auswahl benannte (viermal Platz 1, zweimal Platz 2 und einmal Platz 5). Klar war auch die Entscheidung für Platz 2, die von den restlichen drei Richtern vorne gesehen wurde, hinzu kamen eine Zweit- und zwei Drittplatzierungen. Dass sich Retro-Aufgaben im Wenigsteiner-Bereich finden, ist nicht alltäglich. Millour und Rothmann zeigen in ihrem geistreichen Stück, dass es sogar möglich ist, dabei in einem derartigen Wettbewerb weit vorne mitzumischen.

### 1. Platz WJP 2005

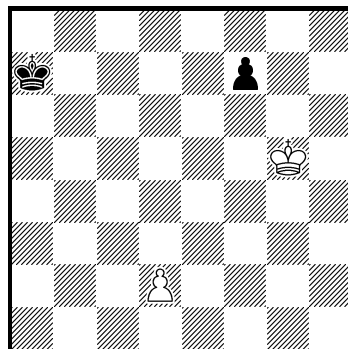
**Arnold Beine**  
*feenschach 2004*



h#12 0.2.1.1.. (2+2)  
Köko Doppellängstzüger  
b) ♜ b5→a3

### 2. Platz WJP 2005

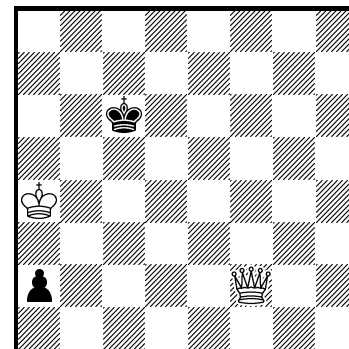
**Michel Caillaud**  
*feenschach 2004*



h#23 (2+2)  
Doppellängstzüger

### 3. Platz WJP 2005

**René J. Millour**  
**Bernard Rothmann**  
*Phénix 2005*



–3(w+s) Hilfszüge, (2+2)  
dann #1  
Marscirce

**1. Platz:** a) 1.– d8=T 2.Kb6 Td2 3.Ka5 Kc2 4.Kb4 Kb3+ 5.Ka3 Kc2 6.Kb2+ Kb1+ 7.Ka1 Ka2 8.Kb1 Kb2 9.Ka2 Kc3 10.Kb3+ Ta2+ 11.Ka3 Td2 12.b4+ Ta2#; 1.– d8=L 2.Kd7 La5 3.Kc6 Le1 4.Kc5 La5 5.b4 Lb6+ 6.Kc4 Ld4 7.Kb3 Lb2 8.Ka2 Kc2 9.Ka1 La3 10.b3 Lb4 11.Ka2 Kb1+ 12.Ka1 Lc3#; b) 1.–

d8=D 2.Kd7 Dc7 3.Kc6 Db6 4.Kb5 Dc5 5.Kc4 Dd4 6.Kd3 Da4 7.Ke2 Db3 8.Ke1 Da4 9.Kd2 Kc2 10.Kc1 Kb3 11.a2 Dc4 12.Kb1 Dc1#; 1.– d8=S 2.Kd7 Se6 3.Kd6 Sc5 4.Kc6 Sb3 5.a2 Sc5 6.Kd5 Se4 7.Kd4 Sd2 8.Ke3 Sb1 9.a1=L Sd2 10.Ld4 Sf3 11.Kf2 5e5 12.Ke1 Sd3#. — **2. Platz:** 1.f5 d4 2.Kb6 Kf4 3.Ka5 Ke3 4.Kb4 Kd2 5.Ka3 Kc3 6.f4 Kd2 7.Kb4 Kc1 8.Kc3 d5 9.Kb4 Kd2 10.Ka3 Kc3 11.f3 Kd2 12.Kb4 Kc1 13.Kc3 Kd1 14.Kb2 Kd2 15.Ka3 Kc3 16.f2 Kd4 17.Kb4 Ke5 18.Kc5 Kf6 19.Kd6 Kg7 20.Ke7 Kh8 21.Kf8 d6 22.f1=T d7 23.Tf7 d8=D#. Beide Aufgaben tragen zwar die Jahreszahl 2004, sind aber tatsächlich erst 2005 erschienen und konkurrierten daher in diesem Wettbewerb. — **3. Platz:** Im Gegensatz zu Circe wird im Marscirce nicht der geschlagene Stein, sondern vielmehr der schlagende Stein – und zwar vor dem eigentlichen Schlagfall – wiedergeboren; für die Bestimmung des Ursprungsfeldes entscheidet dabei das Standfeld des Steines vor Wiedergeburt und Schlagen. Die Könige sind in diese Regelung mit eingeschlossen. Geschlagen werden kann daher nur von den Wiedergeburtfeld des schlagenden Steins; auch ein Schachgebot kann also nur durch drohenden Schlag vom Wiedergeburtfeld aus gegeben werden.

Zurück 1.Kd7-c6? ist illegal, da das Schach der wD von d1 nicht auflösbar ist. Schwarz muß ziehen, aber scheinbar hat er zwei Wartezüge...

Verführung: Zurück 1.– a3-a2? Df8-f2 2.Kd7-c6 f7-f8=D+ 3.Ke1[e8]:Ld7 Le8-d7. Die 6 Retro-Einzelzüge sind ok, aber nun ist Schwarz retro patt (der sK wird vom wK gehalten, der von e1 aus schlagen könnte), also ist die Stellung illegal, also ist das spielbare Matt 1.f8=D# nicht möglich.

Lösung: Zurück 1.Kc7-c6!! Df8-f2 2.Kd7-c7 f7-f8=D+ 3.Ke1[e8]:Ld7 Le8-d7 & vor: 1.f8=D# (1.f8=T+? a1=X!) Nicht Zurück 3.Ke1[e8]:Dd7?, denn dies ist illegal, da das Schach der Dd7 (von d1 aus) nicht auflösbar ist. Auch nicht Zurück 2.Kd8-c7? f7-f8=D+ 3.Ke1[e8]:D/Td8 d7-d8D/T+, denn nun gibt es kein Vorwärtsmatt.

Die Stellung vor dem Vorwärtzug der Lösung ist legal: Zurück 4.a3-a2 und dann z. B. 4.– Kb3-a4 5.a4-a3 Lb5-e8 6.a5-a4 Lf1:Db5 7.Dd3-b5 f6-f7 8.Dd8:Sd3 f5-f6 9.Kd2-e1 Se1-d3+ ... Warteschlüssel, marscircespezifische Einsperrung auf e8, die 1.– K[e8]:f8! verhindert. Entwandlung und Umwandlung. Besondere Verführung: Üblicherweise verhindert ein Retropatt das Matt, aber hier ist das Matt möglich, jedoch illegal; es ist notwendig, mehr als die geforderten drei Züge in die Vergangenheit zu werfen.

**8. WCCT** — Der deutsche Mannschaftsleiter Frank Richter (frank.richter.nbk@t-online.de) möchte noch einmal alle Komponisten daran erinnern, dass allmählich die Zeit drängt, sich mit den Themen des 8. WCCT auseinanderzusetzen. Bisher kann er lediglich in zwei Abteilungen (2#, Studien) eine rege Beteiligung beobachten.

## 49. World Congress for Chess Composition in Wageningen

### Kurzbericht von Günter Büsing, bernd ellinghoven und Axel Steinbrink

Zu dem Treffen in Wageningen, das schon Gastgeber für den Kongress 2001 war, fanden sich wieder knapp 200 Teilnehmer aus 32 Ländern ein. Die deutsche Delegation war die zahlenmäßig stärkste und bestand aus Hemmo Axt, Arnold Beine, Günter Büsing, Mirko Degenkolbe, bernd ellinghoven, Hans Gruber, Volker Gülke, Dieter Müller, Wilfried Neef, Frauke Pabst, Michael Pfannkuche, Hans Peter Rehm, Ronald Schäfer, Michael Schlosser, Rolf Sieberg, Rainer Staudte, Axel Steinbrink, Boris Tummes, Thomas Walther und Arno Zude, außerdem kamen als Tagesgäste noch Frank Richter, Friedrich Hariuc und Godehard Murkisch. Wie üblich, gab es neben dem offiziellen Programm (PCCC- und Subkommittee-Sitzungen, diverse Löseturniere, Vortragsabende) viel Gelegenheit zum informellen Austausch, gemeinsamem Komponieren oder anderer Aktivitäten wie etwa einem Besuch des nicht weit entfernt gelegenen Kröller-Müller-Museums mit seiner umfangreichen van Gogh-Sammlung und einem wunderschönen Skulpturengarten.

#### Kompositionsturniere

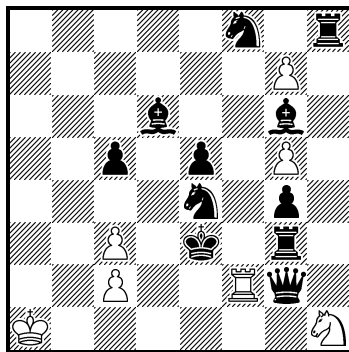
Es gab zwei „offizielle“, d. h. vom Veranstalter ausgeschriebene Kompositionsturniere, für die 5 Tage zur Verfügung standen und in denen h#2er und Dreizüger verlangt wurden. Als Thema war – in beiden Abteilungen! – vorgegeben, dass Schwarz in seinem ersten Zug einen Stein von einem an seinen König angrenzenden Feld abziehen soll. Im 2. Zug soll Schwarz dann einen anderen Stein auf dieses



*Zwillinge in Doppelsetzung – ein TF-Foto: Alexander, Henk, Waleri und Piet Semenenko/Le Grand*

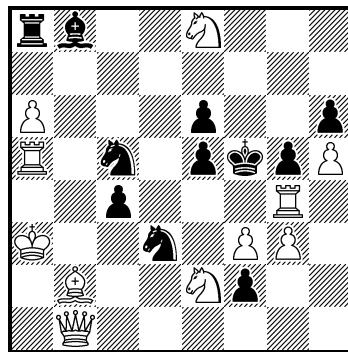
Feld ziehen, was von Weiß als Block ausgenutzt wird. Ein besonderer Gag war, dass nur Gemeinschaftsaufgaben von Komponisten aus unterschiedlichen Ländern zugelassen waren – ob’s der Völkerverständigung gedient hat? In der Hilfsmatt-Abteilung siegte das tschechisch/slowakische Gespann mit einer schönen dreiphasigen Darstellung (Diagr. 1: 1.S:f2 g:f8D 2.De4 D:f2#, 1.S:g5 g8D 2.Le4 D:g5#, 1.S:c3 g:h8D 2.e4 D:c3#), die zusätzlich drei D-Umwandlungen auf drei benachbarten Feldern und jeweils Matts auf den Feldern, auf denen der sSe4 im ersten Zug geschlagen hat. Die Dreizügerabteilung scheint weniger ergiebig gewesen zu sein (nur drei Auszeichnungen wurden vergeben). Hier siegte eine schweizerisch-serbische Kombination (Diagr. 2: Satz 1.– e4 2.Sg7#, 1.Lc1! droht 2.T:g5+ h:g5 3.g4#, 1.– e4 2.Db7 [3.D:e4#] 2.– Le5 3.Dh7#, 2.– e5 3.Df7# und 2.– Se5 3.Sd4#); Stocchi nach drei thematischen schwarzen Verteidigungen. Von den vielen weiteren, privat ausgeschrieben Turnieren soll nur ganz kurz berichtet werden: Im Metaxa-Turnier wurden Selbstmatts in mindestens 5 Zügen und mit höchstens 15 Steinen gefordert, bei denen Weiß in mindestens zwei Phasen im letzten Zug auf das gleiche Feld zieht. Dem Gespann Kralin & Seliwanow gelang in der Kürze der Zeit mit ihrem Minimal, in dem beide weiße TT am Ende auf a7 landen, eine erstaunliche Leistung (Diagr. 3: 1.Th5! Kc7 2.Se2+ Kd6 3.Lf8+ Te7 4.Tf5 Ke6 5.Sd4+ Kd6 6.Td1 Kc7 7.Se6+ T:e6 8.Td7+ Kc6 9.Ta7+ T:e8# oder 1.– Kd6 2.Td1+ Kc7 3.Db8+ Kc6 4.Dc8+ Td7 5.De8+ Td7 6.Tb5 Kc7 7.Tb7+ Kc6 8.Dc8+ Tc7 9.Ta7+ T:c8#).

**1** **Michal Dragoun**  
**Emil Klemanic**  
Wageningen 2006  
5-Tage, Abt. 1  
1. Preis



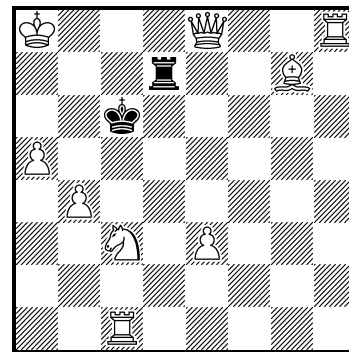
h#2 3.1.1.1 (7+11)

**2** **Chris Handloser**  
**Martin Hoffmann**  
**Marjan Kovačević**  
Wageningen 2006  
5-Tage, Abt. 2  
1. Preis



#3 (11+11)

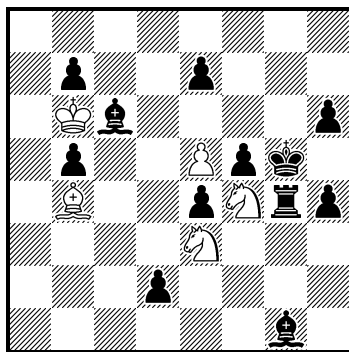
**3** **Nikolai Kralin**  
**Andrej Seliwanow**  
Wageningen 2006  
Metaxa-Turnier  
1. Preis



s#9 (9+2)

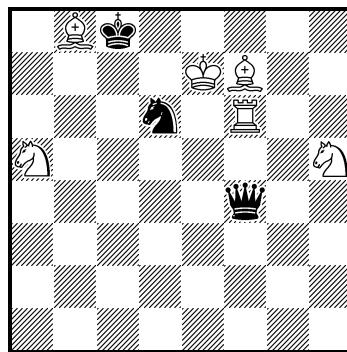
Im (rumänischen) Tzuica-Turnier wurden Hilfszwingmatts mit dem Dentist-Thema verlangt (Ein schwarzer Stein A entfesselt indirekt einen wStein B. Danach zieht B und zwingt A, ein Batteriematt zu geben). Michel zeigt in seinem Siegerproblem (Diagr. 4) eine Doppelsetzung des Themas und dazu noch eine komplizierte zweistufige Entfesselung des wSe3: 1.– d1T 2.Kc5 Td4 3.Sd1 Td3+ 4.Sf2 Te3 5.S2h3+ T:h3# und 1.– d1S 2.La5 Sf2 3.Sc2 Sd3+ 4.Sd4 Sc5 5.Sc6+ S:c6#. — Die stärkste Beteiligung (41 Bewerbungen) fand in diesem Jahr das Wodka-Turnier, in dem orthodoxe Direkt-, Hilfs-, Selbstmatts oder Studien mit aristokratischen, also bauernlosen Stellungen gefordert wurden. Unter den nicht differenzierten Preisen fand sich auch die eindrucksvolle Studie 5: Nach der selbstverständlichen Einleitung 1.– Sf5+ findet man nach einiger Analyse, dass alles andere als 2.Ke8! wirklich nicht zum Gewinn reicht. Nach 2.– De4+ kommt der überraschende Zwischenzug 3.Le5!! mit der Absicht, die sD später aufzugabeln. 3.– D:e5+ 4.Le6+ Kc7 5.Tf7+ Kd6 6.Sc4+ K:e6. Wenn W jetzt mit S:e5? fortsetzte, stünde er nach Sd6+ am Ende mit zwei Mehr-Springern im Regen. Um den Turm zu retten, wird er – ja, geopfert! 7.Tf6+!! D:f6 8.Sf4#. Ein Idealmatt mitten auf dem Brett. — Schließlich noch der Sieger im ältesten der privaten Turniere, dem Whisky-Turnier. Traditionell werden h#2er verlangt, diesmal sollte in der Diagrammstellung ein sStein eine indirekte wBatterie maskieren, in einer Zwillingfassung soll dann dieser sStein eine andere wBatterie maskieren. Mit Francescos attraktiver leichter Fassung kam die qualitativ am höchsten bewertete Aufgabe an die Spitze – was bei diesem nach Qualität und Schwierigkeit bewerteten Turnier nicht immer gelingt. (Diagr. 6 a) 1.Kc5 Sa3 2.Ld6 Tb5# und b) 1.Kd5 Te7 2.Sd6 Sb4#.)

**4 Michel Caillaud**  
Wageningen 2006  
Tzuica-T.  
1. Preis



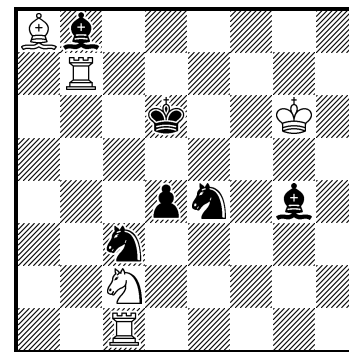
hs#5 0.2.1... (5+12)

**5 Yochanan Afek**  
Wageningen 2006  
Wodka-Turnier  
Preis



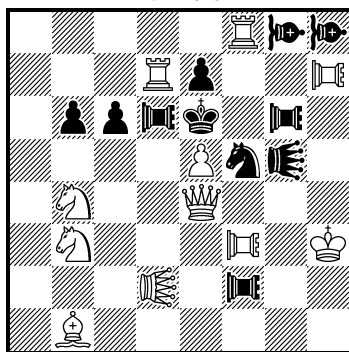
Gewinn (6+3)

**6 Francesco Simoni**  
Wageningen 2006  
Whisky-Turnier  
1. Preis



h#2 b) ♞c3→c6 (5+6)

**7 Reto Aschwanden**  
Jean Marc Loustau  
18. Spisska Borovicka-TT  
1. Preis



#2 (11+11)  
♜♞ = Lion ♜♞ = T-Lion  
♞ = L-Lion

Zum Abschluss sei noch das von Peter Gvozdják bereits zum 18. Mal ausgetragene Spisska Borovicka-Turnier erwähnt. Anders als alle anderen Turniere war dieses bereits vorzeitig im Internet angekündigt, der Preisbericht wurde noch nicht im Abschlussbulletin abgedruckt (weil er erst einige Zeit später fertiggestellt wurde) und die Teilnahme war nicht auf Kongressteilnehmer beschränkt. Wieder wurden Zweizüger mit Cyclone-Thematik verlangt, diesmal angereichert durch weißen fortgesetzten Angriff. Nur fünf Einsendungen könnten auf erhebliche Darstellungs-Schwierigkeiten hindeuten!? An die Spitze gelangte das sich in hochkomplizierten Gefilden bestens eingespielte Team Aschwanden & Loustau mit einem Rice-Zyklus, der mit einem fortgesetzten Angriff dritten Grades und schwarzer fortgesetzter Verteidigung zweiten Grades kombiniert wird; Diagr. 7: Satz 1.– TLc2 2.D:f5#; 1.TLf3~? [2.D:f5#] 1.– Sd4 a 2.e:d6# C; 1.– Sg7! b 2.T:e7# A; aber 1.– Sg3!; 1.TLf6?! [2.D:f5#] 1.– Sd4~ a 2.Sd4# B; 1.– 1.– Sg7! b 2.e:d6# C, aber 1.– TLc2!; 1.TLf7! [2.D:f5#] 1.– Sd4~ a 2.T:e7# A, 1.– Sg7! b 2.Sd4# B, 1.– TLc2 2.La2#. (GüBü)

## **Ergebnisse der PCCC**

Da diesmal Präsidiumswahlen anstanden, wiederholte sich das schon von vor 4 Jahren bekannte Spiel: Der russische Delegierte war diesmal nicht J. Wladimirow, sondern A. Seliwanow, der auch gleich ein buntes Wahlprogramm in englisch & russisch verteilte. Darin ging es um viel Geld und enge Zusammenarbeit mit der „Big FIDE“, deren Vizepräsident er ist, verstärkte Aktivitäten für Wettbewerbe im Komponieren und Lösen; desweiteren um Werbung fürs Problemschach und Neuordnung bei der Herausgabe des FIDE-Albums in russisch & englisch. Neu war, daß sich drei neue Delegierte für Moldawien, Azerbeidschan und Kasachstan präsentierten, die nicht aus diesen Ländern kamen, was vom Noch-Präsidenten John Rice, der nicht erneut kandidieren wollte, mit viel Mühe unter Hinweis auf die Statuten, die derartige Vertretungen ausdrücklich nicht zulassen, abgelehnt wurde. In der lautstarken Auseinandersetzung erfuhren wir, daß Seliwanow in der „Big FIDE“ zusätzlich als Delegierter des Irak aufgetreten sei. Eine polemische Bemerkung dazu war: dann könnte sich ja eine einzige Person die Ernennung (Papier genügt) von 10 nationalen Schachverbänden besorgen (z. B. aus Afrika) – und hätte dann 10 Stimmen in der Kommission. Dies scheint bei der „Big FIDE“ alltägliche Praxis zu sein. Meine be=merkung war, daß gerade das Gegenteil richtig sei: daß der Delegierte von den Problemisten, die er in der Kommission vertritt, demokratisch gewählt werden sollte (was in den meisten Ländern immer noch nicht der Fall ist!).

Nach diesem Eklat und dem Rückzug der „Proxies“ konnte John die Sitzung als „legal“ deklarieren. Konkrete Ergebnisse gab es kaum. Der deutsche Antrag auf Kodex-Änderung (Klarstellung, daß im n#/s# schwarze Züge keine Duale sein können) wurde vertagt und wird uns in naher Zukunft noch intensiv beschäftigen. Es wurden Richter bestimmt für das neue FIDE-Album und die kommende Weltmeisterschaft. Leider kamen die konkreten Anträge (u. a. von Marjan Kovačević) vom letzten Jahr zur Neuordnung der Vergabe von Meisterpunkten gar nicht auf die Tagesordnung. Stattdessen wurde viel Zeit darauf verwendet, diverse Löseveranstaltungen zu diskutieren. Wegen der politischen Situation in Israel hatte die Einladung für 2007 nach Bat Yam keine Chance gegen Varna an der bulgarischen Goldstrandküste; der Termin liegt noch nicht fest, soll aber in die erste Septemberhälfte fallen.

Bei der Präsidiums-Neuwahl siegte Uri Avner (neuer Präsident) deutlich (19:10 Stimmen) vor Andrej Seliwanow, Vize wurden Hannu Harkola, Marko Klasinc und Kjell Widlert. **(-be-)**

*Das neue Präsidium (v.l.): M.Klasinc, H. Harkola, U. Avner und K. Widlert*

### **Löseturniere Wageningen 2006: Titelverteidiger siegen erneut**

Das offene Lösungsturnier gewann zum Auftakt Michel Caillaud aus Frankreich. Auf den Plätzen 2 und 3 punktgleich Piotr Murdzia aus Polen und Anatoli Mukossejew aus Russland. Bester Deutscher auf Platz 5 Boris Tummes. (Weitere Platzierungen: 8. Zude, 38. Pfannkuche, 43. Neef, 57. Axt, 68. degenkolbe, 82. Walther, 85. Sieberg bei 93 Teilnehmern.)

Beim WCSC führte nach dem ersten Tag Ram Soffer aus Israel vor Arno Zude; in der Mannschaftswertung lag Titelverteidiger Großbritannien vor Israel und Polen. Nachdem Soffer bereits bei den Hilfsmatts weit zurückgefallen war, konnte sich hier letztlich Titelverteidiger Piotr Murdzia knapp vor Jorma Paavilainen aus Finnland durchsetzen. Dritter wurde nach verpatztem Start noch John Nunn (GB), der

bei besserer Zeit punktgleich vor Arno Zude landete. In der Mannschaftswertung siegte Großbritannien vor Polen, das sich den Luxus leistete, ihren zweitbesten Löser nicht in der Mannschaft zu haben. Dritter wurde Israel knapp vor der deutschen Mannschaft. Positiv aus deutscher Sicht war das gute Abschneiden von Volker Gülke als Einzellöser, der auf Platz 19 zweitbesten Deutscher war und etliche Titelträger hinter sich ließ.

*Studien Stars (obere Reihe): H. Benak, D. Gurgendse, N. Kralin, (untere Reihe:) R. Staudte, H. vd Heijden, Y. Afek und J. Roycroft*

Pl.	WCSC 2006	#2	#3	EG	h#	#n	s#	Total	Zeit
	<b>Team-WM</b>	Pkt.	Pkt.	Pkt.	Pkt.	Pkt.	Pkt.	Pkt.	Min.
	max.	30	30	30	30	30	30	180	720
1	Großbritannien	20	29,25	20	25	30	23,75	148,00	619
2	Polen	30	19	16	30	25	26,25	146,25	670
3	Israel	25	25	25	25	18	21,25	139,25	696
4	Deutschland	25	18,5	23	30	20	22,5	139,00	670
5	Finnland	25	22,75	12	25	25	25	134,75	710
6	Serbien	30	20	14	22,5	26,5	20	133,00	618
7	Niederlande	30	14	8	25	18	23,75	118,75	704
8	Russland	25	15	16	22,5	19	20	117,50	712
9	Slovakei	25	11,5	7	25	25	20	113,50	669
10	Rumänien	25	17,5	15	20	16	20	113,50	714
11	Schweiz	20	15	3	25	18	21,25	102,25	656
12	Ukraine	20	16,25	6	20	19	17,5	98,75	698
13	Frankreich	20	16,25	6	25	14	15	96,25	675
14	Weißrussland	25	14,25	2	20	14	20	95,25	697
15	Griechenland	20	15	7	12,5	20	20	94,50	716
16	Belgien	15	9	10	20	15	20	89,00	720
17	Litauen	25	10	2	15	20	15	87,00	716
18	Slovenien	15	18,5	3	15	13	18,75	83,25	707
19	Tschechien	15	8,5	3	20	12	18,75	77,25	701
20	Lettland	15	0	3	10	5	0	33,00	720
-	Niederlande-2	30	15	2	10	15	18,75	90,75	583

Seine starkes Auftreten in Wageningen konnte Arno Zude dann mit dem Sieg in der Solvingshow krönen, wo er im Finale dem Japaner Wakashima mit 4:0 keine Chance ließ. (ASt)

*Solving-Show-Siegerehrung (v.l.): H. Uitenbroek (Turnierleiter), T. Wakashima (2.), A. Zude (1), J. Stopa (3) (Alle Fotos by GüBü)*

Pl.	WCSC2006	Land	#2	#3	EG	h#	#n	s#	Total	Zeit
	<b>Einzel-WM</b>	max	Pkt.	Pkt.	Pkt.	Pkt.	Pkt.	Pkt.	Pkt.	Min.
			15	15	15	15	15	15	90	360
1	Piotr Murdzia	POL	15	10	10	15	15	13,75	78,75	315
2	Jorma Paavilainen	FIN	15	12,75	6	15	13	15	76,75	357
3	John Nunn	GBR	5	14,25	10	15	15	13,75	73,00	272
4	<b>Arno Zude</b>	GER	15	10	13	15	10	10	73,00	349
5	Vladimir Podinic	SRB	10	14,25	10	10	10	12,5	66,75	358
6	Jacek Stopa	POL	15	10	10	10	10	10	65,00	360
7	Miodrag Mladenovic	SRB	15	10	0	15	14	10	64,00	287
8	Zbigniew Szczep	POL	15	5	6	15	10	12,5	63,50	355
9	Ram Soffer	ISR	10	15	15	7,5	5	10	62,50	360
10	Colin McNab	GBR	10	15	10	10	7	10	62,00	360
11	Marek Kolcák	SVK	10	6,5	5	15	15	10	61,50	346
12	Vlaicu Crisan	ROM	15	6,5	10	15	5	10	61,50	354
13	Peter van den Heuvel	NLD	15	9	2	15	9	10	60,00	346
14	Jonathan Mestel	GBR	10	8	6	10	15	10	59,00	347
15	Tadashi Wakashima	JAP	15	10	3	10	11	10	59,00	350
16	Alexandr Ashusin	RUS	10	10	6	15	8,5	8,75	58,25	352
17	Ofer Comay	ISR	15	5	10	10	8	10	58,00	358
18	<b>Volker Gülke</b>	GER	15	8,5	1	10	9	13,75	57,25	354
19	Dolf Wissmann	NLD	15	3,5	6	10	9	13,75	57,25	358
20	Michel Caillaud	FRA	10	12,75	5	15	9	5	56,75	332
21	Joose Norri	FIN	10	10	6	10	12	8,75	56,75	353
22	Anatoli Mukossejew	RUS	15	5	10	7,5	9	10	56,50	360
23	Mark Erenburg	ISR	10	10	0	15	10	11,25	56,25	338
24	Marjan Kovačević	SRB	15	10	3	5	12,5	10	55,50	331
25	<b>Boris Tummes</b>	GER	5	5	10	15	10	10	55,00	331
26	Waleri Kopyl	UKR	10	10	0	15	10	8,75	53,75	338
27	Kari Karhunen	FIN	10	5	8	15	5	10	53,00	355
28	<b>Michael Pfannkuche</b>	GER	10	8,5	1	15	5	12,5	52,00	341
29	Michal Dragoun	CZE	10	4	1	15	12	10	52,00	342
30	Vidmantas Satkus	LIT	10	10	2	10	10	10	52,00	357

Und weitere 41 Löser (darunter auch die Ex-WMs Roland Baier (32.) und Andrej Seliwanow (44.))

# Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers, e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

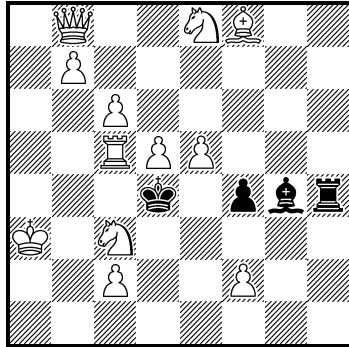
Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen); e-mail:

hubert.gockel@gmx.de

Preisrichter 2006 = Aaron Hirschenson

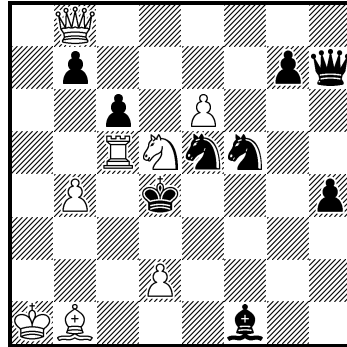
Hochsommerliche Temperaturen und die Nation zeigt Flagge. Diagramme gibt's aber weiterhin nur in schwarz (also ohne rot-gold) und weiß. Und damit das auch so bleibt, na, Sie wissen schon: Nachschub nicht vergessen! Heute erwartet Sie zweimal Klassisches, zweimal Schwarze Linienkombination und dreimal Springerauswahl mit Mattwechsel. Herr Reddmann legt nach zum Thema „Verfolgungssucht“ (siehe seine Aufgabe im Vorheft). Schließlich noch eine Rarität aus der Welt der Buchstaben-Themen. Viel Spaß beim Lösen!

13080 Živko Janevski  
MK–Gevgelija



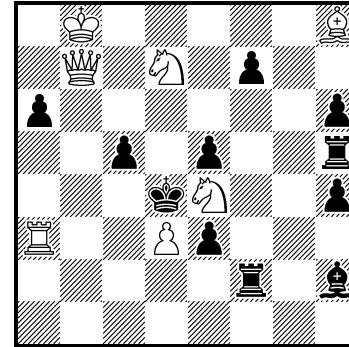
#2 vvv (12+4)

13081 Herbert Ahues  
Bremen



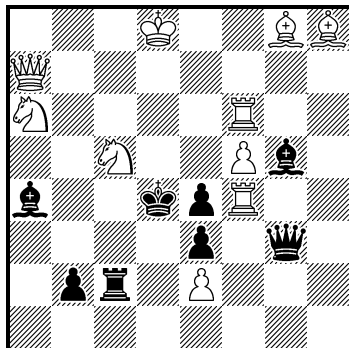
#2 vvv (8+9)

13082 Andreas Witt  
Finnentrop



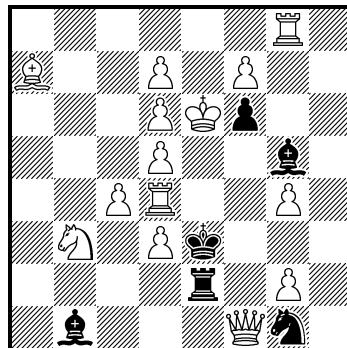
#2 vv (7+11)

13083 Hauke Reddmann  
Hamburg



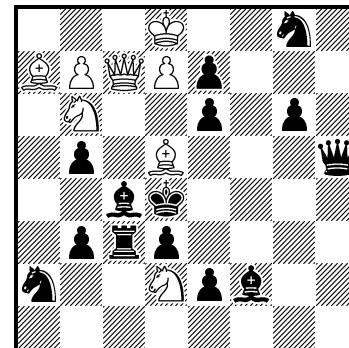
#2 (10+8)

13084 Marco Guida  
I–Mailand



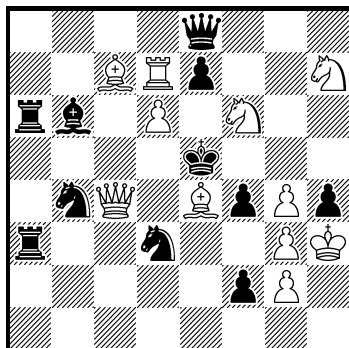
#2 v (14+6)

13085 Hauke Reddmann  
Hamburg



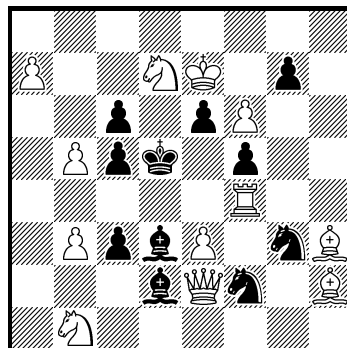
#2 vv (8+14)

13086 Rainer Paslack  
Bielefeld



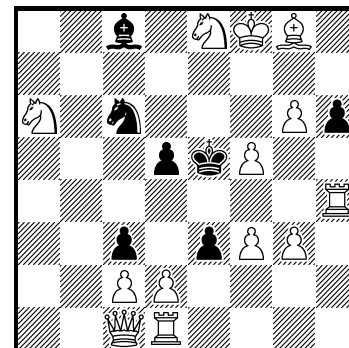
#2 vvv (11+11)

13087 Alberto Armeni  
I–Rom



#2 (12+11)

13088 Wiktor Kapusta  
UA–Slawutitsch



#3 (13+7)

**Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels (Spichernstr. 13, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 5068377, e-mail: martin.wessels1@freenet.de)**

Preisrichter 2005/06 = Michael Keller

Mein Aufruf aus dem letzten Heft ist von einigen Komponisten erhört worden, so dass ich wieder drei Aufgaben bringen kann. FP und HW bringen eine Neuheit in Sachen Weißauer-Bahnung, die beiden ukrainischen Beiträge sind inhaltsreich und attraktiv. Viel Spaß beim Lösen! – Die Dreizüger dieses Jahres werden mit denen aus 2005 zu einem Informaltturnier zusammengefasst, Preisrichter ist (bleibt) Michael Keller. Diese Entscheidung bietet sich an, da beide Jahrgänge quantitativ sehr schwach waren.

**Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg, e-mail: rainer03ehlers@web.de)**

Preisrichter 2006 = Klaus Wenda.

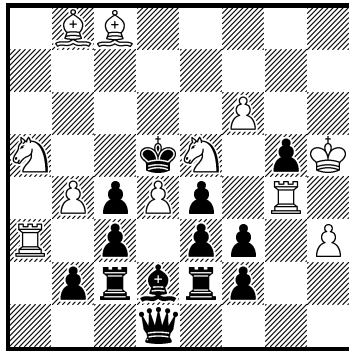
Die Mehrzüger-Flaute hält leider immer noch an, hat sich längst zu einer echten Krise entwickelt, und so kann ich auch diesmal wieder nur ein Trio präsentieren. Die ersten beiden Protagonisten sind mit UA und MH "gute alte Bekannte", wobei der Achtzüger eine Idee von D. Kutzborski verdichtet und nach Meinung seines Schöpfers trotzdem genug Eigenständigkeit aufweist. Mit GE begrüße ich einen Neuling in dieser Rubrik, dessen Bauern-betontes Stück nicht nur rein räumlich sehr nahe bei den Studien steht, aber der Autor besteht auf die #n-Einordnung. Viel Vergnügen beim Lösen, und nach der Fernseh-intensiven WM-Zeit müßten jetzt doch auch wieder mehr Kommentare drin sein, oder?

**Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622, e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de).**

Preisrichter 2005/2006 = Peter Gyarmati

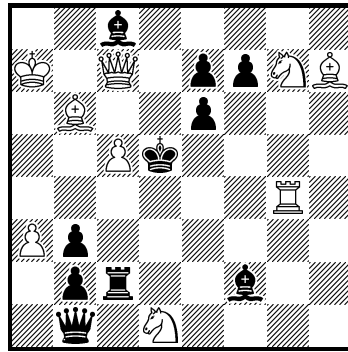
Wohin nur mit dem weißen Läufer – so lautet die alles entscheidende Frage in der Gemeinschaftsproduktion. WB bringt in seiner Studie typische Elemente aus dem Problemschach.

**13089 Waleri Kopyl**  
UA-Poltava



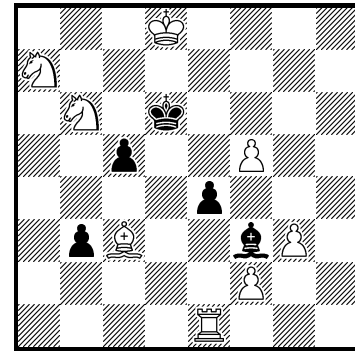
#3 (11+13)

**13090 Franz Pacht**  
Hermann Weißbauer  
Ludwigshafen



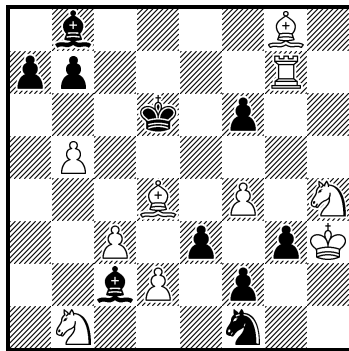
#3 (9+10)

**13091 Ulrich Auhagen**  
Düsseldorf



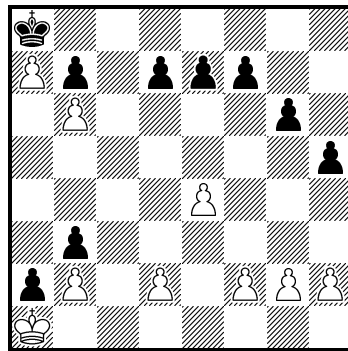
#4 (8+5)

**13092 Michael Herzberg**  
Bad Salzdetfurth



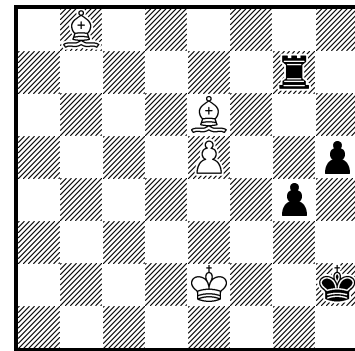
#8 (10+10)

**13093 Georgi Jewsejew**  
RUS-Moskau



#11 (9+9)

**13094 Elisabeth Gamsjäger**  
Peter Hell  
A-Wien

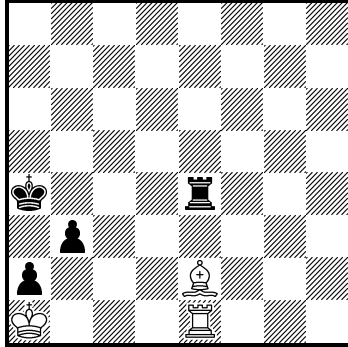


Gewinn (4+4)

Preisrichter 2006 = Frank Richter

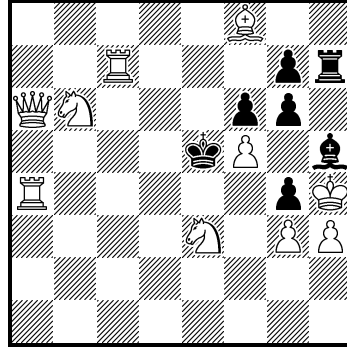
Zykelloso, aber nicht zügellos geht es bei ŽJ zu. Bei AT gerät jemand unfreiwillig in den Hinterhalt, während man bei PH und ME/JK zunächst hübsch behutsam sein muß, um schließlich erfolgreich austricksen zu können. Bei HB ist ein Satzspiel von Bedeutung, das nicht vollzünftig ist. Das Dreimännerproblem am Schluß bleibt hoffentlich korrekt!

**13095** **Wieland Bruch**  
*Frankfurt a. d. Oder*



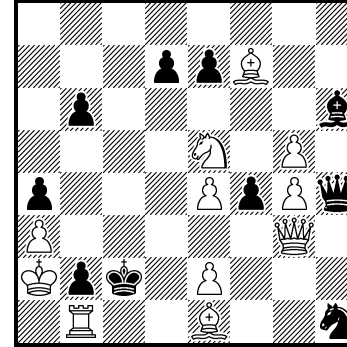
Remis (3+4)

**13096** **Živko Janevski**  
*MK–Gevgelija*



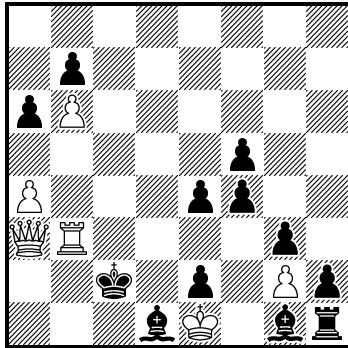
s#3 (10+7)

**13097** **Arno Tüngler**  
*RUS–St. Petersburg*



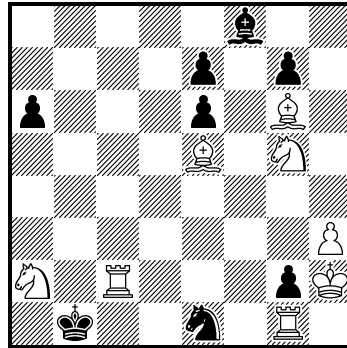
s#4 (11+10)

**13098** **Peter Heyl**  
*Eisenach*



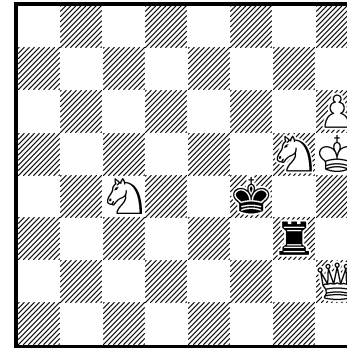
s#5 (6+12)

**13099** **Josef Kupper**  
**Manfred Ernst**  
*Holzwickede/CH–Zürich*



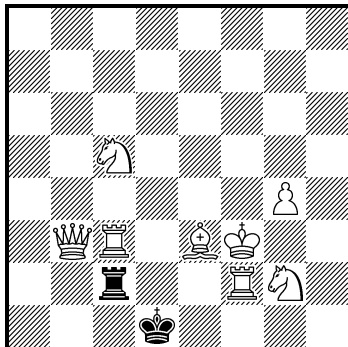
s#6 (8+8)

**13100** **Hartmut Brozus**  
*Berlin*



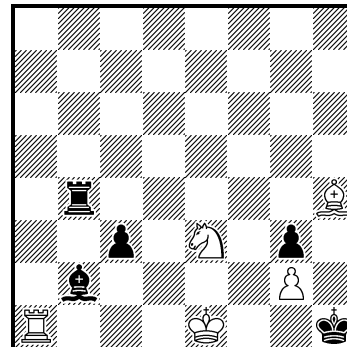
s#10 (5+2)

**13101** **Mikhail Mischko**  
**Waleri Kirillow**  
**Pavlos Moutecidis**  
*RUS–Serow/UA–Donezk/  
GR–Thessaloniki*



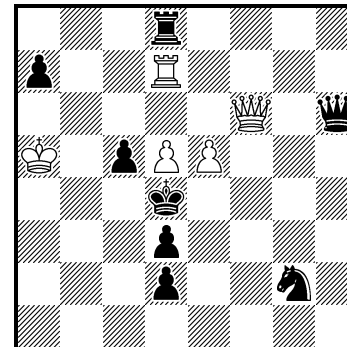
s#16 (8+2)

**13102** **Peter Heyl**  
*Eisenach*



h#2 2.1;1.1 (5+5)

**13103** **Franz Pacht**  
**Horst Böttger**  
*Ludwigshafen / Zwönitz*



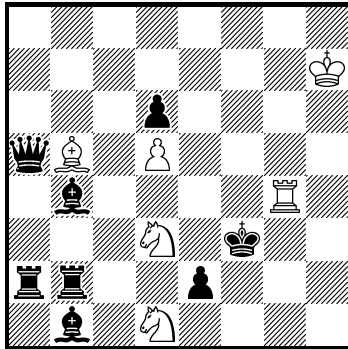
h#2 b) ♠d3→c3 (5+8)



Preisrichter 2006: Rolf Wiehagen

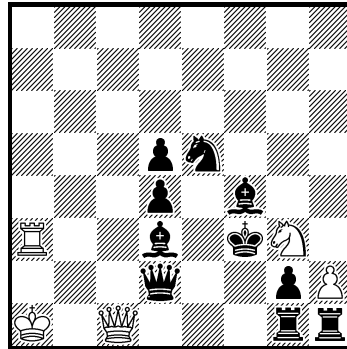
Zum Auftakt ein 10steiner, für den vielleicht doch ein Blick mehr notwendig ist. Die folgende Kooperation stellt eine Verbesserung einer Aufgabe aus *Rochade-Europa* 2005 dar. Danach kommt so einiges an Verstellungen und Entfesselungen. ŽJ präsentiert aktive Bauern und in der russischen Komposition gehören die Lösungen, nicht ganz unerwartet, paarweise zusammen. — RdMV mailte zusammen mit seiner Einsendung: „Good luck for both of us in the World Cup 2006 in Germany!“ – nun ja... MN notierte lediglich „Echo“ zu seinem Dreizüger, das ebenso lapidare Stichwort für die folgende Aufgabe könnte vielleicht „Tempo“ sein.

13104 Yehuda Lubton  
IL–Haifa



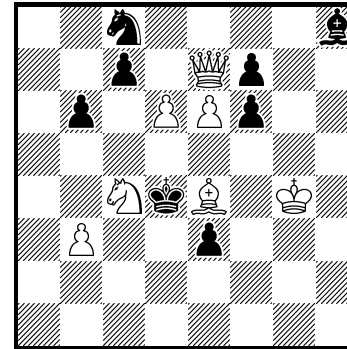
h#2 2.1;1.1 (6+8)

13105 A. N. Pankratjew  
RUS–Tschegdomyn



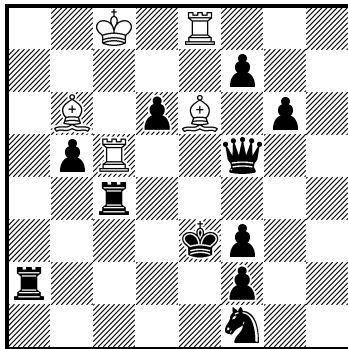
h#2 2.1;1.1 (5+10)

13106 Živko Janevski  
MK–Gevgelija



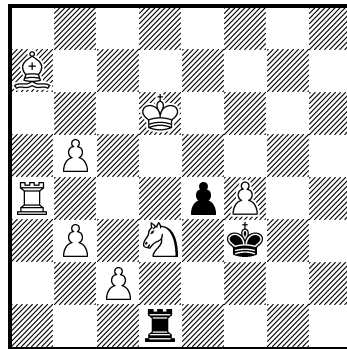
h#2 2.1;1.1 (7+8)

13107 Waleri Gurow  
Boris Schorochow  
RUS–Moskau / Ramenskoje



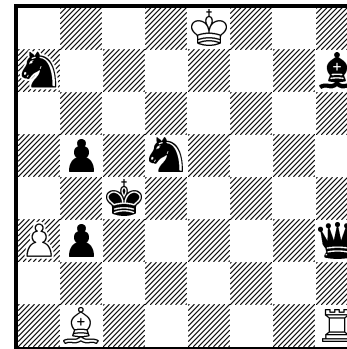
h#2 4.1;1.1 (5+11)

13108 Ricardo de Mattos Vieira  
BR–Rio de Janeiro



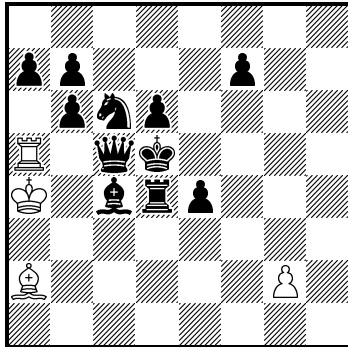
h#3 0.1;1... (8+3)  
b) – ♗e4

13109 Manfred Nieroba  
Troisdorf



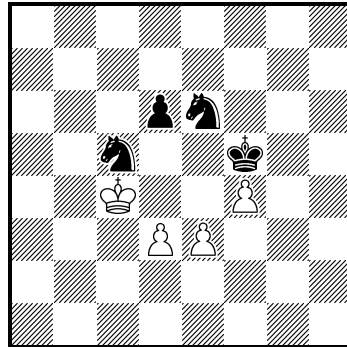
h#3 b) ♞d5→g3 (4+7)

13110 Misha Shapiro  
IL–Maale Adumim



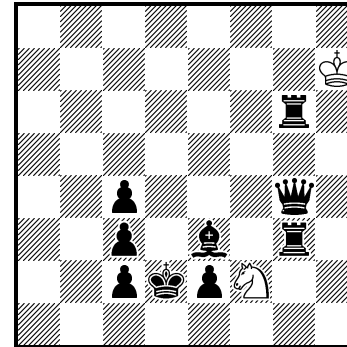
h#3 b) ♜d4↔♞a7 (4+11)

13111 Siegmur Borchardt  
Radeberg



h#4 (4+4)

13112 Eckart Kummer  
Achim Schöneberg  
Berlin / Einbeck



h#5 0.1;1... (2+9)

Gut möglich, daß das h#4 aus Radeberg durch die gerade beendete Fußball-WM inspiriert ist („Das Runde muß in's Eckige!“). Der ideal endende Sechsstener könnte ein Zuglängenrekord für dieses Material sein, vielleicht weiß es jemand genau? Bei RF, wie auch bei RdMV und EKu/AS, beginnt Weiß. — Viel Freude bei der Analyse der Aufgaben!

**Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim, e-mail: arnold.beine@web.de)**

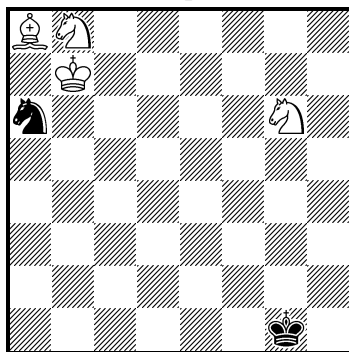
Preisrichter 2006: Hubert Gockel

Beim diesjährigen Märchenschachtreffen in Andernach wurde mit „take& make“ eine neue Märchenbedingung vorgestellt, die auf eine Idee von Hartmut Laue zurückgeht und bislang einen vielversprechenden Eindruck macht, auch wenn die Programmierer von Popeye damit etwas zu kämpfen hatten. Im Grunde handelt es sich dabei um eine Einschränkung von Super-Anticirce, denn ein schlagender Stein kann nicht mehr auf ein beliebiges freies Feld gestellt werden, sondern nur auf freie Felder, die das Schlagopfer hätte erreichen können. Zur genaueren Definition und einiger Ausnahmen siehe Märchenlexikon.

Neben der neuen Märchenbedingung stellt sich mit Guy Sobrecases (herzlich Willkommen!) auch ein neuer Mitarbeiter vor. Er ist seit kurzem H#-Sachbearbeiter von *Phénix* und dreimal dürfen Sie raten, welches Thema er hier präsentiert.

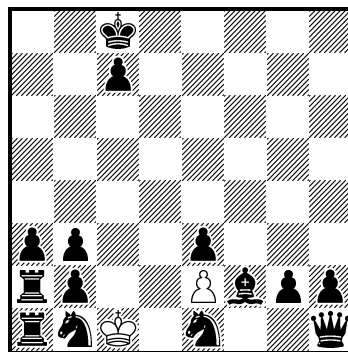
Bei der Aufgabe von Unto Heinonen werden Sie sich vielleicht fragen, wie man Diagrammcirce im Serienzüger überhaupt zur Geltung bringen kann. Wenn Sie dabei ins Schwitzen kommen, muss es nicht unbedingt an der Sommerhitze liegen. Zum Abschluss noch der Hinweis: Die längsten Aufgaben müssen nicht die schwierigsten sein. Ich wünsche Ihnen eine schöne Urlaubszeit (gehabt zu haben) und viel Freude beim Lösen und Kommentieren. Und wenn die Autoren wieder einmal einen guten Urdruck für mich hätten, hätte ich auch meine Freude.

**13113 Bernard Ivanov**  
*F-Blanquefort*



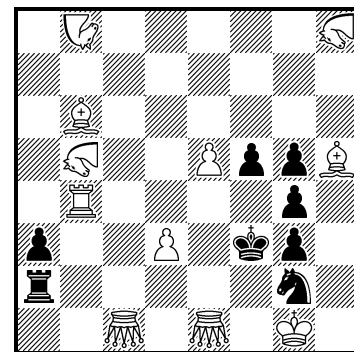
h#5 (4+2)

**13114 Reinhardt Fiebig**  
*Hohndorf*



h#14 0.1;1... (2+14)

**13115 Yves Cheylan**  
*F-La Bâtie-Neuve*



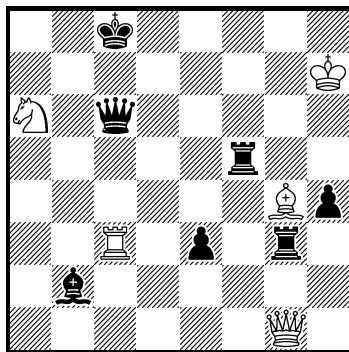
#2 \* v (11+8)

♁ = Grashüpfer

♂ = Nachtreiter

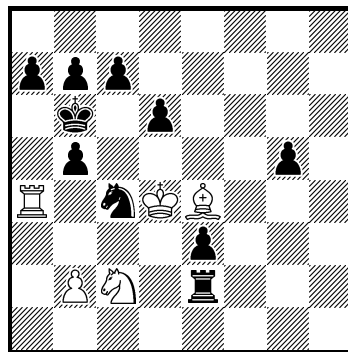
♁♂ = Nachtreiter-Lion

**13116 Franz Pachl**  
*Ludwigshafen*



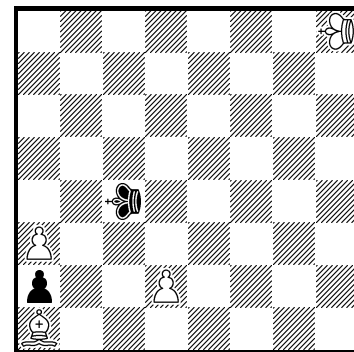
h#2 2.1;1.1 (5+7)  
Anticirce

**13117 Thomas Maeder**  
*CH-Bern*



h#2 2.1;1.1 (5+10)  
take& make

**13118 Temur Tschchetiani**  
*GEO-Watschnadsiani*



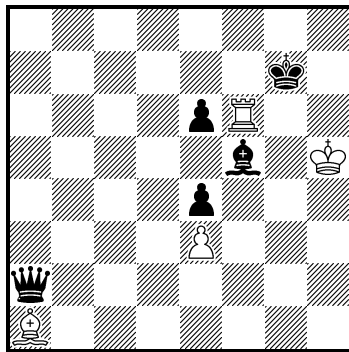
h#3 2.1;1.1;1.1 (4+2)

Circe

♁♂ = Transmutierende Könige

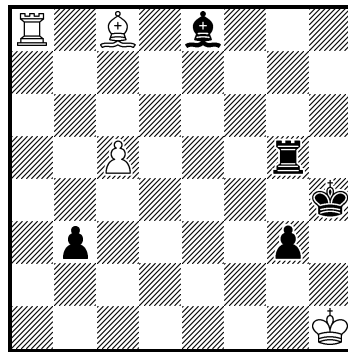
*Kleines Märchenschach-Lexikon:* *Antircirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren, der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. — *Circe:* Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Ein wiedergeborener Turm hat erneut das Recht zu rochieren. — *Diagrammcirce:* Geschlagene Steine (außer K) werden auf dem Feld wiedergeboren, auf dem sie in der Diagrammstellung gestanden haben. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. — *Doppellängstzüger:* Die Längstzüger-Bedingung gilt für Schwarz und Weiß. — *Grashüpfer:* Hüpfert auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Heuschrecke:* Zieht wie Grashüpfer, aber nur über einen gegnerischen Bock, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Heuschrecke kann nur schlagend ziehen. — *Hilfswingmatt (hs#n):* Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Längstzüger:* Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Lion:* Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *Mao:* Zieht wie Springer, allerdings erst 1 Feld orthogonal, dann 1 Feld diagonal. Auf den orthogonalen Feldern kann er verstellt werden. — *Nachtreiter:* Erweiterung eines Springers zur Linienefigur. — *Nachtreiter-Lion:* Zieht wie Lion, aber nur auf Nachtreiterlinien. — *Platzwechselcirce:* Ein geschlagener Stein wird auf dem Startfeld des schlagenden Steins wiedergeboren. Bauern, die auf der gegnerischen, bzw. eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, wandeln gleichzeitig um, bzw. können nicht ziehen.

**13119** Bernd Gräfrath  
*Mülheim/Ruhr*



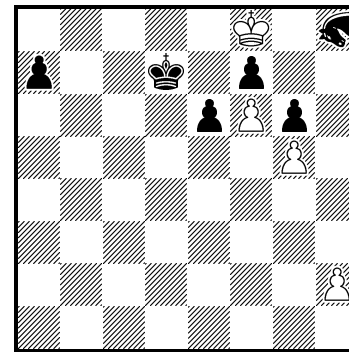
hs#4 3.1;1.1;... (4+5)

**13120** Manfred Ernst  
*Holzwickede*



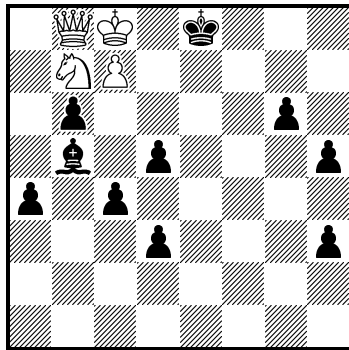
s#5 2 Lösungen (4+5)  
Längstzüger

**13121** Bernd Schwarzkopf  
*Neuss*



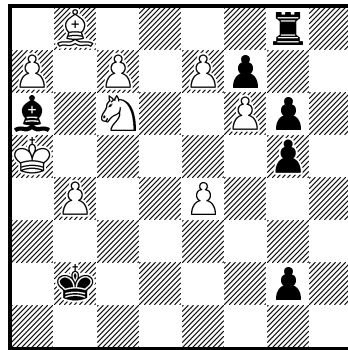
h#6 (4+6)  
♞ = Ubi-Ubi

**13122** Pavlos Moutecidis  
*GR-Thessaloniki*



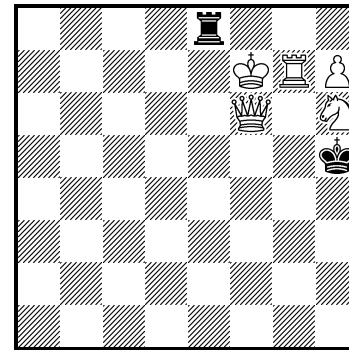
s#11 (4+10)  
Längstzüger  
2 Lösungen

**13123** Guy Sobrecases  
*F-Paris*  
*Dem Drancy Chess Club gew.*



h#12 0.1;1.1;... (9+7)  
Doppellängstzüger

**13124** Geoff Foster  
*AUS-Kambah*



ser.-!=10 (5+2)  
Sentinelles weißmax 4  
3 Lösungen

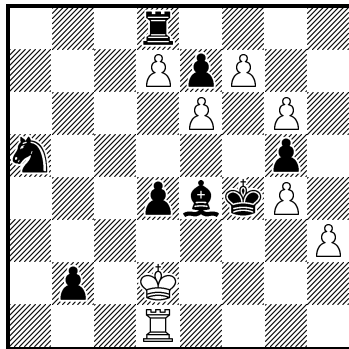
*Sentinelles*: Wenn eine Figur (kein B) ein Feld auf der 2. bis 7. Reihe verlässt, hinterlässt sie auf dem Startfeld einen B der eigenen Farbe, solange die Maximalzahl von 8 Bauern pro Partei nicht überschritten wird. Mit dem Zusatz „weißmax n“, wird die Anzahl der weißen Bauern auf höchstens n beschränkt. — *Serien-Eigenpatt* (*ser.-!=*): Nur Weiß zieht und setzt sich im letzten Zug selbst patt. — *Skylla*: Zieht wie Mao, schlägt wie Mao-Heuschrecke. — *take& make*: Schlägt ein Stein Y einen Stein X (keinen König), so muss Y als Bestandteil desselben Zuges vom Feld des Schlags aus noch einen nicht schlagenden Zug gemäß der Gangart von X ausführen. Gibt es einen solchen Zug nicht, so kann X nicht von Y geschlagen werden. Als Feld des Schlags gilt stets das von Y beim Schlagen betretene Zielfeld (wichtig bei e. p.-Schlägen oder Heuschrecken). Bauern dürfen nicht auf die eigene Grundreihe gelangen. Schlägt ein Bauer auf die Umwandlungsreihe, wandelt er nur dann um, wenn er auch am Ende des Zuges noch auf der Umwandlungsreihe steht. Schachgebote bleiben orthodox. — *transmutierende Könige*: Könige, die im Schach stehen, können für einen Zug nur wie der(die) schachbietende(n) Stein(e) ziehen. Ein König, der auf der eigenen Grundreihe ein Bauernschach erhält, kann nicht ziehen. — *Ubi-Ubi*: Macht beliebig viele S-Züge hintereinander.

**Retro/Schachmathematik: Bearbeiter: Günter Lauinger (Gradmannstr. 35, 88213 Ravensburg, Tel. (0751) 96734, e-mail: g.lauinger@t-online.de).**

Preisrichter Retro 2006: Henrik Juel; Preisrichter Schachmathematik/Sonstiges 2004-2006: Bernhard Geismann.

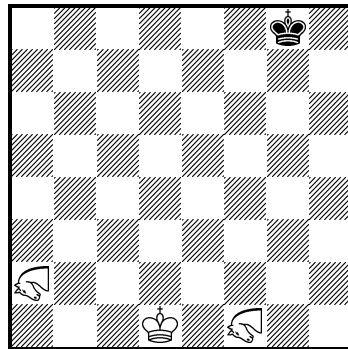
Bei der Mattaufgabe sind Retrovarianten zu berücksichtigen. Die Antwort „Matt in 5 Zügen“ ist natürlich nicht die Lösung – sonst hätte ja die Aufgabe in der Retrospalte nichts zu suchen. Nach längerer Pause macht sich M. Caillaud hier mal wieder bemerkbar: Seine Rekorddarstellung ist ein Knüller. Von den letzten 37 Einzelzügen sind im übrigen immerhin 36 eindeutig!

**13125 Unto Heinonen**  
*FIN–Helsinki*



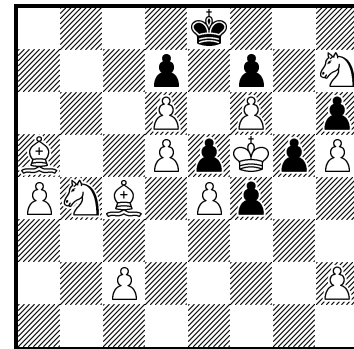
ser.-s#17 (8+8)  
Diagrammcirce

**13126 Joost de Heer**  
*NL–Geleen*



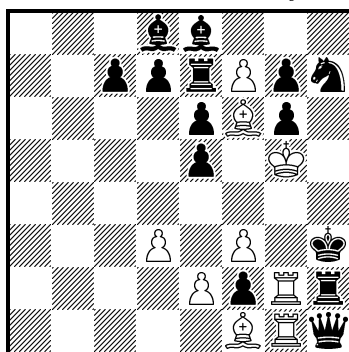
ser.-h=65 (3+1)  
Platzwechselcirce  
♞ = Skylla

**13127 Gerald Irsigler**  
*Berlin*



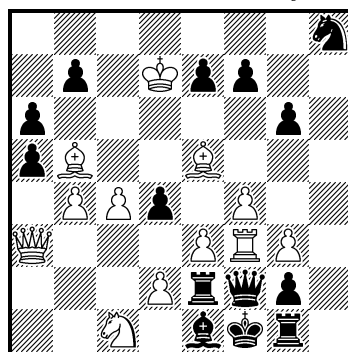
Matt in wieviel (13+7)  
Zügen?

**13128 Alexander Jarosch**  
*RUS–Primorski Kraj*



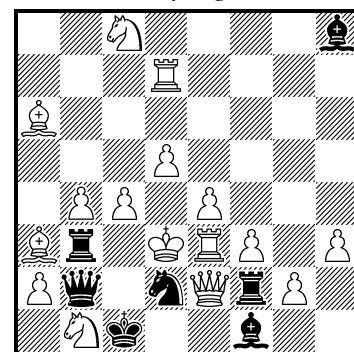
Ergänze einen sB (9+14)  
und löse die Stellung auf!

**13129 Alexander Jarosch**  
*RUS–Primorski Kraj*



Ergänze einen wT (12+14)  
und einen Stein auf h1, dann  
h#1

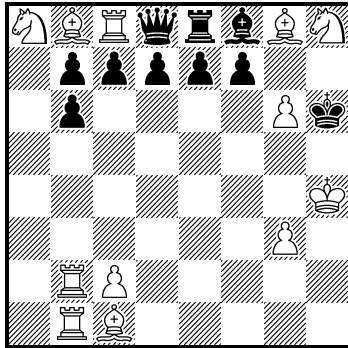
**13130 Michel Caillaud**  
*F–Neuilly-sur-Seine*  
*Werner Keym gewidmet*



Löse die Stellung (16+7)  
auf!

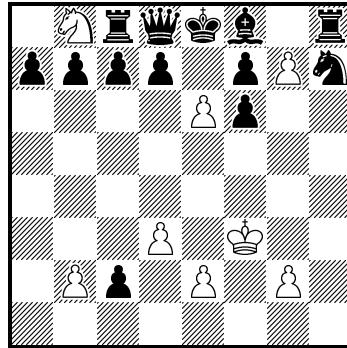
Bei A. Frolkin sieht man auf den ersten Blick, daß E. p.-Schlag und UW (wieviel?) vorkamen, aber eine Rochade....? Die argentinischen Retrospezialisten verbessern ihre 12958 – und bewidmen den NL-Finder. W. Keym schätzt seine Textaufgabe als einer seiner besten ein!

**13131**      **Andrej Frolkin**  
*UA–Kiew*  
*Werner Keym gewidmet*



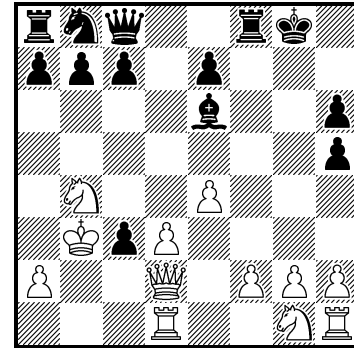
Gab es (12+10)  
 Umwandlungen, Rochaden  
 oder E. p.-Schläge?  
 3wTT, 3wLL

**13132**      **Roberto Osorio**  
**Jorge Lois**  
*RA–Buenos Aires*  
*(Neufassung 12958)*  
*Mario Richter gewidmet*



#1 vor 17 Zügen (8+13)  
 Proca-VRZ

**13133**      **Andrej Frolkin**  
**Kostas Prentos**  
*UA–Kiew/GR–Thessaloniki*



Beweispartie in (12+13)  
 13,0 Zügen; Welche  
 Zwischenstellungen können  
 in mehr als einer Zugfolge  
 erreicht werden?

**13134 Werner Keym Meisenheim** Konstruiere mit den Königen (auf verschiedenfarbigen Feldern), einem Offizier und einem Bauern eine Stellung, die beweist, daß ein Stein im bisherigen Verlauf der Partie genau a) 4 weiße Felder niemals betreten konnte. Welche Stellung war es? Welche Stellung ist es jeweils, wenn es genau b) 5, c) 6, d) 7 weiße Felder sind?

## Lösungen aus Heft 217, Februar 2006

**Zweizüger Nr. 12904–12912** (Bearbeiter: Hubert Gockel)

**12904** (A. Diskusarow). 1.Da2? (ZZ) (1.– f1S!); 1.Db5? (2.De2,Df1) (1.– d1D!); 1.Db4? (ZZ) (1.– f1S!); 1.Dc2! (ZZ) 1.– f1S/f1D/d1S/d1D 2.Te2/D:d2/De2/D:f2. Das musste ja schief gehen, W. A. Bruder: Die Aufgabe hat x-Vorgänger. Der erste in meiner Sammlung ist L. Reynders, 8. Groot Apeldoorn 22.2.1935, Ka8 Da4 Tg2 Ld3 / Ke1 Bd2 Bf2 1.Dc2 (ZZ). Wobei der Autor seine eigene Aufgabe bereits 1981 in 64. *Schachmatnoe obosrenie* wKf4 Dg4 Lg6 Ta2, sKc1 Bb2 Bd2, 1.De2 veröffentlicht hat. Und Bernd Schwarzkopf resumiert nach einer erschöpfenden Analyse: Vielleicht hat es keinen Sinn mehr, nach orthodoxen Zweizügerminiaturen zu suchen.

**12905** (P. Orlik). 1.Lg4? [2.Ld1] (1.– Tc5+!); 1.Lf5! [2.Lc2] 1.– Tc5/T:c4/T:b6 2.Db4/Ld7/S:b6. Dalton-Thema + Rückkehr (Autor). Entfesselung, Selbstfesselung, Rückkehr. Der Rest ist schwach (Silvio Baier). Gefällt mir gut (Dr. Karl-Heinz Siehdel). Das obsoleete Satz-Sternchen bei dieser und der vorhergehenden Aufgabe geht auf meine Kosten.

**12906** (B. Ivanov). 1.f4! [2.De2] 1.– e3/e:f3 e. p.+/Sc1, Sd2, Sd4/Ke3 2.Sc5/Se5/D(:)d2/Dh3. Sehr origineller Aufbau, erkaufte durch grausigen Schlüssel (Hauke Reddmann). En-passant-Parade beseitigt weißen Selbst-Nowotny – originelle Idee (Erich Zierke). Der katastrophale Schlüssel nimmt das Fluchtfeld c2. Danach sieht man nur eine spektakuläre Variante. Auch das ist kein *Schwalbe*-Niveau (SB). Ich gebe zu, das war kein Auftakt nach Maß. Der positivste Kommentar kommt noch von Werner Oertmann: 3 lockere Probleme zum Start.

**12907** (G. Mosiaschwili). 1.Sf3? **A** [2.Dg5 **B**] 1.– K:e3 x/Ld8 2.De5 **C**/Le6 **D** 1.– L:f3 2.T:f3 (1.– Ld4!); 1.Le6 **D** [2.De5 **C**] 1.– K:e3 x/Lc7 2.Dg5 **B**/Sf3 **A** 1.– Le4/Sf6 2.T:e4/Dh6. Im Begleittext

des Autors ist von „Le Grand“ und „Salazar“ die Rede. Prompt meldet sich auch einer der Themenschöpfer: Gut gelungen (Piet le Grand). Le Grand-Thema. Außerdem kehren die Schlüssel als Variantenmatts wieder. Das ist ok (SB). Überführung der weißen Halbbatterie in eine Batterie. Gefälliger Durchschnitt (Dr. KHS).

**12908** (H. Reddmann). 1.Sdc4? [2.D:d5, S:d5] 1.– T:c4 / L:c4 2.D:d5 / S:d5 (1.– d4!); 1.Lc4? [2.D:d5, S:d5] 1.– d4 2.Se4 (1.– Dc1!); 1.c4! [2.D:d5, S:d5] 1.– T:c4/L:c4/d4 2.S:d5/D:d5/Se4. Paradoxer Nowotny, gleichzeitig Ostsee-Thema (Autor). Die Wahl ist zwischen 1.c4/Lc4/Sdc4 zu suchen. In der Lösung ist dann nicht mehr viel los! Dennoch gut (WO)! Nowotny-Auswahlen sind bekannt. Habe ich hier eine Besonderheit übersehen? (EZ). Wohl wie die meisten, denn keiner der Löser nannte das Thema beim Namen oder umschrieb zumindest den Witz, daß die Differenzierung der Doppeldrohung durch Wegschlag des Nowotny-Sperrsteins reziprok zwischen Verführungen und Lösung erfolgt.

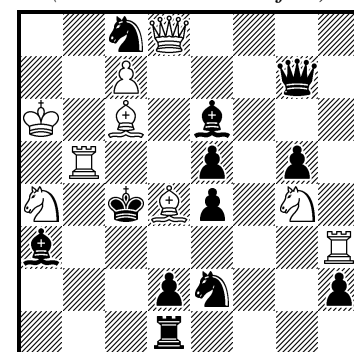
**12909** (I. Kazimow). 1.– Lb~/Ta6/S:e4 2.Dh8/D:b8/T:e4; 1.D:a2? [2.f6] 1.– Lg6/L:e6,S:e6/S:e4 2.f:g6/F:e6/T:e4 (1.– Sb3!); 1.Ld6+? 1.– L:d6 2.Dh8 (1.– Kf6!); 1.L:f7? [2.f6] 1.– Se6,De6/S:e4 2.f:e6/T:e4 (1.– D:f7!); 1.Td6? [2.f6] 1.– L:d6/Lg6/S:e6,S:e6 2.Dh8/f:g6/f:e6 (1.– S:e4!); 1.Sc7! [2.f6] 1.– L:c7/Lg6/L:e6,D:e6,S:e6/S:e4 2.Dh8/f:g6/f:e6/T:e4. Mehrere Abzugsmatts mit dem Bauern f6, mehrere Matts durch Schlag auf e6 und g6 (Peter Niehoff). Verführungsreich (Dr. KHS). Ist dies die Aufgabe, wo man D:c6 oder L:a2 als Verführungen gelten lassen soll? Davon wird die Aufgabe aber auch nicht besser. Aber ich will ja nicht den Islam beleidigen (HR).

**12910** (P. Heyl). 1.– T:e3 2.d:e3; 1.T:a3 [2.Tf3] 1.– D:a3/Dc3/Tb3 2.d3/d:c3/Df7 (1.– Tg7!); 1.De6? [2.Df6, Df5] 1.– D:d2); 1.d3? [2.Tf3, Tg3] (1.– De1+!); 1.Tc3! [2.d3] 1.– Tg7/D:c3, T:c3/Ta1/T:b2 2.d4/d:c3/Tf3/Df7. Kombination Issajew in Verbindung mit Albino (Autor). Immer diese v-Protzerei, gegen 1.– D:d2 muss man sofort was tun. Aber dennoch, versteckter Schlüssel, ansprechende Variante (HR). „Gnaden“-Albino unter Einbeziehung des Satzspiels (EZ). Viel zu viel Material für eine Issajew-Variante (SB). Wohin soll der Te3 ziehen. Auflösung der weißen Halbbatterie und Albino. Gefällig (Dr. KHS).

**12911** (A. Armeni). 1.Sc5! [2.d:c3] 1.– c:d5/T:d5/L:d5/S:e7/Sc~/Se3!/c:d2/Tg3 2.L:c5/S:c6/Sf5/D:e4/e3/d:e3/c3/T:e4. Das ist selbst mir altem Reaktionär zu altmodisch (HR). Drei verbundene Bauern auf ihrer „Home Position“ machen das Rennen (PN). Allerhand Inhalt: Auswahlsschlüsselzug, dreimal schwarzer Schlag auf d5, Sekundärparade Se3 (Dr. KHS). Der Tc8 ist verräterisch (WO).

**12912** (A. N. Pankratjew). 1.Tgc3? [2.Sf3] (1.– Se6!); 1.L:c6? [2.Sf3] (1.– Se6!); 1.Ld5? (1.– De5!); 1.Ld3? (1.– Se4!); 1.L:c2? (1.– Ta3!); 1.L:f5? (1.– Lh5!); 1.Lg2? (1.– h:g2+!); 1.Lh1! [2.Sf3] 1.– Se6/De5/Se4/Ta3/Lh5 2.S:c6/D:e5/Td3/S:c2/S:f5. Ordentliche Aufgabe. 5 Verführungen scheitern an weißer Selbstbehinderung (SB). Diesmal ist Springer am Rand keine Schand (PN)! Die Widerlegungen der Verführungen werden zu Varianten in der Lösung. Mein Spitzenreiter (Dr. KHS). Eine wahre Selbstbehinderungsorgie, wobei (endlich mal) jede v den Namen auch verdient. Schade, daß nicht alle Paraden nach Thema A verlaufen: ich habe mich geschlagene 2 Stunden damit rumgeärgert, bis ich die folgende Stellung (s. Dia) hatte (1.La1?/La7?/Lc3?/Lc5?/Le5?/Lg1? Ld6/Sd6/Sd4/Ld7/Dd7/h:g1D!; 1.Lf2!).

**Zu 12912**  
**Hauke Reddmann**  
(nach A. N. Pankratjew)



Fazit: Der SB kann auch nur drucken, was er kriegt (HR). Bunter Frühlingsstrauß zur Nachwinterszeit (Dr. KHS).

**Dreizüger Nr. 12913–12915** (Bearbeiter: Martin Wessels)

Neu in der Liste der kommentierenden Löser (Silvio Baier (SB), Dr. Karl-Heinz Siehdnel (Dr. KHS), Werner Oertmann (WOe) und Erik Zierke (EZ)) erscheint Walter Menhardt (WM).

**12913** (P. Heyl) 1.– S:d4 2.De8 [3.Dg6/Dh5#] S:f5/h1D(T) 3.Dh5/Dg6#; 1.Kh8? [2.g8S#] L:d4!; 1.Dd1? [2.Df1 und 3.Dh3#, 2.– h1D(T) 3.D:h1#], 1.– T:a7 2.Df1 [3.Dh3#] T:g7+ 3.L:g7#, 1.– S:d4!; 1.Da1! [2.Df1 und 3.Dh3#, 2.– h1D(T) 3.D:h1#], 1.– S:d4 2.Kh8 [3.g8S#] S:f5 3.Df6#, 1.– T:a7 2.Df1 [3.Dh3#] T:g7+/h1D(T) 3.L:g7/D:h1#. Dresdner mit zweifachem Mattwechsel, Probespielparade mit

Fesselung der Drohfigur, Schlüsselzug vom schwarzen König weg mit vollzügiger, stiller und raumgreifender Drohung (Autor). Schwarzer Springer-Läufer-Blockpunkt d4, hübsch inszeniert. Die Doppeldrohung stört (Dr. KHS). Brunner-Dresdner nur einfach. Dafür steht am Damenflügel zuviel Material herum (SB).

**12914** (B. Ivanov). 1.Ke7! [2.Se8 ~ 3.Sc7/Sf6#] 1.– Lf5 2.S:f5 [3.Se3#] Sg4/Sf1 3.D:f3#, 1.– Lh5 2.Sc4 [3.Se3#] Sg4/Sf1 3.D:f3/D:h5#. Dr. KHS: „Überraschender Zugzwang. Je nachdem, welche schwarze Figuren sich verstellen, wählt der wSd6 sein Zielfeld aus. Gefällig.“ SB ist wenig begeistert: „Was soll das? Nur zwei Varianten bei schlechtem Schlüssel.“

**12915** (Ž. Janevski). 1.Tg3? [2.Tc3+ b:c3 3.L:a3# und 2.S:e6+ K:b5 3.Ld3#] d4!, 1.T:e6? [2.Td6 3.T:d5#] e4!; 1.Tg5! [2.S:e6+ K:b5 3.Ld3#] 1.– e4 2.d4+ e:d3 e.p. 3.Le3#, 1.– d4 2.c4 [3.S:e6#] b:c3 e.p./d:c3 e.p. 3.La3/d4#. Combination of en-passant + black half-pin + pin mates + thematic tries with thematic defences as refutations + thematic key (Autor). EZ meint: „Offensichtlicher Schlüsselstein und (auf mich) gekünstelt wirkende Verbindung von Halffesselung und En-passant (Da die Matts nach den e.p.-Schlägen die im Schlüssel aufgebaute Halffesselung mit nutzen, sollte man die beiden Römer besser nicht erwähnen, vgl. meinen Artikel in *Die Schwalbe*, Heft 211, Februar 2005):“ Ähnlich WM: „Tg6-Schlüsselzug naheliegend; Abspiele erfordern exakte Vorgehensweise.“ Dr. KHS sieht positiv: „Der Schlüsselzug löst eine schwarze Halffesselung aus. Im Mittelpunkt stehen die beiden e.p.-Schläge mit den Probespielen. Gefällt ebenfalls.“ Woe: „Ein gutes, ökonomisches Problem mit einigem Inhalt: Auswahlsschlüssel, Halffesselung und e.p.-Spielereien.“ Auch hier zeigt sich SB kritisch: „e.p.-Effekte und Fesselungsmatts. Die Konstruktion (insbesondere Ta6, Lh7) befriedigt aber nicht.“

**Mehrzüger Nr. 12916–12918** (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

Die August-Kommentatoren heißen Silvio Baier (SB), Joachim Benn (JB), Hans Domaratus (HD), Peter Heyl (PH), Elisabeth Gamsjäger/Ulrike Kühschelm (UK), Walter Menhardt – herzlich willkommen (WM), Peter Niehoff (PN), Werner Oertmann (Woe), Bernd Schwarzkopf (BS), Martin Schulze (MS), Dr. Karl-Heinz Siehdnadel (KHS) und Erik Zierke (EZ).

**12916** (P. Heyl). 1.Ld3/Le2? [2. wie nach dem Schlüssel und 4.Lc2#/Ld1#] 1.– Ld4! Darum besser 1.La6! [2.T:b4+ L:b4 3.c4 ~ 4.Lb5#] Ld4 2.h5 [ZZ] Lc3 3.T:b4+ L:b4 4.c4 ~ 5.Lb5# sowie 2.– h6 3.c4 [4.Lb5#] b:c3 e.p. 4.Kc2 [ZZ] e:f4 5.T:d4#. Gute versteckte Drohung mit paradoxem 3.c4, der trotz e.p.-Schlag doch noch wegen Zugzwang zum Ziel führt. Bestes Stück dieser kleinen Serie! (Woe). Kritischer dagegen SB: Bei PH fehlt mal ein Stück mit einem echten strategischen oder logischen ausgefeilten Thema. Auch das hier wirkt irgendwie lieblos aufs Brett geworfen, obwohl ich nicht genau erklären kann, warum. Gemischt äußert sich KHS: Der e.p.-Schlag und die Zugzwangstellung im vierten Zug kommen überraschend. Die Stellung mit elf Bauern ist allerdings keine Zierde dieses Problems.

**12917** (B. Kozdon). Erneut präsentiert uns der Autor hier eine Miniatur mit schwarzer Dame, eine Konstellation, die wohl zu seinen Lieblingen erwachsen ist. Sämtliche Versuche, den wS aus der potentiellen Fesselungslinie gegen die sD abzuziehen, scheitern an 1.– D:b5+, der Versuch 1.Dh3+? scheitert an 1.– Kg1! Stattdessen mit 1.Kc7/Kd6! zu beginnen, bringt wegen 1.– De7+/Dd2! auch nichts. Erfolgreich ist jedoch 1.Kd8! [ZZ] Dd2 2.Ke8 [3.Sc1+/Sf4+ Dd3/De2+ 4.L:d3#/L:e2#] De2+ 3.Kf8 [ZZ] De7+/De8+ 4.K:e7/K:e8 Ke2 5.Df2+ Kd1 6.La4#. Andere schwarze Reaktionen führen zu kürzeren Matts. Die Stimmen: Bombenschlüssel einer eigenwilligen Miniatur (KHS). Baldur in bewährter Manner (UK). Schöne stille wK-Züge (BS). Nur Woe ist nicht ganz zufrieden: Der wK muß mit präzisen Schritten der sD aus dem Wege gehen. Nach drei Zügen ist leider alles gelaufen.

**12918** (R. Fiebig). Die Diagrammstellung lud offenbar zum Lösen ein und erntete auch die meisten Kommentare der Februar-Mehrzüger. 1.Ta6+! Kb4 2.h:g4 K:c4 3.Tb6 K:d4 4.Tc6 K:e4 5.Td6 K:f4 6.Te6 K:g4 7.Tf6 Kh4 8.Tf4#. Hierzu die Bemerkungen der Löser: Lustiges Bauernlegen (JB). Zu leicht zu lösender, aber humorvoller Task (EZ). Humorvolles, vergnügliches und unverkrampftes Stück, das mir viel Spaß machte (UK). In diesem Jahrtausend habe ich (bei einem Schachproblem) nur einmal ähnlich geschmunzelt: bei Nr. 12877, Autor Fiebig (WM). Vertikaler (5 mal schlagender) Königsmarsch, vom Turm gezwungen (PN), vielleicht lag der Kommentator die Nacht zuvor zu kurz in der Horizontalen und war noch müde? (d. Sachbearb.). Der Lösungsweg ist sehr schön, allerdings erkaufte mit der Nichtabsicherung der beiden Satzfluchten 1.– Ka3/Kb4 (PH). In 80 Tagen um die Welt

– in 8 Zügen quer über das Brett (BS). Der sK wird bis nach h4 getrieben und verspeist unterwegs die störenden wB. Amüsant (KHS). Da wird es wohl Vorgänger geben? (WOe). Dazu die Bitte des Sachbearbeiters: Wenn jemand einen nahen Vorgänger kennt, bitte an mich senden.

**Studien Nr. 12919–12921** (Bearbeiter = Michael Roxlau)

**12919** (Siegfried Hornecker). Klar, daß der weiße König den Weg für seinen Freibauern schnell freimachen muß – aber wohin soll er ziehen? Beschäftigen wir uns zunächst mit den Fehlversuchen: a) 1.Kc5? Kf6! 2.Kd6 (nach 2.Kd5 entscheidet 2.– Ke7 oder 2.– g5) 2.– g5 3.b4 g4 4.b5 g3 5.b6 g2 6.b7 g1=D 7.b8=D Dg3+ mit Damengewinn; b) 1.Ka5? d5 2.b4 d4 3.b5 d3 4.b6 d2 5.b7 d1=D 6.b8=D Da1+ wieder mit Damengewinn; c) 1.Kc4? Kf6 2.b4 Ke7 3.Kb5 g5 4.Ka6 g4 5.b5 g3 6.b6 g2 7.b7 g1=D 8.b8=D Da1+ und erzwingt gewinnbringend den Damenabtausch. Bleibt also nur **1.Ka4! d5** 1.– Kf6 kann jetzt mit 2.b4 Ke7 3.Ka5 Kd8 4.Ka6 Kc7 5.Ka7 Kc6 6.Ka6 beantwortet werden. **2.b4 d4 3.Kb3!** Hier ließ sich fast die gesamte Löserschaft zu 3.b5? verleiten, was aber nach 3.– d3 4.Kb3 Kf4 5.b6 Ke3 6.b7 d2 7.b8=D d1=D+ zu einem verlorenen Damenendspiel führt. **3.– Kf4 4.Kc2 Ke3 5.Kd1** Der d-Bauer ist gestoppt, und wie wir gleich sehen werden läßt sich mit dem g-Bauern kein Staat mehr machen... **5.– g5 6.b5 g4 7.b6 g3 8.b7 g2 9.b8=D g1=D+ 10.Kc2 d3+ 11.Kb2 und Remis.** Nach 11.– d2 gibt es kein Entrinnen vor dem Dauerschach.

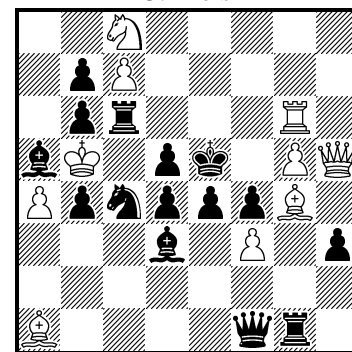
**12920** (Siegfried Hornecker). **1.Kc5!** Hier wäre 1.Ka4? wegen des näher am Zentrum stehenden schwarzen Königs ganz schwach, und 1.Kc4? würde nach 1.– Ke4 2.b4 f5 rasch verlieren. **1.– Ke6** Die Variante 1.– Ke4 erfordert einige präzise Schachgebote im entstehenden Damenendspiel: 2.b4 d5 3.b5 d4 4.b6 d3 5.b7 d2 6.b8=D d1=D 7.Db7+! Kf4 8.Dc7+! Kf5 9.Dh7+! Kg5 10.Dg7+! = **2.b4 f5 3.b5 Ke7** 3.– f4? 4.b6 würde gar für Schwarz verlieren... **4.Kd5!** Behält den f-Bauern im Visier, 4.b6? Kd8 mit Gewinn oder 4.Kb6? f4 5.Ka7 f3 6.b6 f2 7.b7 f1=D 8.b8=D Da1+ mit Damentausch und Gewinn. **4.– d6 5.Kc6!** Der richtige Zeitpunkt für den Vormarsch des weißen Königs ist gekommen. **5.– f4 5.– Kd8 6.Kb6 f4 7.Ka7 f3 8.b6 f2 9.b7** und der weiße Bauer zieht mit Schach ein. **6.b6 f3 7.b7 f2 8.b8=D und Remis.** Dieses Damenendspiel kann leicht gehalten werden.

**12921** (Andrzej Jasik). Zunächst muß Weiß etwas gegen die beiden umwandlungsbereiten schwarzen Freibauern unternehmen. Hier hilft nur ein forciertes Vorgehen: **1.Tf4+ Ke2 2.Tf2+ Ke3 3.L:d2+ K:f2 4.f7 g1=D+** Warum sich hier fast die gesamte Löserschaft nur mit dem schnöden 4.– Se6+ auseinandergesetzt hat, bleibt mir ein Rätsel. Danach kann Weiß jedenfalls fast nach Belieben Remis halten. **5.Kh6 Se6 6.f8=D+!** Bloß nicht sofort 6.Le3+?? K:e3 7.f8=D Dg5+ und Schwarz setzt matt. **6.– S:f8 7.Le3+! K:e3 patt.** Eine recht einfach gestrickte Pattstudie, aber auch das Einfache will erst mal erkannt (und vielleicht auch ernstgenommen?) werden.

**Selbstmatts Nr. 12922–12927** (Bearbeiter = Hartmut Laue & Volker Gülke)

**12922** (Ž. Janevski). 1.Tc3! [2.e4+ d:e3 e. p. 3.De4+ f:e4#] d:c3/Le3 2.De4/D:d4+ Kc5/L:d4 3.Dd4+/e4+ T:d4/f:e4#. AB-BC-CA. (1.– Sf6 2.L:f3+ Se4 3.L:e4+ f:e4#) „Zyklus der zweiten und dritten weißen Züge, vier Varianten, weiße Damenopfer. Alles in allem: gehaltvoll.“ – so KHS. Es gab aber auch kritische Stimmen angesichts der großen Zahl schon bekannter Darstellungen: „Wieder ein Zyklus weißer Züge. Für mich inzwischen doch sehr ermüdend,“ bekennt SB, und EZ weist unter Erwähnung des „Keller-Buchs“ darauf hin, „daß bereits mindestens ein fünfgliedriger Zyklus existiert“. Wir nehmen dies zum Anlaß, an die damit gemeinte denkwürdige Aufgabe im Diagramm zu erinnern, die vor 22 Jahren in heimischen Gefilden das Licht der Welt erblickte. (1.Td6! [2.T:d5+ K:d5 3.g6+ Se5#] T:d6/e3/e:f3/T:g4 2.g6/L:d4/Dh8+/De8+ Kf6/K:d4/Ke4/Kf5 3.L:d4+/Dh8+/De8+/T:d5+ Se5#). – Auf der Suche nach bereichernden Elementen, die über den bloßen Zyklus hinausgehen, weist EZ auf die Verführungen 1.Tc6,7,8? Tc6! hin, und PN bemerkt: „Erstaunlich, was alles auf dem Feld e4 los ist!“

zu 12922 Michael Keller  
Die Schwalbe 1984  
3. Preis



s#3 (10+15)

**12923** (C. Gamnitzer). 1.Sdf3+? K:f5 2.Ka5 [3.Lc8+] Kg4!, 1.Ka5! [2.Sdf3+ K:f5 3.Lc8+] g:f5 2.Ka6 [3.Sc6+ Kd5 4.Sa5+ Ke5 5.Sc4+ Lc4:#] f4 3.Ka5 [4.Sdf3+ Kf5 5.Lc8+] f:e3 4.Lf6+ Kf4 5.Sge6+ L:e6#. (2.– L:e7 3.f8D L:f8 4.Tg6 [5.Te6+] S:g6 5.Sf7+ Lf7:#) Autor: „Drei Pendelschwünge des wK“



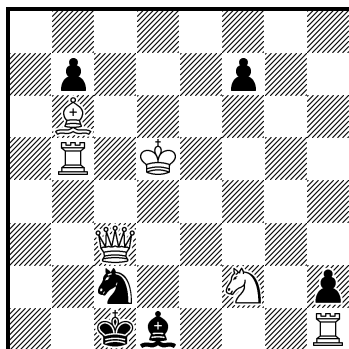
auf dessen eigener ‚Todeslinie‘ erzwingen drei Bewegungen ein- und desselben sB.“ – „Eine Finte des wK, bevor er wieder auf seinen alten Platz zurückkehrt.“ (WW) Die ersten 4 Züge zeigen ein virtuoseres Umgehen mit der Idee der Motivinversion: Einziger Sinn der Verteidigung 1.– g:f5 ist es, das Feld f5 für den sK unzugänglich zu machen; die weiße Drohung nach 2.Ka6 nutzt aber eben dieses Faktum aus. Der einzige Sinn von 2.– f4 ist es dann, das Feld f5 für den sK wieder zugänglich zu machen; Weiß nutzt genau dies zu einer Erneuerung seiner alten Drohung durch 3.Ka5 aus. Der Sinn von 3.– f:e3 ist es, zum Zwecke der Verteidigung das Feld f4 für den sK zugänglich zu machen; genau dies aber kann Weiß dann für die Schlußwendung nutzen, indem er den sK durch 4.Lf6+ eben dorthin treibt. KHS lobt das „herrliche Manöver des wK“, doch bemängelt er, wie auch PH und RL, daß es im Nebenspiel 2.– L:e7 3.f8D L:b4 (bzw. 3.– Ld6) mehrfache Fortsetzungen gebe: 4.De7+, Dc5+, De8+ (bzw. 4.De7+, Te7+). Man muß jedoch bedenken, daß nach 3.f8D die *Doppeldrohung* 4.D:e7+, T:e7+ besteht, gegen die die angegebenen Züge nur „aufschiebende Wirkung haben“, aber keine eigentlichen Paraden sind: *Einer* der beiden drohenden Züge (nämlich De7+) schlägt danach ja durch – auch wenn es dann einen Zug länger dauert als ursprünglich vorgesehen. Die einzige wirkliche *Parade* ist 3.– L:f8, und danach geht es nur mit 4.Tg6 weiter. Obwohl es sicher schöner wäre, wenn man die bemängelten schwarzen Läuferzüge gar nicht erst diskutieren müßte, können wir sie daher nur in einem sehr schwachen Sinne als Beeinträchtigungen ansehen. Eine erste Fassung der Aufgabe erschien hier als Nr. 8393 im Februar 1994. Diese war aber *ernsthaft* dualistisch, so daß der Autor im Jahr 1996 eine Korrektur einreichte. Aber ach! Diese war nicht nur (wahrscheinlich mehrfach) verdruckt und erschien ohne Lösungsangabe, sondern der Autor hatte inzwischen seine eigenen Aufzeichnungen zu dem Fall eingebüßt und konnte diese auch nicht mehr rekonstruieren. Die Odyssee der Idee kommt hier nun mit ökonomischem Gewinn (nämlich durch die effektvolle Verkürzung auf 5 Züge) zu einem guten Ende!

**12924** (H. Brozus). 1.Sh3! a3 2.Df3+ Ke1 3.Sa2 Kd2 4.De4 Kd1 5.Sf2+ Kd2 6.De5 Kc2 7.Db2+ a:b2#. „Schöne Miniatur.“ (WW). Andere Löser attestieren aber auch „bekannte Manöver“ bzw. „Wandeln in alten Mustern“. Allen entgangen ist jedoch das (durch die – offenbar zu schwach blühende – Blume im Vorspann angekündigte) *vollzügige Satzspiel* 1.– a3 2.Dg2+ Ke1 3.Dg1+ Kd2 4.Sa2 Kc2 5.De3 Kd1 6.Sd3 Kc2 7.Sb2 a:b2#, das im Vergleich mit der Lösung einen astreinen Funktionswechsel zwischen wD und wS in Szene setzt und das verstaubt gewähnte Ding auch in unseren Tagen noch durchaus als ein kleines Schmuckstück erscheinen läßt!

**12925** (P. Heyl). 1.Se2! f4 2.e6 f3 3.e7 f:e2 4.Sf6 g:f6 5.e8S f5 6.d4 f4 7.d5 f3 8.Dc1 a1D(T)/S/L 9.g7+/g7+/d3 Kh7/Kh7/L:b2 10.Db1+/Dc2+/Dc3+. „Sehr schön und schwer! Bauernregen mit Unterverwandlung.“ (PN) „AUW und Phönix-Thema. Trotzdem wirken die ersten 7 Züge auf mich ziemlich uninteressant. Eine Differenzierung der D- und T-Umwandlung wäre schön gewesen.“ (SB) Nach KHS „ist die verbauerte Stellung keine Zierde des Problems,“ aber positiv wird von ihm vermerkt: „Allerhand Inhalt: Weißer Phönix-Springer, schwarze Allumwandlung, das ist immer wieder sehenswert.“

**(A) zu 12926**

**Marcel Gafarow**  
Saporosch-Turnier 1962-63  
1. Preis

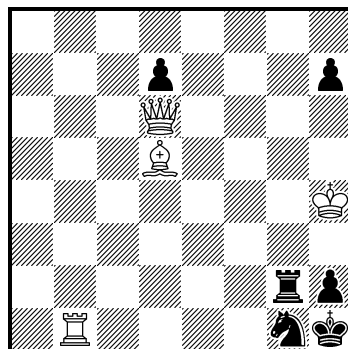


s#5

(6+6)

**(B) zu 12926**

**Wiktor Tschepishny**  
Vukceovich-Jub.-T. 2000  
3. Preis

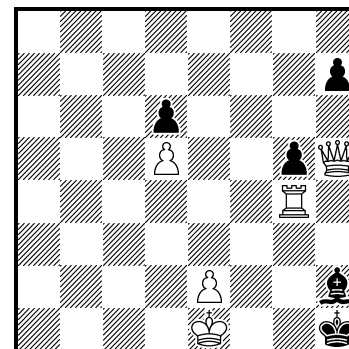


s#10

(4+6)

**(C) zu 12926**

**Andrej Dikusarow**  
**Oleg Paradsinski**  
Wetsch. Odessa/  
Schachm. Poesia 1974/2003



s#13

(5+5)

**12926** (A. Dikusarow) ist anscheinend eine harte Nuß; mancher schwieg sich aus: 1.Lg3+! Kh1 2.Dd1+ Lg1 3.Lf5 h2 4.Ld6 c:d6 5.Kf3 d5 6.Ke2 d4 7.Kd2 d3 8.Se5 f:e5 9.L:d3 e4 10.Le2 e3+ 11.Ke1 Lf2#. „Musterhaft.“ (RL) „Muster-Selbstmatt, schwierig und schön.“ (KHS) Problemfreund W. Neef, Ulm, verdanken wir den Hinweis auf einen Artikel von A. Ashusin im *Uralski Problemist* No. 4 (44) 2005, S. 16, dem wir gleich drei Vergleichsaufgaben zu dem wohl schwer zu sehenden Schlußeffekt entnehmen. Offenbar nach der frühesten bekannten Darstellung desselben wird er a. a. O. „Gafarow-Finale“ genannt.

(A) 1.Ke4! f6/f5 2.Kf4/Kd3 f5/f4 3.Kg3/Se4 f4+/f3 4.Kg2/Lf2 f3+/b6 5.Kf1/T:h2 Le2#, (B) 1.Kh5! h6 2.Dg3 d6 3.Kg4 h5 4.Kf4 h4 5.Df2 h3 6.Lf3 d5 7.Ke3 d4 8.Kd2 d3 9.De2 d:e2 10.Ke1 S:f3#, (C) = Korrekturfassung (2003) von O. P. zu einer Aufgabe von A. D. (1974) 1.Kf1! h6 2.Td4 g4 3.Td1 g3 4.Df3+ g2+ 5.Kf2+ Lg1+ 6.Kg3 h5 7.Df4 h4+ 8.Kf3 h3 9.Ke4 h2 10.De5 d:e5 11.Kd3 e4+ 12.Kd2 e3+ 13.Ke1 Lf2#.

**12927** (H. P. Rehm). 1.T:g3+? T:g3!, „also muß der sTg8 unter Beschäftigung des sK weggelenkt werden!“ (JB) 1.Td4+! Kc3 2.Te4+ (löst Sc4 ab) Kd3 3.Se5+ Kc3 4.Sg4+ (löst wieder Te4 ab) Kd3 5.Td4+ Kc3 6.Tc4+ (noch nicht 6.Tc8+? wegen Kb2!) 7.Tdc8! [dr. 8.Tc3+ b:c3 9.T:c3+ L:c3#] T:c8 (die entscheidende Weglenkung) 8.Td4+ Kc3 9.Te4+ Kd3 10.Se5+ Kc3 11.Sc4+! Kd3 12.Td4+ Kc3 13.Tg4+ Kd3 14.T:g3+ L:g3#. Diesem logisch begründeten Platzwechsel von wT und wS wurde einhelliges Lob gespendet: „Es ist viel Aufwand nötig, um die kleine Stellungsänderung des sT zu erzwingen, gefällt mir sehr gut.“ (PH) „Mit einer groß angelegten Systemhin- und -rückverlagerung wird die Weglenkung des sTg8 erzwungen. Ein herrliches logisches Selbstmatt. Mein Favorit!“ (KHS) „Der Vergleich zu Smotrow drängt sich auf. Während er in der Regel aber mit durchgehenden Schachgeboten arbeitet, beinhalten seine Aufgaben aber auch vornehmlich Bewegungen fast aller weißen Steine.“ (SB) Ohne die Qualitäten der Aufgaben von Smotrow in Abrede stellen zu wollen, muß aber gesagt werden, daß das Einbauen auch nur eines einzigen stillen weißen Zuges (wie hier 7.Tdc8) konstruktionstechnisch einen Riesen-Unterschied ausmacht!

KHS bedankt sich für eine „wieder überdurchschnittliche, gute Serie zum Frühlingsanfang.“ Da wir nur das bringen können, was uns zugeschickt wird, geben wir diesen Dank an die Autoren weiter, mit der Bitte um weitere Beiträge mit den Qualitätssiegeln „gut“ und „korrekt“!

**Hilfsmatts Nr. 12928–12942** (Bearbeiter: Eckart Kummer)

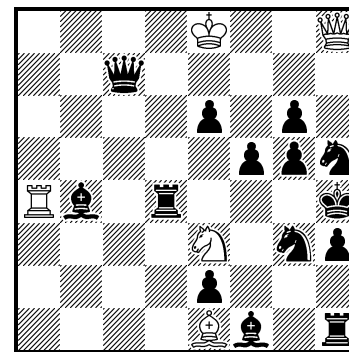
Diesmal kommentierten Erik Zierke = EZ, Udo Wilk = UW, Silvio Baier = SB, Karl-Heinz Siehdnel = KHS, Bernd Schwarzkopf = BS, Walter Menhardt = WM, Pentti Vähämäki = PV, Peter Niehoff = PN, Peter Heyl = PH, Erich Bartel = eb und Hans Selb = HS.

**12928** (P. Heyl). 1.Tc4 La7 2.Td4 Sc6#, 1.Tc6 Lc7 2.Tf6 S:d3#. Autor: Eine Aufgabe zum Thema fortgesetzte Assistenz im Hilfsmatt. In der Diagrammstellung sind die beiden Mattfelder d3 und c6 durch den Turm gedeckt. Ein beliebiger Wegzug des sTc3 bringt als Schädigung eine Fesselung der Mattfigur wSe5. Folglich muss der Turm so ziehen, dass er im zweiten Zug die Fesselung des weißen Springers mittels zweifach T/L-Grimshaw wieder aufhebt und damit die Schädigung zurücknimmt. Die neuen Turmpositionen auf d4 bzw. f6 decken jeweils nur noch ein Mattfeld. Weiß muss daher mit seinem Läufer so ziehen, dass der wieder entfesselte Springer auf dem von Schwarz nicht gedeckten Feld mattsetzen kann. Hervorzuheben die Meredithfassung mit nur 10 Steinen und zweifachem Mustermatt. HS: Analoge Fesselungen und Entfesselungen des wS durch den sT mit Mustermatts, sehr einheitlich. WM: Perfekte Doppelsetzung. SB: ...Der erste weiße Zug ist simpel (deckt nur ein Feld), dafür ist die Darstellung recht sparsam. KHS: Zweimal Führung des schwarzen Turms zur erneuten Verstellung der Hauptdiagonalen mit dem Zweck, daß der entfesselte weiße Springer nun mattsetzen kann. Interessant! UW: Leicht zu lösen! PN: Der scharze sBe7 ist für den Dual 1.Tc7 La7 2.Tg7 Sc6# nötig! EZ: Der sT bedroht das Mattfeld, schirmt aber den sL ab und muß daher (dualvermeidend) sein Verstellfeld wechseln. Leider ist dies die einzige Verflechtung des schwarz-weißen Spiels, und die Offensichtlichkeit der Mattbilder verringert den Reiz weiter. – Ich hingegen frage mich, ob man die Auswahl im ersten weißen Zug wirklich Dualvermeidung nennen kann (EKu).

**12929** (F. Simoni). 1.Tb6 T:e7 2.Ka5 Te5#, 1.Sd5 L:d6+ 2.Ka5 Lc7#. Der Autor schreibt zum Inhalt: Obstruction, annihilation, selfpin, line opening, pinmate, switchback, reciprocity. WM: Elegante Rückkehren – switchbacks klingt auch nicht besser; lösungstechnisch fällt natürlich der sBa6 ins Auge. – „Lösungstechnisch“ merkte PV zur (von ihm nicht notierten) zweiten Lösung an: Keine Ahnung? Ich

wundere mich sehr! HS: ...ebenfalls sehr einheitlich, aber schwierig wegen der Möglichkeit einer Fesselung durch Le8. BS: Einer der anfangs halbgefesselten Steine zieht in die Fesselung, Weiß schlägt den anderen und kehrt zurück – doppelt gesetzt. Das gefällt. – Mehrere Kommentare reflektierten das Künstlerpech, das der Autor hatte. – So KHS: Zweimal weiße Rückkehr, wobei mir I. -ohne Schachbesser gefällt. SB: ...so richtig passen die Lösungen trotzdem nicht zusammen, da in I) eine indirekte Batterie aktiviert wird, in II) aber ähnliches nicht wirklich vorhanden ist. EZ: Sich wiederholender 2. schwarzer Zug, verräterische Stellung der wD und thematisches Ungleichgewicht (der Batterieaufbau ist subtiler als das Schachgebot). – Diese klug erdachte und sparsam konstruierte Aufgabe gefällt mir ziemlich gut. Die Präzision der Hin- und Wegzugeffekte wird durch das Läuferschach auf d6 m. M. n. nicht wesentlich beeinträchtigt und somit stört es mich persönlich auch nicht sehr (EKu). – Noch eine Vergleichsaufgabe vom Autor: siehe Diagramm – 1.Le7 D:d4+ 2.Sf4 Dh8#, 1.Td6 L:b4 2.Se4 Le1#.

## Zu 12929 Francesco Simoni StrateGems 2006



h#2 2.1;1.1 (5+14)

**12930** (W. Keym). 1.Se6??, 1.Sb5 Th4 (Da7?) 2.0-0 D:g6#, 1.Sf5 Da7 (Th4?) 2.0-0-0 T:c6#. UW: *Mit dieser Aufgabe beginnt das Rochade-Festival.* WM: Bei 5 möglichen S-Zügen scheidet bereits 2 wg. Schachgebot aus – konstruktionsbedingter geringer Schwierigkeitsgrad. EZ: Mixtur von zu Bekanntem, zudem viel zu leicht zu lösen. HS: Die beiden Schlüssel müssen die Matts berücksichtigen, also Auswahl im Voraus. – Müßte es nicht heißen: Die beiden Matts müssen den Schlüssel berücksichtigen (EKu)?! BS: Der Springer muß weit weg, damit er nicht stört. Dafür braucht man leider die Bauern c2 und f3, aber für 2 Rochaden nicht zu teuer erkaufte. Es gefällt, daß die Lösungen nicht symmetrisch sind: Einmal setzt die Dame matt und der Turm deckt den Rest, das andere Mal umgekehrt. KHS: Außer den Rochaden noch Dualvermeidung im ersten Zug von Scharz: I. 1.Sf5?, II. 1.Sb5?, ist bei mir gut angekommen. – Hier würde ich zustimmen, wenn mit Zwillingsbildung gearbeitet worden wäre. Da Zweispännigkeit vorliegt, sehe ich die DV eher im ersten weißen Zug (EKu). SB: Der Zug des sS bestimmt den weiteren Spielverlauf. Er öffnet zudem Linien für wD und wT. Die Lösungen zeigen einen Funktionswechsel wD/wT. – Ein Vergleich mit der strukturell ähnlichen V94 von Z. Zilahi (Heft 214, August 2005, HiV Seite 173) ist lohnenswert. In Zilahis Aufgabe findet die Dualvermeidung im zweiten schwarzen Zug statt (Wahl zwischen den beiden Rochaden). In der hier vorliegenden Darstellung von Werner Keym muß die dualvermeidende Auswahl im ersten weißen Zug getroffen werden (ähnlich wie in V95 im zitierten Artikel)(EKu).

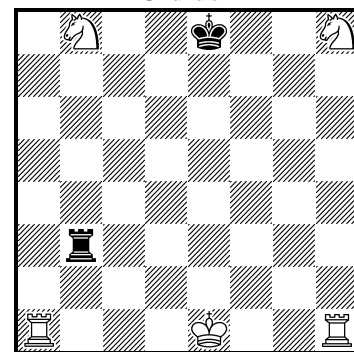
**12931** (M. Schreckenbach). 1.Da8 0-0 (0-0-0? ... 3.Le2!) 2.Td5 Tae1# – (1.Td5? 0-0?? 2.Da8 Tae1#), 1.Lg6 0-0-0 (0-0 ... 3.De2!) 2.Tf4 The1# – (1.Tf4? 0-0-0?? 2.Lg6 The1#). Der Autor schreibt zu seiner Aufgabe: Untenstehender Urdruck wurde angeregt durch Chris Feathers Artikel „Hilfsmatts im Vexierspiegel (XI)“ im Augustheft der *Schwalbe*. Darin schreibt er, daß er kein Beispiel für die reziproke Dualvermeidung der beiden weißen Rochaden im h#2 gefungen hat. Das hat mich natürlich gleich inspiriert, es zu versuchen... KHS: Hübsch gedacht! EZ: Die Rochaderegeln bestimmen die Reihenfolge der beiden schwarzen Züge. Entschuldigung, aber ist das nicht etwas sehr wenig Inhalt? SB: Zunächst muß Schwarz den Batteriehintenstein entfernen, bevor der -vorderstein blocken kann. Die Rochaden sind dafür ein gutes Mittel. Leider hat der sL keine Lösung I entsprechende Auswahl. UW: Rochadewechsel bei Weiß mit Nachzug des 2. wT, wobei das Schlüsselversteck über die Art der weißen Rochade entscheidet! Viel Schwarzes Material, aber warum sSb7 statt sBb7? – Eine Nachfrage beim Autor ergab, daß es ihm um die Dualfreiheit der Verführung 1.Td5? ging – mit einem sB wäre auch 2.b5 möglich! Das Bedürfnis, die Dualfreiheit der Verführung aufrecht zu erhalten, um die schöne Begründung für die schwarze Zugreihenfolge deutlich herauszuarbeiten, kann ich ohne weiteres verstehen. Im Gegensatz zum Autor glaube ich jedoch, daß **keine** Dualvermeidung zwischen den beiden Rochaden gezeigt wird. Die Versteckzüge von sD und sL haben nach meiner Meinung nur mit der schwarzen Zugreihenfolge zu tun. Sie werden konkret ausgeführt, um jeweils denjenigen Turm-Blockzug ausführen zu können, der dann nicht mehr die schädliche Linienöffnung enthält (im Falle von 1.Da8 ist das 2.Td5). Deshalb muß auch diejenige Rochade ausgeführt werden, die das andere Fluchtfeld deckt (im Falle von 1.Da8 also 1.– 0-0, was f4 deckt und natürlich e1 räumt!), –

die andere Rochade zu spielen, wäre einfach widersinnig. Der Sinn des ersten schwarzen Zuges ist ja gerade, genau den zugehörigen schwarzen Blockzug schadenfrei ausführen zu können (EKu).

**12932** (M. Parrinello). 1.T:c4 0-0-0 (Td1?) 2.Td4 Lc4#, 1.D:e5 Td1 (0-0-0?) 2.Dd4 Te5#. SB: Beseitigung hinderlicher weißer Masse, Umnow-Effekte, Fesselungsmatts, Dualvermeidung im ersten weißen Zug und Funktionswechsel Te3/Lf1. Leider besteht die DV uneinheitlich einmal aus Entfesselung und einmal aus vermeidender Selbstfesselung. EZ: Der wK muß sich so postieren, daß die Mattfigur nicht gefesselt ist. Das könnte originell sein, leidet freilich am üblichen Übel, daß die Rochade-Lösung schnell gefunden ist. HS: Einheitliche Schlagschlüssel und Blocks auf d4 mit Fesselungen durch Ta1 und Matts im Fesselungsbereich, sehr undurchsichtig und überraschend. KHS: Zweimal Selbstfesselung auf d4 mit Matt im Fesselbereich und weiße Dualvermeidung. Gefällig. PH: Mattfeldfreilegung gekoppelt mit Rochadegag. UW: Gefällt mir mit der wRochade bzw. dem Verzicht darauf mittels einfachen Turmzugs. Thematisch schwer zu beschreiben, jedenfalls Fesselungsmustermatts. – Auch hier lohnt sich ein Blick in Feathers HiV-Artikel, der einige Vergleichsbeispiele mit der Auswahl Td1/0-0-0 enthält (EKu).

Peter Heyl

Urdruck



h#2 4.1;1.1 (5+2)

Mit diesen 3 Aufgaben sollte nicht nur *Rochade*-Thematik gezeigt werden, sondern in Anknüpfung an Chris Feathers HiV-Beitrag die Rochade im Zusammenklang mit reziproker Dualvermeidung präsentiert werden – daher auch meine etwas längeren Einlassungen zur DV, die hoffentlich den geneigten Leser nicht zu sehr gelangweilt haben. – PV schreibt mit Bezug auf die Stücke 30, 31 und 32: Drei gefundene Fressen. – Weniger zufrieden UW: *Für ein „Festival“ ist alles inhaltlich aber vielleicht doch ein wenig schwach?! – Peter Heyl ließ sich zu folgendem Stück anregen, was hier als Urdruck erscheint und am Informalturnier 2006 teilnimmt – siehe Diagramm: 1.Th3 Ta7 2.T:h8 T:h8#, 1.T:b8 Th7 2.Ta8 T:a8, 1.Td3 0-0 2.Td8 Tae1#, 1.Tf3 0-0-0 2.Tf8 The1#.*

**12933** (K. Wenda & H. Zajic). a) 1.Df5 T:f5 2.K:f5 L:d7#, b) 1.Dd6 L:d6 2.K:d6 T:f6#. WM: just for info: sinnieren EKu→mw→bitte erläutern. — Gezeigt wird das **Zajic**-Thema, benannt nach dem Zweitautor Helmut Zajic: eine schwarze Figur betritt im ersten Zug ein (vorzugsweise) leeres Feld, wird dort von einem weißen Stein geschlagen, welcher wiederum vom sK geschlagen wird (EKu). Autoren: Zajic-Thema mit Funktionszyklus der weißen Offiziere. SB: Zajic-Thema mit großer Auswahl der sD. Leider nur ein Mustermatt und auch kein Zilahi; zudem unthematische Zwillingbildung. Da läßt sich sicher noch mehr rausholen. HS: Ebenfalls überraschend, da ich mit Fesselungen gerechnet habe. KHS: „Treffpunkte“ f5 und d6 für den schwarzen König mit Opfer der schwarzen Dame. Gefällt mir gut. EZ: Im h#2 legt das Zajic-Thema drei der vier Halbzüge fest. Das bietet wenig Raum für Variationen. BS: Tolle Opferorgie. UW: Sehr schöne schwarz-weiße Opfer! Die störende sD kann sich nur auf dem von einer weißen Figur beherrschten Mattfeld des sK opfern, wo sie von eben der deckenden weißen Figur geschlagen wird und so dem sK den Weg zum Mattfeld ermöglicht! Die Lösungen gefallen mir sehr gut!

**12934** (G. Bakcsi & L. Zoltán). a) 1.Te1 T:g1 2.T:e4 Td1#, b) 1.D:b7 Df7 2.D:e4 Da7#. BS: Analoge Strategie, aber leider steht jeweils viel Material ungenutzt herum. KHS: Interessant. PV: b)-Lösung ist schwer zu bemerken. – Zu meiner Vorspannbemerkung gab es verschiedene Reaktionen. HS (und inhaltlich entsprechend auch KHS): Tg6 und Dg6 setzen auf dem Ausgangsfeld des sT und der sD matt, die e4 blockieren. Ein wS würde diese Einheitlichkeit zerstören. EZ: Ich sehe das Problem eher in b), wo die sD als Nebenzweck der wD den Weg freischießt! – Diesen Effekt kritisiert auch SB: ... Die zusätzliche Linienöffnung der sD in b) ist ein großer Lapsus. – Diese Linienöffnung wird aber strukturell benötigt, wovon man sich leicht überzeugen kann, wenn man zu Probezwecken statt des wSb7 einen wBb4 aufstellt. Das Problem besteht nun nicht vorrangig darin, daß die sD auch via a8 nach e4 gelangen kann, sondern darin, daß jetzt bei 2.– Da7# auch der sT den Block auf e4 besorgen kann (EKu)! Der umfangreichste und sehr ausführliche Kommentar kam jedoch von UW (den ich hier zwar nur in Auszügen zitiere – trotzdem herzlichen Dank für die Mühe!), er versuchte sich als Einziger daran, den im Vorspann angeregten Drilling zu realisieren (EKu). UW: Einen Drilling habe ich unter Beibehaltung des grundsätzlichen Schemas nur unter Verwendung der meist ungeliebten Zero-Position

hinbekommen – im Original den sSh3 nach e2 versetzen mit der Forderung: Zero-Position a) wSg6, b) sSe2→h3, c) ferner wDg6! Die Lösung zu a) lautet 1.Sg3 S:f4 2.S:e4 Se2#, die anderen Lösungen bleiben unverändert! ... Schließlich noch eine Bemerkung zum Original – und das gilt nur für dieses: Versetzen des sSb8 nach f7 spart den wBg7!!

**12935** (R. de Mattos Vieira). 1.Ld4 T:g6 2.e2 Te5#, 1.De5 Df1 2.f:g4 d4#. Autor: Play by homologous pieces: Da1/Lh8 – black mutual interferences; Tg5/Te6 – bypassing sBf5; Dg1/Bd3 – bypassing sBe3. PV: Das war schwer meiner Meinung nach! PH: Eine schwarze L-D- und D-L-Verstellung, dazu zwei gekonnte Hinterstellungen, gut. EZ: Wie schaltet man sL und sD, die entlang der großen Diagonale jedes Matt verhindern, beide aus? Auf den Fesseltrick muß man kommen. Sehr schade, daß die Wechselturm-Lösung umso vieles hübscher ist als die andere. Schafft es vielleicht jemand, in der zweiten Lösung ein adäquates Wechselspiel zwischen wD und einem wL zu inszenieren? (Folgendes schrieb der Autor bei der Einsendung seines Stückes: Note that wBe3 acts like wDg1. Dg1 controls on diagonal g1–a7, moves out of the diagonal and then controls on diagonal f1–a6. Bd3 controls (captures) on diagonal f1–a6, moves out of the diagonal and then controls (captures) on diagonal g1–a7.) SB: Fesselungswechsel, der gleichzeitig als Verstellung genutzt wird. Funktionswechsel Tg5 und Dg1 als Fesselungs- und Deckungsstein. Für mich gar nicht leicht zu lösen. Dazu eine monströse Konstruktion. Trotzdem alle Achtung, dass das überhaupt korrekt umgesetzt werden konnte. UW: Komplexes Geschehen mit Fesselungsmatts, das zu beschreiben mir nach den obigen Auslassungen zu beschwerlich ist! Jedenfalls gefällt mir die Aufgabe trotz des hohen Materialaufwandes hervorragend!! KHS: ... Zu beachten sind die korrespondierenden Felder e5 (Fesselfeld von Schwarz in der ersten Lösung und Mattfeld von Weiß in der zweiten) und d4 (Mattfeld der ersten Lösung und Fesselfeld von Weiß in der zweiten). Gefällt mir gut. HS: ... Schwer wegen mehrerer Verführungen, z. B. 1.Lb2 Df1 2.Sc3+ oder 1.Dg7 g:f5 2.? f6+.

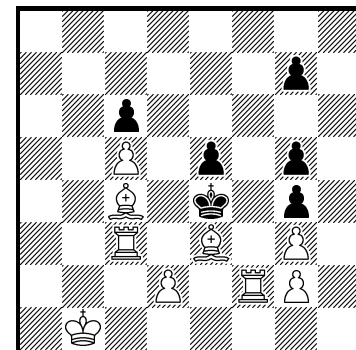
**12936** (S. Milewski). 1.b1S S:e4 2.Sd2 Sg3 3.Se4 Se2#, 1.b1L S:d5 2.La2 Sc7 3.Ld5 Sb5#. HS: Austausch der sTT durch den UW-L/S mit Mustermatts. Sehr homogen, aber leicht. BS: Hier stört mich die Symmetrie der weißen Züge nicht, weil Schwarz ganz anders zieht. KHS: Echo-Mustermatt mit Blockwechsel (S,L) nach schwarzer Unterverwandlung. Gefällig. UW: Die durch Unterverwandlung entstehenden schwarzen Figuren ersetzen die durch ihre Kraft störenden schwarzen Türme als Blocksteine, dazu ein Zirkusschimmel und Muster-, fast Idealmatts, sehr gut!!! PH: Umwandlungs- und Blockwechsel in guter Ökonomie. SB: Blockwechsel, UW-Wechsel und Echomustermatts. Leider nahezu vollkommen symmetrisch.

**12937** (C. Jonsson). 1.Sf3 Te4! (1.– Sb7? 2.d6??) 2.Le6 Sb7 3.Sd2 Sc5#, 1.Lg4 Sf5! (1.– Te4? 2.Se6??) 2.d6 Te4 3.Le2 Td4#. HS: Meisterhafter Wechsel der beiden weißen Akteure zwischen Selbstfesselung, Entfesselung und Mustermatts mit sBlocks auf e2 und d2. BS: Inhaltsähnliche, aber nicht symmetrische Züge, das gefällt. KHS: Strategisch gehaltvoll – indirekte Entfesselung der weißen Figuren mit bekannten Mattbildern. UW: Funktionswechsel bei Weiß und Entfesselungswechsel bei Schwarz – gut!! SB: ... Die Wiederholung Te4 stört aber erheblich. – Bitte noch einen Blick auf die Lösungsangabe werfen, die noch etwas „Verführerisches“ bietet (EKu).

**12938** (W. Saitzew). 1.Ta3 T:a3 2.Lb3+ L:b3 3.Kd3 Ld5#, 1.La2 L:a2 2.Tb3 T:b3 3.Kd5 Te3#, 1.Te3 L:d5+ 2.Kd3 Lf3 3.Te4 Le2#, 1.Ke5 Tf3 2.Le4 Tf7 3.Kd5 Tf5#. HS: In I. und II. s/w Bahnungsschlüssel mit wCritici, gefolgt von s/wBahnungen mit Verstellungen zwecks Batteriebildungen und Abfeuern der Batterien in den Matts; in III. und IV. Platzwechsel K/T und K/L und Batteriebildungen zwischen Th3/Lg8 und Lg8/Th3 mit Doppelschach-Matts, große Konstruktionsleistung! eb: Opferräumung, Verstellung in sauberer Darstellung. KHS: ... Gefällt mir gut. UW: Enorm wie Weiß mit dem geringen Material vier Lösungen zusammen bekommt, wobei die Lösungen thematisch paarweise zusammengehören! Gefällt mir sehr gut, auch wenn der schwarze Materialaufwand ziemlich hoch ist, was sich bei einem solchen Vorhaben wohl nicht vermeiden lässt!! SB: Zwei interessante Paare. ... Soweit sehr gut, aber einige Unebenheiten trüben doch ein wenig den sonst guten Gesamteindruck: In III. wird der sL

### Zu 12938

**Werner Speckmann**  
**Hilmar Staudte**  
**Bernd Schwarzkopf**  
*Aachener Nachrichten 1966*



#3 4 Lösungen (9+6)

geschlagen, in III. und II. zieht der wL auf das Feld des sL, der wT in I. und IV. aber nicht. Zudem zieht der sK in III. nur einmal, in IV. dagegen 2×. Vielleicht kann aber jemand daraus ein perfektes TF-Hilfsmatt bauen. BS: Zwei wechselseitige Inder und zwei weitere wechselseitige Andersenstellungen in offener Stellung. Sehr schön gemacht! Es erinnert mich an frühere Versuche, Inder doppelt zu setzen. Im folgenden Problem gibt es zweimal zwei verschiedene wechselseitige Inder im direkten Dreizüger. – Siehe Diagramm: 1.Tf8 2.Lf7/ 1.Lg8 2.Tf7/ 1.Ta3 2.Lb3/ 1.La2 2.Tb3.

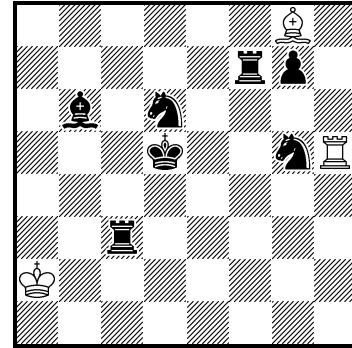
**12939** (C. Jones). 1.– Kg4 2.Le3 L:f7+ 3.Kd4 L:b3 4.S5e4 Td5#, 1.– Kg3 2.Tc7 T:g5+ 3.Kc6 Ta5 4.Dd7 Ld5#. SB: Die beiden Satzspiele werden mit den ersten weißen (Abwarte-)zügen unter Dualvermeidung differenziert. Der Rest ist bekannt. Schwarze Figuren müssen über die Mattfelder zum Fernblock ziehen, ehe der sK folgen kann. Die weißen Figuren müssen über das Mattfeld d5 antikritisch ziehen. Außerdem gibt es einen Funktionswechsel wT/wL. Zudem blocken sT und sL einmal ohne zu ziehen und einmal nach eigenem Zug. Die Analogie und Strategie ist perfekt. Das ist für mich eines der schönsten Hilfsmatts, das ich je gesehen habe. BS: ... Gut konstruiert! KHS: Reichhaltig, schwierig und schön. eb: ... glasklare Darstellung, wie bei diesem Autor nicht anders zu erwarten. Eine feine Aufgabe! HS: ...Sehr tiefgründig und inhaltsreich! – Es gab jedoch auch Kritik, UW: Den bekannten Autor bitte ich um Entschuldigung, aber die Aufgabe gefällt mir in der vorliegenden Form nicht! Auf die Königszüge als reine Temposchlüssel kann man einfach verzichten und die Aufgabe (auch in der vorliegenden Fassung) zum Dreizüger machen, denn thematisch haben sie mit den Lösungen eigentlich nichts zu tun. Sie erfordern lediglich eine wesentlich höheren Materialaufwand! Das nachfolgende Diagramm benötigt glatt 5 schwarze Steine weniger, ohne daß sich an den Lösungen irgend etwas Wesentliches ändert! – Siehe Diagramm: 1.Le3 L:f7+ 2.Kd4 Lb3 3.Se4 Td5#, 1.Tcc7 T:g5+ 2.Kc6 Ta5 3.Tfd7 Ld5#. – Allerdings sichert wahrscheinlich genau diese Erweiterung um den ersten weißen Zug der Aufgabe die Existenzberechtigung, wie man beim Vergleich mit dem zitierten Stück von Toma Garai vermuten kann (EKu) – siehe Diagramm: 1.Td6 T:f2+ 2.Ke6 Tf8 3.Se5 Lf5#, 1.Lh4 L:d3+ 2.Kg5 Lh7 3.Sg4 Tf5#.

**12940** (J. Kupper). 1.Sc3 Le4 2.Sd5 Lb1 3.Td3 Kc2 4.Tf3 e3+ 5.Ke4 Kd2#, 1.Td6 Ld5 2.Sc3 La2 3.Ke4 Kb3 4.Kd5 e3 5.Se4 Kb4#. WM: Dieser Schweizer Gipfel war für mich nur schwer zu erklimmen – phantastisch! HS: In a) und b) Inder, in a) durch 3.Td3 getrübt, aber nach 4.Tf3 wirksam. Schwarz muß sehr genau die Reihenfolge (1.Td6) und die Auswahl seiner Züge (2.Sc3, nicht Sd2) überlegen. Für einen parallelen Inder erstaunlich sparsam. eb: ...schade nur, daß der sBc6 nur in einer der beiden Lösungen vonnöten ist. – Dies bedauert auch BS und schreibt noch dazu: ... aber vielleicht bin ich ja zu anspruchsvoll. UW: Zwei Abzugsmatts des wK – immerhin überraschend die Dualfreiheit!! Die Wiederholung des 4. weißen Zugs stört mich überhaupt nicht, zumal er nur in der ersten Lösung Schach bietet! SB: Erstaunlich, was mit nur 8 Steinen möglich ist. – Ich meine, das kann man auch zu dem Vergleichsstück aus TD sagen (EKu)– siehe Diagramm : 1.Tf8 Ld7 2.Te6 La4 3.Te7 Sb5 4.Ke8 Sd6#, 1.Tg7 Lf5 2.Dh8 Ld3 3.Kg8 Se4 4.Kh7 Sf6#, 1.Dh4 Lg4 2.Tg5 Ld1 3.Kg6 Se2 4.Kh5 Sf4#.

**12941** (B. Schorochow). a) 1.Lb1 e4 2.c2 e5 3.c1T e:f6 4.Th1 f7 5.Th7 f8D#, b) 1.c2 e8S 2.c1L Sd6 3.Lh6 Kb2 4.Lg7 Kc1 5.Sg8 Sf7#. SB: AUW mit ungewöhnlicher Versetzung des wB. Das uneinheit-

**Zu 12939**

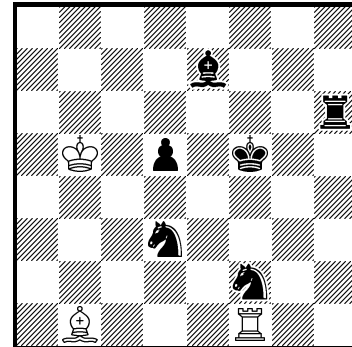
**Christopher Jones**  
Version Udo Wilk  
Urdruck



h#3 2.1;1.1;1.1 (3+7)

**Zu 12939 Toma Garai**

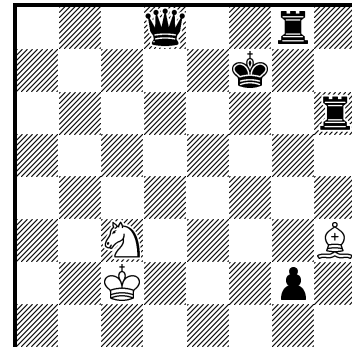
A. Iwunin–50–JT,  
Uralski Problemist 1997,  
Preis



h#3 2.1;1.1;1.1 (3+6)

**Zu 12940 bernd ellinghoven**

**Zdravko Maslar**  
Thema Danicum 1995  
2. Preis



h#4 3.1;1... (3+5)

liche Spiel stört mich hier überhaupt nicht. BS: a) löst man sofort, bei b) muß man erst etwas knobeln. Aber der Einfall ist originell und gut umgesetzt, durch die Versetzung des wB 4 Züge zu sparen und doch nicht nutzen zu können. KHS: Gemischte AUW, locker und luftig dargestellt. UW: Eine überraschende Zwillingsbildung mit zwei völlig verschiedenen Lösungen, zusammengehalten durch die auf Schwarz und Weiß verteilte Allumwandlung! An der Lösung b) hatte ich erheblich mehr zu knaupeln! eb: AUW – das ist jetzt die 78. von bereits 77 vorhandenen dieses Typs in der Sammlung. WM: Erstaunliche AUW – und die Reihenfolge der weißen Züge in b) ist gar nicht so leicht ersichtlich.

**12942** (H. P. Rehm). 1.– La2 2.Lc3+ Kb3 3.Kd5 Lb1 4.Td6 Ka2 5.Kc4 Lc2 6.Td4 Lb3#. Autor: Thema – unvollständiger wInder, gefolgt von Platzwechsel der Themafiguren (vermutlich Erstdarstellung). Das Stück wurde angeregt durch die Aufgabe von FAbe in *ORBIT*, die dasselbe in Schwarz zeigt. Den Inder nenne ich unvollständig, weil hinterher die verstellte Linie hier nicht wieder geöffnet wird, was nach der Definition des h#-Inders in Abdurahmanovićs *feenschach*-Aufsatz vorgeschrieben ist (er hat mich überzeugt, daß das im h# so definiert werden sollte – während ich in direkten Aufgaben diese Öffnung nicht in die Inder-Definition aufnehmen will, z. B. ist für mich der Cheney-Loyd eine Sonderform des INDERS). Fadil meint, die Choreografie der Figurenbewegungen ist im h# wichtig, und der Inder ohne diese Forderung wäre im h# ein kümmerliches Thema (darum stimme ich zu). Gewissermaßen halte ich dieses Stück aber doch als eine Art Inder ehrenhalber, weil der verstellte wL doch später auf seiner Verstellungslinie wirksam wird. UW: Eine wunderbare Kombination auf engstem Raum – prima!! HS: Inder mit Auflösung, 3/4-Rundlauf des La2, Mustermatt. PV: Das Mattfeld ist schwer zu sehen. – Von mir gibt es noch die Lösung zur angesprochenen Bezugsaufgabe: 1.Lc4 Sa3 2.Td3 Kf1 3.Td4+ Ke1 4.Ld3 Kd1 5.Tc4 Sb5#. Kürzlich erschien von den beiden Autoren FAbe auch die wohl erste gemischtfarbige Darstellung dieser in Optik und Logik gleichermaßen attraktiven Idee (EKu).

GESAMT H# HS: Interessante Serie. Meine Favoriten – 12939, 12938, 12940 und 12937. PV: Danke für feine Spalte. KHS: Danke für den bunten Frühlingsstrauß in der kalten Nachwinterzeit.

Vielen Dank allen Lösern, besonders natürlich den Kommentatoren! Eine interessante Anregung kommt noch von WM: Haben Sie mal – wegen Eku – bei einer bekannten Kulmbacher Brauerei nachgefragt wegen h#-Preisen (für Autoren UND Löser): Werbung → Provision! Entsprechende Eku-bedingte Umsätze kann ich nachweisen!? – Prima Idee, aber momentan wird wohl lieber mit Klinsmann & Co. verhandelt – beste Grüße, Eku.

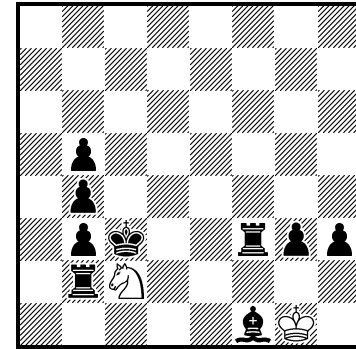
**Märchenschach: Nr. 12943–12954** (Bearbeiter: Arnold Beine)

Diesmal kommentierten folgende Löser: Silvio Baier (SB), Erich Bartel (EB), Walter Menhardt (WM), Martin Schulze (MSch), Bernd Schwarzkopf (BS), Karl-Heinz Siehdel (KHS) und Wolfgang Will (WW). Wie immer herzlichen Dank.

**12943** (H. Moser). I) 1.h1D Th2 2.K:c5 Tb2#, II) 1.h1T Dg7 2.K:c6 Db2#. Der weiße Kontaktstein lähmt jeweils die andere weiße Figur, damit der sK sein Mattfeld betreten kann, worauf Weiß im Mattzug durch Abzug des Kontaktsteins die Lähmung wieder aufhebt (AB). Hübscher Mattwechsel. Der übrig bleibende wB kann in der Mattstellung wegen Köko nicht geschlagen werden (BS). Typische Köko-Matts mit Verstellung auf b2 (KHS). Hans experimentiert derzeit gern mit Umwandlungswechsel (hier D/T) mit Madrasi+Köko, wie die beiden nachfolgenden Beispiele zeigen, wo er den UW-Wechsel T/S und L/S vorstellt (EB). Das erste von EB genannte Beispiel findet sich in der *Problemkiste* 162, Nr. 6551, zeigt aber nicht die Kontakt-Analogien, während das zweite Beispiel hier zum Vergleich wiedergegeben ist (s. Dia: a) 1.d1S Lc4 2.Ka4 Ld5#, b) 1.d1L Se3 2.Ka6 Sd5#).

**Zu 12942**

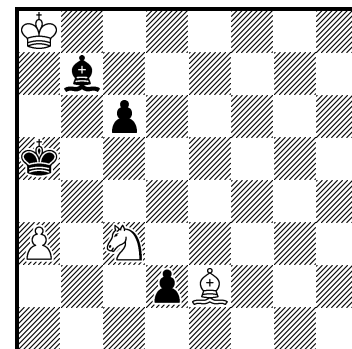
**Fadil Abdurahmanović  
bernd ellinghoven  
ORBIT 2005,  
2.Preis**



h#5

(2+9)

**zu 12943** Hans Moser  
*Problemkiste 2006*



h#2 b) ♖c3 → c2 (4+4)

Madrasi, Köko

**12944** (A. Cuppini). a) 1.S:e3 Kf6 2.Sdf5=wS T:e3#, b) 1.S:c4+ Kf5 2.Sdb6=wS L:c4#. Beidemale entsteht durch Farbwechsel die weiße Stützfigur für den mattsetzenden Stein. Wenn das keine Idee ist... (KHS). Aber: Nur je ein Anti-Andernach-Effekt ist zu wenig. Die ersten weißen Züge lassen sich sicher gehaltvoller darstellen. Zudem ist die Zwillingbildung schlecht (SB). Welch ein Aufwand für diesen Mattwechsel (EB).

**12945** (A. Semenenko). I) 1.D:b7+ Kd4 2.D:d7+ Kc3 3.Dg7+ Sef6#, II) 1.D:d3+ Kc6 2.D:e4+ Kb6 3.Dg6+ Sdf6#. Double Zilahi theme (Autor). Gefälliger Zwilling mit analoger Strategie (BS). Doppelter Zilahi und analoge K-Wanderungen. Gute Analogie, aber die Aufreihung auf der a-Linie sieht nicht schön aus (SB). Opfer- und Mattwechsel in gut herausgearbeiteter Form. Nebenbei bemerkt: ich halte das hs# für ein Selbstmatt mit vorgeschaltetem Hilfsspiel und nicht für ein Hilfsspiel. Denn das eigentliche Ziel der Aufgabe ist ein Selbstmatt. Ich bin mir aber sicher, dass es da auch andere Auffassungen gibt (EB). Die weiße Dame vertilgt jeweils zwei schwarze Figuren und erzwingt das tödliche Kreuzschach. Gefällt (KHS).

**12946** (P. Harris). a) 1.– Td2 2.Te1 S:b2 3.Td1 S:d1 4.Db2 S:b2=, b) 1.– Sa6 2.De7 Tb7 3.Da3 Sb8 4.Da8 Ta7=. In this miniature twin, my aim was to have *all* the black pieces captured in one solution and to have *none* of them captured in the other solution (Autor). Amüsant: in a) werden – bis auf den nackten König – sämtliche schwarzen Figuren geschlagen, in b) wird die Dame auf a8 eingesperrt. Gegensätzlicher können die Ideen wohl kaum sein (KHS). Einmal Schlag der schwarzen Figuren, dann bedingungsgemäße Isolation mit D-Einsperrung (EB).

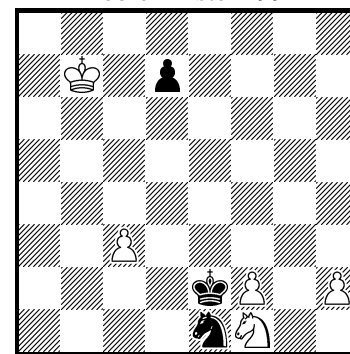
**12947** (H. Bernleitner & H. Zajic). I) 1.e1S Ke2 2.d1T K:d1 [+sTa8] 3.0-0-0 K:e1 [+sSb8] 4.d6 S:d6 [+sBd7]#, II) 1.e1L+ Ke2 2.d1D+ K:d1 [+sDd8] 3.Sd5 K:e1 [+sLf8] 4.Se7 Sd6#. Schwarze AUW, große Rochade, Circe-Tempo (Autor). AUW mit Pointe in S/T-Variante (WM). Allumwandlung und Mustermatts mit 7 Steinen. Einziger Wermuthstropfen: Die ersten 4 Züge sind (fast) gleich (BS). Die weißen Züge stimmen in beiden Lösungen nur auf den ersten Blick überein, sie sind aber außer im 1. Zug mit unterschiedlichen Circe-Effekten verbunden (AB). AUW und Echomustermatts. Hübsch (SB). Nach verteilter schwarzer Allumwandlung folgt ein Springer-Mustermatt. Hübsch inszeniert (KHS). AUW mit Echomatts als Mehrspanner-Miniatur. Eine ganz tolle Aufgabe. Da kann ich nur noch mit der Zunge schnalzen! (EB).

**12948** (P. Heyl). I) 1.Dd6 c:d6 2.b1D 0-0 3.Dd3 d5+ 4.e5 d:e6 e. p.#, II) 1.b1S Ld2 2.Dg2 L:g5+ 3.Kg7 Lf6+ 4.Kh6 T:h3#. 1. Lösung zeigt Valladolid-Task und Damen-Phoenix, 2. Lösung zeigt ... Funktionswechsel zwischen weißem Läufer und weißem Turm (Mattgebung und Fluchtfelddeckung) (Autor). Valladolid-Task, dank Beamenschach hier möglich (KHS). Valladolid in der ersten Lösung, da wirkt die zweite Lösung (trotz der Unterverwandlung) etwas unpassend, zumal ich keine Analogie zur ersten Lösung sehe (BS). Umwandlungswechsel S-D, einmal in Verbund mit Valladolid. Dieser Valladolid-Typ in Reinkultur (nur Themazüge) läßt sich schon mit 8 Steinen darstellen (EB), der auf eine eigene Aufgabe (*Problemkiste* 134, 2001) verweist, die sich aber wegen anderer Forderung und Märchenbedingungen nur schwer mit 12948 vergleichen lässt (AB).

**12949** (X. Guggenberger). 1.– Sf3+ 2.g:f3 [+wSb1] Sc3 3.b:c3 [+wSg1] Se2 4.f:e2 [+wSb1] Sd2 5.K:d2 [+wSg1] Sf3#. „Jetzt reicht es mit dem Geschlagen-werden, jetzt setze ich matt“, sagt der Springer (BS). Für mich nur einfache Mattbildbastelei ohne Tiefgang (SB). Gutes Demo-Beispiel für die Circe-Bedingung (KHS). Einfacher Mattnestbau mit Circe locker vom Hocker. Schade, dass der sBg5 als NL-Verhinderer übrig bleibt (EB). Der weiße Springer wird ständig auf seine Ausgangsfelder zurück geworfen, bis er doch schließlich mattsetzt. Schade um den sBg5, der wegen Nebenlösung nötig ist (KHS). Der Autor weist darauf hin, dass man den sBg5 einsparen könnte, wenn man den ersten Halbzug wegließe, aber dann stünde der sK im Diagramm im Schach, was ihm – und auch mir – aber nicht gefällt (AB).

**12950** (A. Thoma). 1.d5 b4 2.d4 b5 3.d3 b6 4.d2 b7 5.d1S b8S#. Andere schwarze Umwandlungen scheitern: 5.d1L+? und nach 5.d1D,T können D und T den wS schlagen oder g1 besetzen. Auch 1.d6? ... 5.d2 b8S+ 6.Ke3! führt

zu **12950** **B. Geismann**  
**H. Gruber, St. Höning**  
**H.-P. Reich**  
*Problemkiste 1992*



h#5 Marscirce (5+3)



nicht zum Ziel. Das 100-\$-Thema (s/w-Exzelsior mit jeweiliger S-Umwandlung im h#5), das orthodox immer noch unbewältigt ist, wurde mit Marscirce bereits dargestellt, die Vergleichsaufgabe (s. Dia, 1.d5 h4 ... 5.d1S h8S#) benötigt aber zwei Steine mehr und besitzt eine andere Begründung für den schwarzen Exzelsior (AB). Ich bedanke mich beim Autor für die Widmung dieser schönen Aufgabe mit dem 100-Märchen-Dollar-Thema (BS). Doppel-Exzelsior in sparsamer Form (KHS). 100-\$-Thema in der Miniatur. Marscirce machts möglich (SB). Ein grandioser Fund. Der bisherige 8-Steiner (s. Dia) um 2 Steine ökonomisiert! (EB).

**12951** (M. Grushko). I) 1.Ka1 Kb3 2.Lc3 K:c3 3.Gc4 [+sLc6] Kb3 4.Ga2 Kc2 5.Lb7 Ga8+ 6.L:a8 Kc1 [+wGa7]#, II) 1.Gf1 G:e1 2.Gd1 [+sLc1]+ Kb4 3.Ka1 Ga5 4.Gb1 Kb3 5.Ld2 Ge1+ 6.L:e1 Ka3 [+wGd1]#. Echoartige Matts auf der 1. Reihe und der a-Linie in Tanagra-Form (EB). Herrliche Achsen-Echo-Idealmatts (KHS). Sehr schönes Echo, das dadurch noch gewinnt, dass es nicht gespiegelt identisch ist (BS).

**12952** (V. Crisan & E. Huber). I) 1.Kd1 Kb8 2.K:e2 Kc8 [+nHf2]+ 3.Kd3 Kd7 4.nH(:f2)g1 Kc7 [+nHe2]+ 5.K:e2 Kd7 [+nHf2]+ 6.Kd3 Ke6 7.Ke4 nH(:f2)e3+ 8.K:e3 [+nHf1]! Ke5 [+nHe2]#, II) 1.Kb1 Ka7 2.Ka2 K:b6 3.Kb3 [+nHc7]+ K:c7 4.Kc3 [+nHd7]+ K:d7 5.Kd4 [+nHe8]+ Kd6 6.nH(:e2)e1 Kc6 [+nHd2]+ 7.Kc4 nH(:d2)c3+ 8.K:c3 [+nHd1]! Kc5 [+nHc2]#. Echomatts, Zugzwang (Autor). Ein tolles Echo im Wenigsteiner. Gut, dass Popeye die Lösung zeigte und das Nachspielen ermöglichte. Erstaunlich, wie die Autoren auf solche Ideen kommen (EB). Echomattbild. Gut, dass es Popeye gibt, da kann man die Lösung nachspielen, bevor die Lösungsbesprechung erscheint (BS). Herrliches Heuschrecken-Echomatt. Das habe ich mir vom Co. zeigen lassen und genüßlich nachgespielt. Wie kommt man bloß auf solch eine Idee? (KHS).

**12953** (J. de Heer). 1.-5.Kf2 6.K:e1 [+wSKf2] 7.-12.Ke3 13.K:f2 [+wSKe3] 14.-17.Kd4 18.K:e3 [+wSKd4] 22.Kc5 23.K:d4 [+wSKc5] 29.Kb4 30.K:c5 [+wSKb4] 36.Ka1 SKa2=. Wenn man den Trick einmal raus hat, ist es gar nicht so schwer (BS). Amüsant, wie der schwarze König tänzerisch den Skylla nach b4 treibt (KHS). Mit PWC lassen sich unwahrscheinliche Zuglängen erreichen (EB). Wie wahr – siehe Urdruckteil in diesem Heft! (AB).

**12954** (O. Paradsinski). 1.La4 h3 2.Lb5 Kd1 3.Lf1 Kc1 4.L:h3 Kd1 5.Lg4+ Kc1 6.h3 G:h3 7.Lc8 Kd1 8.Lb7 Kc1 9.Lc6 Kd1 10.La4+ Kc1 11.Lb3 Ga3#. Der fleißige weiße Läufer ermöglicht das Grashüpfermatt. Schade, daß Schwarz fast nur Wartezüge machen muß (KHS).

**Fazit:** Diesmal ein Überangebot an Hilfsmatts, bei denen eben das Logische meist etwas kurz kommt. Mangels Erfahrung mit diesem Metier kein Kommentar (WW). Wie immer ein hohes Niveau der Problemaufgaben! (MSch). Dank für den bunten Frühlingsstrauß in harter Nachwinterzeit. Diesmal konnte ich wieder (bis auf eines) alles lösen (KHS).

**Retro/Schachmathematik Nr. 12955–12966** (Bearbeiter: G.Lauinger).

**12955** (A. Jarosch). +wBb5, wKe1 dann zurück 1.Kd1:Se1 vor 1.D:g7 (dr. 2.De7#) 1.– Kd8 2.D:d7# 1.– 0-0-0? Retro (nach Rücknahme): ein sS entstand aus sBh nach h3:Tg2, der andere wT wurde mit d7:Tc6 geschlagen. Zuvor muß aber der sL, der mit c2:Ld3 geschlagen wurde, nach c1 zurückgeführt werden. Das geht nur über g6-e8-d7-c8, was den sK zu einer Bewegung veranlaßt hat – also Rochade unzulässig. Über e6 kann der sL nicht nach c8 zurückkehren, denn zuvor muß der mit a3:Lb4 geschlagene schwarzfeldrige sL nach f8 zurückgeführt werden. Das geht aber nur, wenn der wT bereits in die SW-Ecke zurückgeführt wurde – und der kann aber nur mit d7:Tc6 geschlagen worden sein, siehe oben. Nicht +sBh7, wKc3 dann zurück 1.Kc2:Lc3 vor 1.D:g7 a1S+! Nicht +wBa7, wKa1 dann zurück 1.b6:Da7 und die Rochade bleibt zulässig, den der schwarzfeldrige sL kann auf b6 ent schlagen werden. Dazu hat sich leider kein Löser geäußert!

**12956** (W. Keym). A) Zurück 1.Ta2-b2! g5-g4 2.Db5-b1 „sperrt vorsorglich den wT, der nun nicht mehr über a5-e5 das L-Schach aufheben kann“ (KW) 2.– g6-g5 (g7-g5 ist illegal wegen Retropatt) 3.Dg5-b5! (davor 3.– g7-g6 4.Ta5-a2 S-g3 5.Te5-a5+) und vor 1.D:g3#. Zurück 2.Db4/b6-b1? g7-g5! 2.Ta5-a2 usw. B) Zurück 1.Tc2-b2! g5-g4 2.Db6-b1 g6-g5 (g7-g5 illegal) 3.Dc7-b6! (davor 3.– g7-g6 4.Dc8-c7 S-g3 5.c7-c8D+) und vor 1.D:g3#. Zurück 2.Db4/Db5-b1? g6-g5 (g7-g5 illegal) 3.Dd6/De5-b4/b5? illegal, daher 3.Tb2-c2 g7-g6 4.Tb5/Tb6-b2 usw. Zurück 1.Da2-b1? g5-g4 2.Da3/Da5/Dd5/De6-a2 g6-g5? 3.D-c7/d6/e5 (davor 3.– g7-g6 4.Tb5/Tb6-b2 S-g3 5.Te5/Td6-b5+) und vor 1.D:g3#, 2.– g7-g5! 3.Tb5/Tb6-b2 usw. RA: Die sBB schlugen zweimal. Der wBa schlug zweimal und verwandelte sich auf c8. Außerdem schlugen die wBB b und c zweimal. Eine wFigur schlug den sBh. Keine

Partei kann in der Lösung und Verführung Steine entschlagen, um dadurch das Retropatt zu vermeiden. [Insofern ist die Angabe „Proca“ oder „Hoeg“ unnötig.] Thema: wechselseitige Lenkungen mittels Retropatt-Drohungen, differenziert durch Rücknahme des Einfach- oder Doppelschrittes eines Bauern (mehrmalige Widerlegung des thematischen Fehlversuches). „Eine raffinierte Verbindung von Feldstrategie und Retroanalyse. Schwarz droht stets mit eigenem Retropatt durch den Doppel-Rückschritt seines B, so daß Weiß immer so spielen muß, daß das Retropatt vermieden wird. In den Lösungen dreht Weiß den Spieß um und zwingt Schwarz durch dieselbe Drohung zum Einfach-Retroschritt seines B. Sehr gute Korrespondenz zwischen den beiden Lösungen (Verschiedenheit in der Gleichheit!)“ (WD als Löser, ähnlich KW) „eine geistreiche Sache!“ (KW) „Ich bin sehr beeindruckt von der thematischen Fülle der Retro-Überlegungen, die alle um den Doppelschritt des sB bzw. seinen einschrittigen Rückzug in Verbindung mit dem schwarzen Retropatt kreisen. Mir ist kein Vorgänger bekannt, der dies Thema (Rücknahme des Bauern-Doppelschrittes als Verteidigung in den Verführungen, aber als illegal in den beiden Lösungen) dargestellt hätte, und natürlich schon gar nicht in Form einer so komplexen RA. Das ist ganz großartig, wie hier die Rücknahme des Doppelschrittes in den beiden Lösungen verhindert wird, aber mehrmals einen thematischen Fehlversuch widerlegt. Interessant finde ich auch, dass dies eine ganz andere Art der Proca-Gestaltung ist als in meinen Versuchen, wo das Gewicht auf Strategie und Logik liegt, indem hier in jedem Zug eine geballte Retroanalyse (in Verbindung mit der Retropatt-Drohung) zur Geltung kommt. Das ist eine sehr genuine Form der Nutzung der Gattung VRZ.“ (WD als Gutachter vor der Veröffentlichung). **2L**.

**12957** (E. F. Ruth). Zurück: 1.Kg3-h2 f5-f4+ 2.Kf3-g3 h2:Lg1S+ 3.Sd4-e2 e2:d1L+ 4.Tf1:Df2 Dh4-f2+ 5.Ke4-f3 f6-f5+ 6.Kd5-e4 c7-c6+ 7.Kc6-d5 Sb7-d8+ 8.Kd7-c6 Tf8-f7+ 9.Sc6-d4 und vor 1.L:e2# Doch gibt es einen kürzeren Weg (=NL) mit 3.Se3:Lg2!! Lf1-g2+ (3.- Lf1:Lg2+?? illegal, weil der sUW-L nicht mehr als B zurückkommt) 4.Ke4-f3 f6-f5+ 5.Kd5-e4 c7-c6+ 6.Kc5-d5 und vor 1.Da8# (von WD und RSchä) und kein weiterer Löserbeitrag.

**12958** (R. Osorio & J. Lois). Die Aufgabe hat sich als **NL** erwiesen; eine Neufassung befindet sich im Urdruckteil. Die Lösungsbesprechung wird zurückgestellt.

**12959** (E. Eyjolfsson). 1.e4 d6 2.Lc4 Dd7 3.d3 Dh3 4.Dg4 Lf5 5.Sf3 Kd7 6.Le6+ Kc6 7.Se5+ Kb5 8.Sd7 Sc6 9.e5 Td8 10.Sb8 Sd4 11.Lc8 Ld7 12.De6 Df5 13.g4 Le8 12.gLf5 „Nicht allzu schwer, wie die beiden FF von Weiß auf die 8. Reihe bugsirt werden. (KHS) „L- und D-Bahnungen“ (RScho) **5L**.

**12960** (Th. Le Gleuher). Erwartungsgemäß keine Löser! 1.d4 h6 2.L:h6 d6 3.L:g7 T:h2 **4.g4** L:g4 5.L:f8 L:e2 6.D:e2 T:f2 7.D:e7+ S:e7 8.L:e7 T:c2 9.L:d6 T:b2 10.L:c7 D:d4 11.L:b8 D:g1 12.L:a7 D:f1+ 13.T:f1 T:a7 14.T:f7 Ta:a2 15.T:b7 T:b1+ 16.Tb:b1 T:a1 17.T:a1.

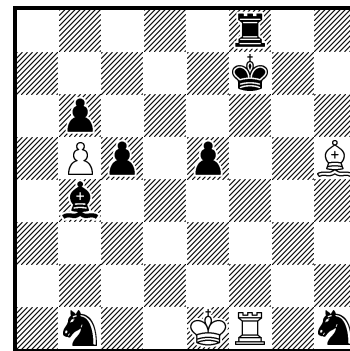
**12961** (B. Gräfrath). Der wLf1 muß von einer schwarzen Umwandlungsfigur geschlagen worden sein, und zwar von D oder T. Diese Figur muß auf b1 entstanden sein. Auf dem Weg zur Umwandlung muß der Bauer wD, wT, wS und wB geschlagen haben. Nach dem Schlag des wLf1 war nur noch ein weißfeldriger Stein übrig, der die verbliebene weißfeldrige schwarze Figur schlagen konnte. Der weiße Bauernschlag nach b3 muß schon früher erfolgt sein, damit die sD rechtzeitig den wTa1 schlagen konnte, bevor sie selber geschlagen wurde, um den wLc1 hinauszulassen, denn sonst würden dem Weißen die Züge ausgehen. Ein schwarzer Umwandlungsturm konnte nicht nach a4 gelangen. Also war der letzte Zug **wBb3:sDa4+**. Der Schlag h:g3 muß erfolgt sein, bevor D:g1 geschah. Also muß der wBb4 schlagend von b2 gekommen sein. Der erste Zug konnte also nur a2-a4 oder c2-c4 sein. Diesen Bauern auf der 4. Reihe schlug der schwarze Bauer auf dem Weg zur Umwandlung, und danach ging es weiter mit den Schlägen von wTd3, wDc2 und wSb1. Der andere weißfeldrige Bauer mußte dann über b3 nach a4 kommen. Wenn aber zuerst a2-a4 geschieht, kommen sich nach b5:a4 der sBa4 und der wBc2 in die Quere, die beide nach b3 müssen. Bevor der wBc2 gezogen hat, kann die wD aber nicht auf ihr Schlagfeld auf der 2. Reihe gelangen, denn der wSb1 blockiert auch den Weg nach a2. Also war der erste Zug **c2-c4**. Eine mögliche Beweispartie: 1.c4 e5 2.Dc2 Le7 3.D:h7 d5 4.D:g8+ Kd7 5.D:f7 b5 6.D:d5+ Ke8 7.D:a8 Lh4 8.De4 Lg3 9.h:g3 b:c4 10.Th7 Dh4 11.Dc2 g5 12.Td7 Dh2 13.Td3 c:d3 14.Dd1 D:g1 15.Dc2 Dh2 16.Dd1 Dh6 17.Dc2 Df8 18.Dd1 Da3 19.Dc2 Le6 20.Dd1 Lb3 21.a:b3 D:a1 22.Dc2 Da3 23.b:a3 d:c2 24.Lb2 c:b1D 25.L:e5 Dh7 26.L:h8 Dh1 27.Lf6 D:f1 28.L:g5 Dh1 29.Lf4 Dh5 30.L:c7 Db5 31.L:b8 Da4 32.Ld6 a5 33.Lb4 Kd7 34.Lc3 Kc6 35.Lb4 a:b4 36.a:b4 Kb5 37.b:a4+,,Ein phantastisches Problem! Nur 9 Steine, von denen 5 nie gezogen haben können. Der Schlag h2:g3 ist offensichtlich, damit die sD den wSg1 schlagen konnte und eine UW-D den Lf1.

Es bleiben 3 Steine: der sK, der kaum Schwierigkeiten bereiten dürfte, und 2 wBB auf der 4. Reihe, also auch ganz einfach. So scheint es! Trotzdem ist die Lösung schwierig und tief Sinnig. Wegen der eingeschränkten Zugmöglichkeiten im monochromen Schach mit scheinbar unabhängig voneinander ablaufenden Zügen der weiß- und schwarzfeldrigen Steine muß man aber immer noch darauf achten, daß die nicht agierende Seite Pendelzüge hat.“ (BS) „Dieses Stück hat mir aufgrund seiner Tiefgründigkeit und der verblüffend einfachen, steinarmen Stellung am besten gefallen“ (RSchä) Wie JK zeigt, gibt es allerdings noch eine weitere Auflösemöglichkeit, wie mit der folgenden BP gezeigt wird: 1.a4 b5 2.a:b5 c5 3.b:c6 e. p. f5 4.c:d7+ Kf7 5.T:a7 Lb7 6.Ta5 e5 7.T:e5 Ta6 8.Ta5 Tc6 9.Ta3 Ld6 10.Ta5 Lg3 11.h:g3 Tc8 12.d:c8L Dh4 13.Le6+ Ke8 14.L:g8 Ld5 15.L:h7 Lb3 16.c:b3 Dh2 17.Lg8 D:g1 18.Th5 Dh2 19.Ld5 Dh4 20.Le4 f:e4 21.Thf5 De7 22.Tf3 Da7 23.Td3 e:d3 24.Dc2 D:c2 25.Ta3 c:b1D 26.Ta1 Dh7 27.Ta3 D:a3 28.b:a3 Dh1 29.Lb2 D:f1 30.L:g7 Dh1 31.Le5 Dh7 32.L:b8 Db7 33.Ld6 Th4 34.Lf8 Kd7 35.Le7 Kc6 36.Lf8 Kb5 37.Ld6 Da8 38.Lb4 T:b4 39.a:b4 Da4 40.b:a4+ (eine tolle NL!). „Zum Glück verhindert +sBd7 die wBB-Märsche (Ta8 kann den wBd7 auf der 5. bzw. 7. Reihe nicht als Opfer ersetzen, der Lc8 muss sich auf b3 opfern); der sExzelsiormarsch wird sogar völlig eindeutig. Für diesen Korrekturvorschlag gilt folgende Lösungsbesprechung: Da die 1. Reihe für die sTT unerreichbar ist; wurde Sg1 von D8 geschlagen und Lf1 von einer UW-D (ein UW-T käme später nicht nach a4). Für den Exzelsiormarsch b7-b5:B:T:D:Sb1D (bei dem sich Th1 nur auf der 3. Reihe opfern kann) werden alle fehlenden weißfeldrigen wSteine benötigt. Im Retrospiel darf kein wB zu früh auf die 2. Reihe zurück, da Bb2 den Lc1 aussperrt, Ba2 den Ta1 und Bc2 die Dd1 (der Sb1 muss vor der Rückkehr der D ent schlagen werden und auch vor der Rückkehr des Ta1, weil dessen Züge Weiß noch braucht). Zuletzt geschah also Bb3:xa4+ nebst X-a4 oder K-b5 (ohne Schlag!), Ba/c3:Yb4 und Y:Lb4 (sonst ist Weiß im Retropatt). Auf g3 opferte sich der Lf8, da ein sB zu wenig Schlagobjekte hat. Der 1. Zug (ein wB-Doppelschritt) war weder 1.a4? (da b7-b5:Ba4:Tb3:Da2 vor c2:b3 erfolgen müsste, käme die wD nicht nach a2) noch 1.b4? (wegen b2:a/c3:b4) und daher **1.c4!** Der Exzelsiormarsch b7-b5:Bc4:Td3:Dc2:Sb1D ist ebenfalls eindeutig (c4:Tb3 scheitert bei der Zugfolge b3:Dc2, ??, sLb3, a2:Lb3 an wZugnot) genauso wie der letzte Zug **b3:Da4+**. Beweispartie: 1.c2-c4 e5 2.Dc2 b7-b5 3.D:h7 Lb7 4.D:g8 Ld5 5.Dh7 Le7 6.Dg6 Lh4 7.Dc6 Lg3 8.h2:Lg3 Dh4 9.D:a8 Dh2 10.Dc6 Dh2:Sg1 11.Th5 Dgl-h2 12.Tf5 Dh6 13.T:f7 Dd6 14.Tf3 b5:Bc4 15.Td3 c4:Td3 16.Dc2 Lb3 17.a2:Lb3 Kf7 18.T:a7 d3:Dc2 19.T:c7 c2:Sb1D 20.Ta7 Dh7 21.Ta3 D:a3 22.b:a3 Dh1 23.Lb2 Dh1:Lf1 24.L:e5 Df1-h1 25.L:b8 Dh5 26.Le5 Dg4 27.L:g7 Da4 28.Lf8 Ke6 29.Le7 Kd5 30.Lf8 Kc6 31.Le7 Th4 32.Lb4 T:b4 33.a:b4 Kb5 34.b3:Da4+ Unglaublich viel Eindeutigkeit bei großer Ökonomie! Ausgezeichnet? Da mir auch die NL wegen ihrer zwei Exzelsiormärsche gefällt, schlage ich folgende **Zwillingssfassung** vor: a) mit Bd7: Erster Zug? Letzter Zug? b) ohne Bd7: War 1.a2-a4 möglich? **3L.**

**12962** (G. Weeth & K. Wenda). 1.Lh5-f7! Kf7-g8+2.Ke1-f2 Sf4-g2 3.Kb8:Sa8! Ke8-f7 4.Kc7-b8 a) 4.– Ka7:Sb8 5.Kc8-c7 vor 1.Sc6# b) 4.– Ka7:Lb8 5.Tc1-f1 vor 1.Tc3: (a1)# c) 4.– Ka7:Tb8 5.Kd7-c7 vor 1.Tb7# d) 4.– Ka7:Db8 5.Td1-f1 vor 1.Td8# (Auswahl: 1 .Lg6-f7? 3.– Th8-h4!). Erstdarstellung eines vierfachen Entschlags auf demselben Feld mit vier differenzierten Fortsetzungen) „Eine prächtige neue Idee: 4 Varianten entstehen dadurch, daß Schwarz auf vierfache Weise ent schlagen kann (und muß). Das ist deshalb neu, weil bisher die 4 ent schlagenen neuen Figuren nur zur unterschiedslosen Ent wandlung genutzt wurden. Ein Verzicht auf die beiden unthematischen Einleitungszüge läge nahe, um alles Licht auf die vier geschickt konstruierten Entschlagvarianten zu werfen“ (WD) „Der eigentliche Höhepunkt kommt spät, nämlich erst im 4. Zug durch viermaliges Ent schlagen und viermalige weiße Antwort“(AW) Auf Empfehlung von WD haben die Autoren eine verkürzte und konzentrierte Version versucht; das Ergebnis ist im Diagramm wiedergegeben. Lösung: 1.Kb8:Sa8(Ke1)! Ke7-f8+ 2.Kc7-b8 Ka7:Db8(Ke8) / Ka7:Tb8(Ke8) / Ka7:Sb8(Ke8) / Ka7:Lb8(Ke8) 3.Td1-f1+/Kd7-c7/Kc8-c7/Tc1-f1+ und vor 1.Td8#/Tb7#/Sc6#/T:c5(Ta1)#

**12963** (K. Wenda). Ausführliche Analyse von GW: „Man wird dieses Problem später im FIDE-Album wiederfinden. Wie löst man jedoch Anticirce-Proca-Urdrucke mit derart komplexer Struktur? Hier der Versuch eines systematischen Herangehens an die Hebung dieses Schatzes. Als Mattsteine scheiden

**12962v** Günther Weeth  
Klaus Wenda



#1 vor 3 Zügen; (4+8)  
Proca-VRZ  
Anitcirce

relativ schnell aus: sD, sTb7 und die sSS. Im Diagramm werden sie verstellt, bzw. geschlagen und ihre Repulsfelder sind mehrfach kontrolliert. Dagegen sehen sTd1 und sLh6 schon besser aus. Die Linien a1–a3 und c1–a3 können durch Entschläge der wBBa2,b2 direkt geöffnet werden, so daß Matts durch sTd1 und sLh6 zumindest theoretisch möglich erscheinen. Zudem verspricht der Autornamen zwei gleichwertige Varianten in diesem Dreizüger. Doch wie kann Schwarz zu diesen Matts genötigt werden? Weiße S-Schachs auf a1/c1 sind kaum machbar, außerdem fehlt die Deckung des Feldes c3. Wer sich in Anticirce nicht auskennt, der ist an diesem Punkt mit seinem Latein am Ende. Weiter hilft nur die Untersuchung der Stellung bezüglich AC-typischer Merkmale: 1. Sowohl die wD (welche durch den sTd1 ihrer Schlagkraft beraubt ist) als auch der wTe8 bilden zusammen mit den sSS bzw. dem sKb3 eine Anticirce-Batterie. Beim Wegziehen von den sRepulsfeldern erfolgt Selbstschach mit Tempo. 2. Dreh- und Angelpunkt der Lösung ist die Erkenntnis, daß hier die Mattführung nicht durch das normale Schlagen einer schachbietenden Figur durchgesetzt werden kann. Des weiteren kann Zugzwang rasch ad acta gelegt werden. Unter AC-Bedingung verbleiben mithin nur noch die Besetzung weißer Repulsfelder als einzige Parade gegen weiße Schachgebote mit gleichzeitigem Matt (ein „Erwachen“ der sD mit Matt ist nicht durchsetzbar!). 3. Damit rücken wTe8 und wLf2 ins Blickfeld. Die haben die passenden Repulsfelder. Jetzt bieten sich fürs Vorwärtsspiel a) Td3+ (nicht Te3+?? Kd4!) und b) Ld4+ (bei gedecktem Feld d2!) an. 4. Nach diversen Anläufen kristallisiert sich der Auswahl Schlüssel 1.Dg3-b8! heraus. und es erschließen sich die beiden wunderbaren Varianten: A) 1.– Db8-a3+ 2.Td8-e8! (bereitet Td3+ vor) Kc3-b3+ 3.b5:a6 e. p. (Ba2) vor 1.Td3+ (entfesselt den sTd1 unschädlich!) Ta1# Begründung der Auswahl: ohne Fesselung des sT: vor 1.– T:d3 (Ta8); B) 1.– Tb8-b7+ 2.Te2-e8! (deckt d2 und bereitet so Ld4+ vor) Kc3-b3 3.c5 (nicht a5?):b6 e. p. vor 1.Ld4+ Lc1#. Man beachte auch die Vermeidung der Umstellung der 2 wRetrozüge – technisch eine echte Herausforderung an den Komponisten! So weit so gut – doch der Löser fragt sich nach einer längeren Erholungspause dann doch, warum im 3. Retrozug ausgerechnet e. p. angesagt sein soll. Kann hier nicht beliebig hineinöffnend entschlagen werden? Der Doppelschritt muß doch weder ausgeführt noch als letzter legaler Zug nachgewiesen werden...Antwort: Es handelt sich um ein Selbstmatt unter AC-Bedingung! Was immer die wBB beliebig entschlagen, das müssen sie mit vor 2.B:X wieder schlagen. Dabei verschließen sie mit „switchback“ der höheren Dimension die eben noch geöffnete Linie wieder. Bei e. p. hingegen stehen die entschlagenen sBB „daneben“ – und für den E. p.-Schlag ist es dann um 1 Zug zu spät! Das also ist des Pudels Kern bezüglich „neue Begründung für den E. p.-Entschlag in Doppelsetzung“. Was besticht hier am meisten? Die Eleganz der künstlerischen Formgebung? Die Reichhaltigkeit des Inhalts? Die Raffinesse der versteckten Lösung? Schlußwort: Bei allen „unlösbaren“ AC-Procas sei der Löser an das erinnert, was einmal GL schrieb: „Lösungsangabe abwarten, nachspielen und genießen...“ (WK) Die AL noch mal in Kurzform: 1.Dg3-b8! Db8-a7+ 2.Td8-e8 Kc3-b3+ 3.b5:a6 e. p. (a2) vor 1.Td3+ Ta1# 3.b5:a6(a2)? vor 1.Td3+ Ta1+ 2.b:a6(a2)! 1.Td8-e8? Kc3-b3+2.Dg3-b8? Tb8-b7+! 1.– Tb8-b7+ 2.Te2-e8 Kc3-b3+ 3.c5:b6 e. p. (b2) vor 1.Ld4+ Lc1# 3.c5:b6(b2)? vor 1.Ld4+ Lc1+ 2.c:b6(b2)! 1.Te2-e8? Kc3-b3+2.Dg3-b8? Db8-a7+! Die ersten beiden wZüge dürfen nicht vertauscht werden, da sonst Schwarz entscheiden kann, ob er mit D oder T von b8 zurück zieht, um das Selbstschach aufzuheben. „Ausgezeichnete Korrespondenz zwischen den beiden Varianten: Funktionswechsel von sD und sT, Differenzierung der E. p.-Schläge durch jeweilige Feldräumung, Manöver-Entsprechung beim wT. Der Autor zeigt immer wieder eindrucksvoll, daß der Anticirce-Proca auch für eine Variantenbildung gut geeignet ist.“ (WD) „Die Feldräumungen der sD und des sT ermöglichen die Doppelschritte der sBBa,b sowie die E. p.-Entschläge“. (RScho) Bei geringer Zügezahl enorm schwieriges Problem: Wohl das Glanzstück der Serie“ (AW) **4L.**

**12964** (M. Walter). Auf d8 muß natürlich eine **sD** stehen, sonst unlösbar. 1.e4 e6 2.Ke2 Lc5 3.Kd3 Le3 4.d:e3(Be2) d5 5.Kd4 Kd7 6.e:d5 (Bd2) Kd6 „Unspektakulär“ (EZ) „Ausschluß des wK als hübscher Appetitanreger für Anticirce-Beweispartien“ (JK) „Platzwechsel zweier wBB. Sonst aber dürftig“ (SB) „Klappe auf, K raus, Klappe zu. Daß die wBB dabei die Plätze tauschen, ist nicht überraschend, da es mit Anticirce gar nicht anders geht“ (BS) **7L.**

**12965** (B. Schwarzkopf). Leider fehlen einige Bedingungen (so wie gedruckt unlösbar). Die vollständige Forderung ist: *In einer Stellung mit den beiden Königen auf gleichfarbigen Feldern nimmt Weiß einen Zug so zurück, daß ein Hilfspatt in 1 Zug möglich ist. Anticirce, Typ Cheylan; die KK stehen nicht auf derselben Diagonale; Ausgangsfeld und Zielfeld eines jeden Zuges haben dieselbe Farbe.* wKe2, sKe8. Zurück: sKg2:Sg3(Ke8) vor: 1.Kg2-h1 Ke2-f1= Nicht wKg4, sKe8. Zurück: sKg2:Sg3(Ke8),

vor: 1.Kg2-h1 Kg4-h3 – aber 2.Kh1-g1! Nicht wKb5, sKe8 (KK auf derselben Diagonale). Zurück: sKb7:Sc6, vor: 1.Kb7-a8 Kb5-a6== Nicht: wKd7, sKe8 (da Stellung illegal). Zurück: sKb7:Sc6, vor: 1.Kb7-a8 Kd7-c8= „Schwäche: Eine weitere Bedingung (KK nicht auf derselben Diagonale).“ (BS) Damit wird die NL wKg4, sKe8. Zurück: sKg2:Sf3(Ke8), vor: 1.Kg2-h1 Kg4-h3 – aber 2.Kh1-g1! verhindert und Könige auf gleichfarbigen Feldern. Das verhindert die NL wKc5, sKe8 (KK auf derselben Diagonale). Zurück: sKb7:Sc6, vor: 1.Kb7-a8 Kc5-b6= „Ziemlich viele Zusatzbedingungen. Reizvoller könnte sein: Mehr Steine und weniger Bedingungen“. (WD)

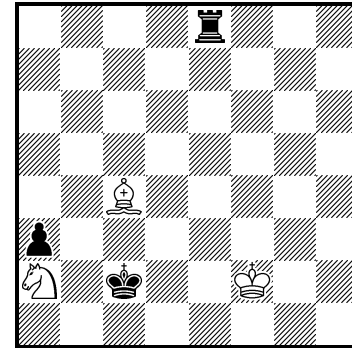
**12966** (B. Schwarzkopf). wKe1, sKh1. Zurück: wKg3:sBh2(Ke1), vor: Kg3-f2= „Schwäche: „Jeder Zug auf derselben Felderfarbe“ wird nur gebraucht, um die (fast) gespiegelte Lösung wKe1, sKa1. Zurück: wKb3:sBa2(Ke1), vor: Kb3-c2= auszuschalten.“ (BS) „Kleiner Anticirce-Gag“. (JK)

## Bemerkungen und Berichtigungen

**Heft 188, Nr. 10535v** (H. Moser). Die Korrektur ist immer noch kaputt. Neben dem Dual in der AL 4.La4 Ga3 5.Gh1 Ga5 6.Kg1 Ga3 7.Sh2 Ga5 8.Sf3 Ga3 9.Lc2 Gg3# gibt es auch noch mehrere Nebenlösungen, z. B. 1.Se3+! Kf2 2.Sg4+ Ke2 3.Lc5 Gd5 4.T:d5 Ke1 5.Kg1 Ke2 6.Ld1+ Ke1 7.Sh2 g4 8.Ghh1 g3 9.Lf2+ g:f2#.

**Heft 193, S. 322, Nr. 6** im Aufsatz "Andante con moto": Stephan Eisert schreibt, dass er dank der Nalimov-Datenbank seine total kaputte Studie durch die nebenstehende Fassung ersetzen kann. Er gibt die Lösung 1.Kf3 Tc8 2.Le6 Te8 3.Lc4 Te1 4.Lg8 Kb2 5.Kf2 Te8 6.Lc4 Tc8 7.Ld5 Td8 8.Lc4 Te8 9.Kf3 Te1 10.Lg8 Ta1 11.Sb4 Tg1 12.Le6 Tg6 13.Ld5 Kc3 14.Sa2+ Kd4 15.Lb3 Tb6 16.Sc1 remis und schreibt dazu, dass dies sicher ebenso übermenschlich wie die Gewinnversion im letzten Heft ist (vgl. Heft 219, S. 474).

**Stephan Eisert**  
Schach-aktiv 2006  
(Version)

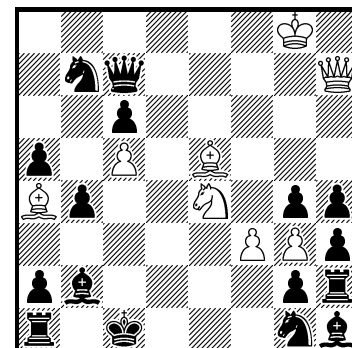


Remis (3+3)

**Heft 203, Nr. 11822v** (K. Bachmann) Diese bei der Lösungsbesprechung der inkorrekten Nr. 11822 veröffentlichte Version hat sich als defekt herausgestellt: 1.h8D+ g8D+ Kf5 3.Dh5+ Kf6 4.f8T+ K:e7 5.De5+ K:d7 6.c8L+ Kc6 7.Dgd5+ Kb6 8.Ddd4+ Kc(a)6 9.Ded6+ Kb(a)5 10.Tf5+ T:f5 11.D4b6+ Ka4 12.Ddd4+ Ka3 13.Dbb4+ Ka2 14.Ddc4+ Ka1 15.Da4+ Kb1 16.Daa2+ Kc1 17.Kd4+ Kd1 18.Da1+ Kd2 19.Dd3+ e:d3#, 3.– Ke6 4.e8D+ Kd6 5.Dhe5+ Kc6 6.c8T+ Kb6/K:b7 7.b8D+/Tc7+ Ka6 8.Ded6+ Ka(b)5 9.Dee5+ Ka4 10.Ddd4+ Ka3 11.Dbd6+/f8D+ Ka2 12.a8D+ Kb1 13.D6b4+/Dfb4+ Kc1 14.Dba3+ Kb1 15.De:e4+ T:e4 16.Db3+ Kc1 17.De3+ T:e3#, 4.– Kf6 5.Dhg6+ T:g6 6.d8D+ Kf5 7.c8D+ Te6 8.f8T+ Ke5 9.Dg7+ Tf6 10.Db8+ Kf5 11.Dd5+ Te5 12.Dee6+ Kf4 13.Dgg4+ Ke3 14.Db6+ T:b6 15.Dc5+ T:c5#, 3.– Tg5 4.f8T+ Ke5 5.e8T+ Kd6 6.d8D+ Kc5(6) 7.c8D+ Kb5 8.D:e2+ Ka4 9.a8D+ Ta5 10.Da2+ Kb5 11.Dgg5+ Tf5 12.Db1+ Ka4 13.Ddd1+ Ka3 14.Db4+ Ka2 15.Dba4+ T:a4 16.Dgd2+ Ka3 17.Dc5+ T:c5# Wieder einmal hat hier Olaf Jenkners unerbittliches Löseprogramm „Gustav“ zugeschlagen! Zwar hätte diese Version statt der ursprünglichen im Selbstmatt-Preisbericht 2003 (siehe Heft 214, S.182ff) vorkommen sollen, doch würde dies aufgrund obiger Nebenlösung an der in Heft 218, S. 410, mitgeteilten endgültigen Rangfolge nichts ändern: Die Aufgabe muß wegen Inkorrektheit disqualifiziert werden.

**Heft 213, Nr. 12674** (K. Bachmann) Der Autor legt einen Korrekturversuch seiner Rekord-Seeschlange vor, der unseren Kochversuchen standgehalten hat. Wer prüft? 1.Dh6+ Kb1 2.Sd2+ Kc1 3.Sc4+ Kb1 4.Dg6+ Kc1 5.Dg5+ Kb1 6.Df5+ Kc1 7.Df4+ Kb1 8.De4+ Kc1 9.De3+ Kb1 10.Dd3+ Kc1 11.Dd2+ Kb1 12.Dd1+ Lc1 13.Sa3+ b:a3 14.Db3+ Lb2 15.Dd3+ Kc1 16.De3+ Kb1 17.De4+ Kc1 18.Lf4+ D:f4 19.D:f4+ Kb1 20.De4+ Kc1 21.De3+ Kb1 22.De1+ Lc1 23.De4+ Kb2 24.De5+ Kb1 25.Df5+ Kb2 26.Df6+ Kb1 27.Dg6+ Kb2 28.Dg7+ Kb1 29.D:b7+ Lb2 30.Dh7+ Kc1 31.Dh6+ Kb1 32.Dg6+ Kc1 33.Dg5+ Kb1 34.Df5+ Kc1 35.Df4+ Kb1 36.De4+ Kc1 37.De3+ Kb1 38.D:g1+ Lc1 39.f:g4 Kb2 40.Dd4+ Kb1 41.De4+ Kb2 42.De5+ Kb1 43.Df5+ Kb2 44.Df6+

**Nr. 12674v**  
**Karlheinz Bachmann**



s#223 (8+16)

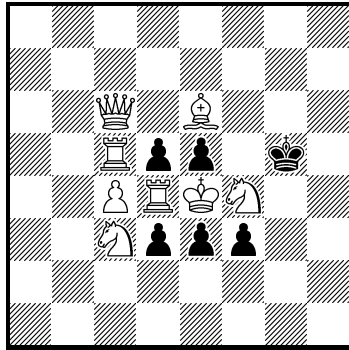
Kb1 45.Dg6+ Kb2 46.Dg7+ Kb1 47.Db7+ Lb2 48.Dh7+ Kc1 49.Dh6+ Kb1 50.Dg6+ Kc1 51.Dg5+ Kb1 52.Df5+ Kc1 53.Df4+ Kb1 54.De4+ Kc1 55.De3+ Kb1 56.Dg1+ Lc1 57.Kf8 Kb2 ... 75.Ke8 Kb2 ... 93.Kd8 Kb2 ... 111.Kc8 Kb2 ... 129.Kb8 Kb2 ... 147.Ka7 Kb2 ... 165.Ka6 Kb2... 183.K:a5 Kb2 184.Dd4+ Kb1 185.Db4+ Lb2 186.De4+ Kc1 187.De3+ Kb1 88.Dg1+ Lc1 1189.g:h4 Kb2 ... 195.h5 Kb2 ... 201.h6 Kb2 ... 207.h7 Kb2 1208.h8D+ Kb1 209.Dd8 Kb2 210.Ddd4+ Kb1 211.L:c6 Kc2 212. Le4+ Kb3 1213.Dd3+ Kb2 214.Df2+ Ld2+ 215.Dd:d2+ Kb3 216.Dg3+ Kc4 217.Ddd3+ 1K:c5 218. Ddd6+ Kc4 219.Ld5+ Kd4 220.L:a2+ Ke4 221.Ld5+ Kd4 1222.Dde5+ Kc5 223.D:a3+ T:a3#  
 Anmerkungen des Autors: „Auf 39.– h:g3? folgt 40.Kf8 ... 166.K:a5 ... 172.g5 ... 190.g8D Kb2 191. Dg7+ Kb1 192.Dd7 Kb2 193.Dd4+ Kb1 194.L:c6 Kc2 195.La4+ Kb1 196.Lb5 Kc2 197.Dgd1+ Kb1 198.Db3+ Lb2 199.De4+ Kc1 200.Dbe3+ Kd1 201.D4f3+ Kc2 202.Ld3+ Kb3! 203.Db7+ Kc3 204. Lb1+ Kc4 205.L:a2+ T:a2 206.Dbe4+ Ld4 207.De6+ K:c5 208.D:a3+ T:a3# — Auf 183.– h:g3? folgt 184.g5 ... 190.g6 ... 196.g7 ... 202.g8D ... 220.D:a3+ T:a3# (s. o.) — Auf 189.g5? ... 195.g6 ... 201. g7 ... 207.g8D h:g3 gibt es kein Selbstmatt in 223 Zügen.“

**Heft 216, Nr. 12884** (M. Ylijoki): Der Autor teilt mit, dass in seiner Aufgabe eine Bauernumwandlung in Imitator ausgeschlossen ist (s. Lösungsbesprechung in Heft 219).

**Heft 217, Lösungsbesprechung zu Nr. 12756** (B. Hortstmann): Der Autor schreibt dazu: Lange habe ich gezögert, zu der „Lösungsbesprechung“ (eher: „Genöhl“ an) meiner 12756 im *Schwalbe*-Feb.-Heft Stellung zu nehmen. Bei der Untersuchung mehrerer *Schwalbe*-Jahrgänge habe ich festgestellt, dass speziell im Märchenschachbereich mancher „Löser“ sich am Einsatz des Computers stößt, obwohl er selbst ihn bei der Lösung benutzt. So wäre es in der Vor-Computerzeit keinem Löser in den Sinn gekommen, besonders hervorzuheben, wie lange er für seine Lösungsbemühungen gebraucht hatte. Da dies in den letzten Jahren eklatant zunimmt (– nicht nur in der *Schwalbe* –), nährt sich bei mir der Verdacht, dass hierdurch das *ausschließliche* Lösen mit dem Computer kaschiert werden soll und viele also nur noch so tun, als würden sie selbst lösen! Ich muss gestehen, dass bei mir diese Versuchung groß war, als ich noch in 3 Zeitungen regelmäßig löste; vor allem wenn der Abgabetermin drängte. Das hat schließlich dazu geführt, dass ich jetzt nur noch in der *Europa-Rochade* regelmäßig selbst löse (und ein ungelöstes Problem in der Lösungsbesprechung auch mal weglasse!) und in den anderen Zeitungen die Lösungen nur noch nachspiele. Natürlich hat der Computer den Märchenschach-Boom begünstigt. Aber ebenso natürlich werden heute auch die orthodoxen Probleme wohl ausschließlich mit Computerhilfe erzeugt. Nur regt sich in dieser orthodoxen Sparte darüber niemand auf! Insgesamt scheint also viel Heuchelei im Spiel zu sein. Doch nun zu meinem H#3 mit Köko&Einsteinschach bei ausschließlich neutralen Figuren (außer KK). Da nach Lösungsmerkmalen gefragt wurde, möchte ich ein paar Anregungen geben („Viele Fragen und wenige Antworten“ war der Kommentar des Sachbearbeiters). Zur Vorgeschichte des Problems: Ich habe im *feenschach*-Heft Nov./Dez. 2001 den Petkow-Artikel „Batterietransformation mit neutralen Steinen & einige Grundprinzipien einer *PAP-Theorie der Batterien*“, S. 278ff, ziemlich eingehend studiert. Das hatte mich zu eigenen Batterie-Experimenten mit neutralen Figuren animiert, und ein Ergebnis davon war das besagte Stück. Die einschränkende Bedingung KÖKO reduziert die mögliche Zügezahl auf 8 im 1. Zug. Weil ausschließlich neutrale Figuren benutzt werden, kann das Matt nur durch den wK oder aber durch Doppelschach zustandekommen, also mittels einer *Batterie*. Dabei ergibt sich als zweite Hürde, dass das neutrale Batterie-Vorderstück den Schuss wieder nach hinten zurückgehen lassen kann und somit das Matt durch Verstellung des Hinterstücks verhindert. Dem wirkt die Einstein-Bedingung entgegen: während des Batterieschusses verwandelt sich das Batterie-Vorderstück in eine *andere* neutrale Figur, die nach Möglichkeit das Hinterstück nicht mehr verstellen kann. Wenn dies nicht möglich ist und die neutrale Figur doch verstellen könnte, dann muss noch ein 3. Effekt her: die Schach-Aktivierung des wK durch Köko. Das Thema war also: Batteriematts mit neutralen Steinen, wobei in den beiden Lösungen die Batterien in **entgegengesetzte** Richtungen feuern. Diesen Zusammenhang scheint als einziger Löser KHS erkannt zu haben („Zwei hübsche gleichwertige Varianten.“). Der Kommentar von EB („Wohl mehr ein Zufallsprodukt?“) zeugt eher von zu geringer Beschäftigung mit der Materie, um es gelinde auszudrücken. Meine Anfrage, ob es das schon gäbe, ist durchaus berechtigt, denn wie schrieb Petkow in seinem Artikel (S. 278): „Es gibt trotz der uralten 'Umwandlungs&Echo-Tradition' zweifellos viele andere schöpferische Wege – die mit einer neuen, besseren, komplizierten 'Neutral-Strategie' verbunden sind! Und ich bin mir sicher, dass auf diesem Gebiet die Batteriethematik noch viele Geheimnisse birgt und unwahrscheinlich interessante und fruchtbare neue Chancen bietet!“

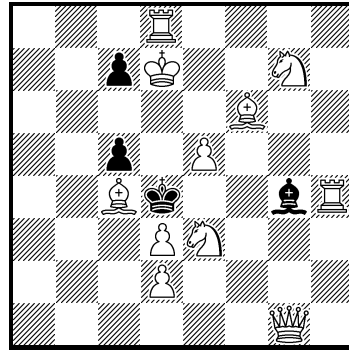
Heft 218, S. 426ff: Von den Rekordstellungen zu den Schachparaden konnten 4 Versuche verbessert werden. Nr. 16v hat (bei gleicher Züge- und Steinezahl) eine Figur weniger, Nr. 25v und 26v steigern die Zahl der thematischen Züge um 1, und auch Nr. 27v hat einen thematischen Zug mehr als Nr. 27b in Heft 218.

16v Gerald Irsigler  
Urdruck



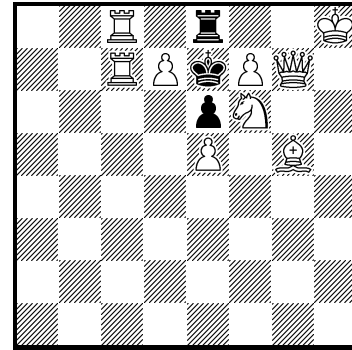
12 erzwungene (8+6)  
Schläge ohne  
Umwandlungen oder  
Umwandlungssteine

25v/26v Bernd Schwarzkopf  
Urdruck



b) ohne sBc7 (11+4)  
11 erzwungene bzw.  
freiwillige Mattzüge; keine  
Umwandlungssteine, keine  
Umwandlung

27v Gerald Irsigler  
Bernd Schwarzkopf  
Urdruck

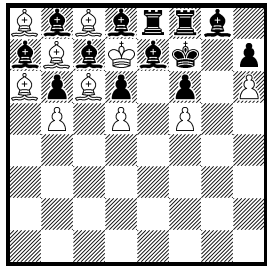


15 freiwillige (9+3)  
Mattzüge ohne  
Umwandlungssteine,  
Umwandlungen erlaubt

Heft 219, S. 480, Nr. 6 (Bernd Schwarzkopf): Rolf Upström fand eine ökonomische Verbesserung. Mit einer neuen Konstruktionsidee braucht er nur 23 Steine für eine Doppelpattstellung mit 11 Läufern.

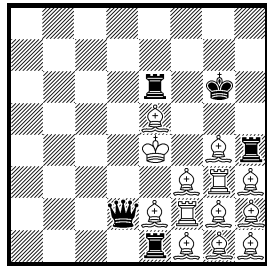
– Nr. 10 (Bernd Schwarzkopf): Klaus Funk schaffte es, in einer weißen Pattstellung 10 weiße Läufer unterzubringen. Bernd Schwarzkopf konnte diese Stellung etwas ökonomischer gestalten. Eine viel luftigere wPattstellung mit ebenfalls 10 LL gelang Martin Walter, der dazu aber einen Stein mehr benötigte.

Rolf Upström  
Urdruck



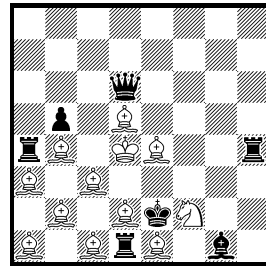
Doppelpatt (10+13)  
mit 11 Läufern

Klaus Funk  
Bernd Schwarzkopf  
Urdruck



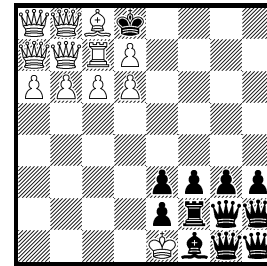
Weiß ist patt (13+5)  
und hat 10 Läufer

Martin Walter  
Urdruck



Weiß ist patt (12+7)  
und hat 10 Läufer

Bernd Schwarzkopf  
Gerd Wilts  
Lösung von Problem  
12903



Doppelpatt (12+12)  
mit 8 Damen

Heft 219, S. 501, Nr. 12903: Der Autor der abgedruckten Stellung ist Bernd Schwarzkopf. Das Diagramm sollte aber gar nicht veröffentlicht werden, da der Rekordversuch bereits vor der Veröffentlichung der Textaufgabe im Dezemberheft von Bernd Schwarzkopf und Gerd Wilts verbessert wurde (siehe Diagramm), wie es in der Tabelle auf S. 480 schon angegeben ist. Versehentlich wurden nur die Namen, nicht aber das Diagramm ausgetauscht. Weitere eingesandte Versuche (mit einem Stein bzw. einer Figur mehr) verfehlen knapp diese Rekordstellung.

Heft 219, S. 471ff Es gab einige Hinweise zum Kricheli-Gedenkartikel. Zunächst wies Marcel Tribowski auf folgendes hin:

Nr. 3 (#9) ist dualistisch mit 5.Lg6 Kg7 6.Le8+ Kh~ 7.Lf6; Nr. 9820 (Kakabadse) in Heft 168 zeigt dieses Schema übrigens in einer korrekten Erweiterung. — Nr. 4 (#11) ist nach meiner Information (I. Blom) NL durch 1.Lg4+. Stimmt leider (1.Lg4+ Ke8 2.Te4+ Kd8 3.Ld4 b:c3 4.Lf6+ De7 5.L:e7+ Ke8 6.Lc5+ Kd8 7.Td4+ Ke8 8.L:f3 nebst 9.L:c6, 3.– f5 4.L:f5 b:c3 5.Lf6+ De7 6.T:e7 La3 7.T:h7+ Ke8

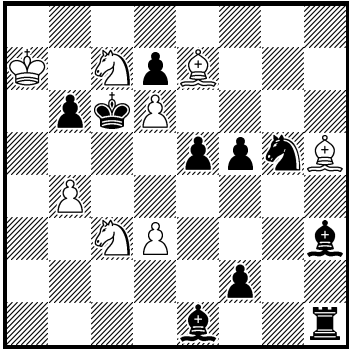
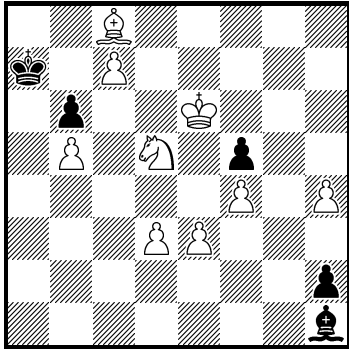
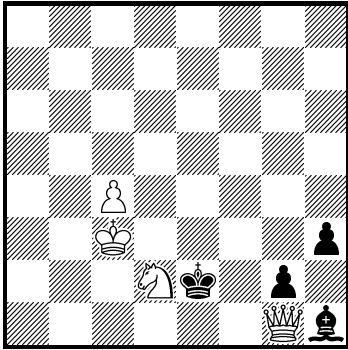
7.Lg6+ Kf8 8.Th8#), stand aber noch nicht in meiner Album-Errataliste – GüBü.

Normalerweise ist ein 12-Punkte-Problem, das nur einen 3. Preis erhielt, Grund genug, den PR zum Abschluß freizugeben, da würde ich zustimmen. **Nr. 5** ist vielleicht eine Ausnahme: die Nrn. 522 und 481 aus demselben Album waren in diesem Turnier noch davor plazierte. Die sind doch auch nicht schlecht, oder? *In der Tat, und auch diese beiden erhielten 12 Album-Punkte!* – GüBü

**Martin Baumung, Stephan Eisert** und **Volker Zipf** wiesen auf eine Unlösbarkeit in **Nr. 9** hin. Nach 1.Sc6 Kb5 2.Se5+ Ka6 3.Sc5+ Ka5 4.Sb3+ Ka6 5.Sc6 Kb5 6.Sca5+ Ka6 7.Ld7 kann Schwarz durch 7.– Lh7! das Matt verhindern, da es gelingt, den schwarzen Läufer bzw. die schwarzen Türme ins Spiel zu bringen. Stephan Eisert schrieb weiter, dass die Aufgabe korrigiert im Siers-Gedenktturnier wieder vorgelegt wurde, worüber H. P. Rehm als Richter berichtet hat (*Die Schwalbe*, Juni 1992, Heft 135, S. 65-68). Wie die Korrektur der (im Siers-GT nicht berücksichtigten Aufgabe) aussieht, weiß StE nicht, auch nicht, von wem sie stammt. Falls jemand die Korrekturfassung kennt und Veröffentlichungsdaten dazu parat hat, bitte Mitteilung an den Schriftleiter. Volker Zipf meint, dass ein zusätzlicher wBg6 die Sache wohl korrekt macht, aber er glaubt, dass Kricheli diesen Bauern aus ästhetischen Gründen sicherlich nicht aufgestellt hätte. Dann nennt er noch eine Korrekturmöglichkeit unter Beibehaltung des sparsamen wMaterials, die aber zu einer kürzeren Lösung führt: sBh3→a6, +sSh3, #13: 1.Sc6 Kb5 2.Se5+ 3.Sc5+ 4.Sb3+ 5.Ld7 Sg4 6.Sc5+ 7.Sb7+ 8.Sc6 Kb5 9.Sa5+ 10.La4 Se5 12.Sd4.

## Turnierberichte

### Ausgewählte Mehrzüger (Bearbeiter: Volker Zipf)

<b>1</b> <b>Wilfried König</b> <i>Freie Presse 2002</i> 4. Preis	<b>2</b> <b>Roland Möckel</b> <b>Ulrich Auhagen</b> <i>Freie Presse 2002</i> 3. ehrende Erwähnung	<b>3</b> <b>Dieter Müller</b> <i>Freie Presse 2002</i> 1. Lob
		
#6 (8+10)	#9 (9+5)	#5 (4+4)

**1:** Die Pläne sind genau zu synthetisieren: 1.b5+? Kc5 2.Sa6+ Kd4! erheischt einen Fernblock auf d4, das auf 1.d4? e:d4 aber nach 2.b5+ Kc5 3.Sa6+ auftauchende neue Schlupfloch 3.– Kc4! einen solchen auf c4. Deshalb ist eine zusammengesetzte Hinlenkung des schwarzen Bauern b6 nach c4 vorzustaffeln: 1.Ld1! b5 3.Lc4 b:c4. Dazwischen Schwungholen des weißen Läufers durch 2.Lb3 mittels Beschäftigung 2.– Lg2. Zugumstellungen durch zu frühes d4 scheitern am schwarzen Einschreiten von f1 aus, deshalb erst jetzt 4.d4 e:d4 nebst 5.b5+ Kc5 6.Sa6 matt. Am Schluß trägt ein sauberes Mustermatt zur Abrundung auch der konstruktiven Vorzüge entschieden bei. (*Diese und die beiden folgenden Aufgaben waren liegengeblieben – sie bilden die Fortsetzung der in Heft 216 enthaltenen Berichterstattung.* – GüBü)

**2:** Scheinopferschlüssel, Unterverwandlung in einen Turm und dessen genaues Agieren in einer längeren, aber nicht langweiligen Zugfolge. Eigenwillig und etwas spröde. 1.Lb7! L:d5+ 2.L:d5 h1D 3.c8T! D:d5+ 4.K:d5 Kb7 5.Tc4 Kb8 6.Kc6 Kc8 7.Td4 Kb8 8.Ta4 Kc8 9.Ta8 matt (Mustermatt).

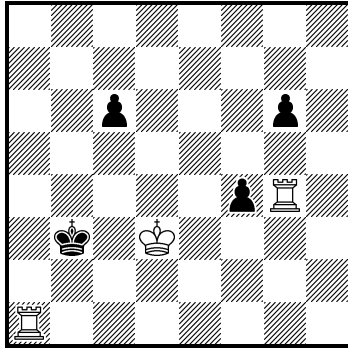
**3:** Nur die dubiose Finte 1.Dh2!! befreit den Löser von purer Verzweiflung.

**4:** Zur Überfülle an Geburtstagsturnieren gesellte sich ein von der Problemkommission von Sankt Petersburg veranstaltetes, gut dotiertes Mehrzügerturnier zum 50. Geburtstag von Sergej Sacharow, der uns insbesondere durch seine eleganten, langzügigen, logischen und auch in dieser Rubrik oft gezeigten Arbeiten bekannt ist. Neben darüber hinaus Studien kann er es aber auch böhmisch – und wie! Seinen, im damaligen *Schach*-Informalturnier unterschätzten, wahrhaft goldenen Fund zeigen wir daher hier:



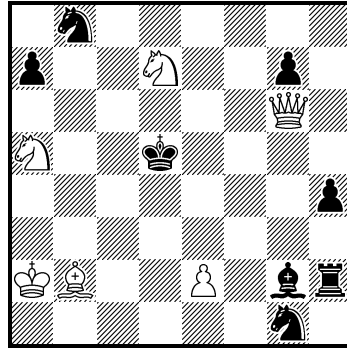
1.Tg5! f3 2.Tga5! [3.Tb1] Kb4 3.Kc2 ~ Kc4 4.T1a4# 2 Mustermatts, 2.– Kb2 3.Kc4 ~ Kc2 4.T5a2# 2 Mustermatts, 1.– c5 2.T:c5 Kb2 3.T5c1 ~ Kb3 4.Tcb1# 2 Mustermatts, 2.– Kb4 3.T1a5 ~ Kb3 4.Tcb5# 2 Mustermatts. Das sind immerhin 4 Echomustermattpaare, um mehrere Achsen, horizontal, diagonal und vertikal, gedreht (Achsenechos).

**4** **Sergej Sacharow**  
Schach 1996



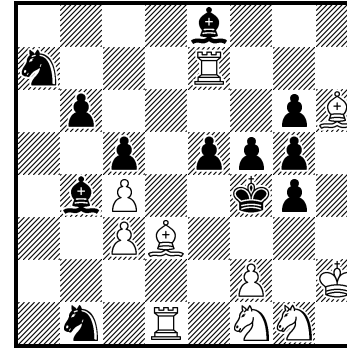
#4 (3+4)

**5** **Dieter Müller**  
**Volker Zipf**  
S. Sacharow-50-JT 2002  
2. Preis



#4 (6+8)

**6** **Rudolf Larin**  
S. Sacharow-50-JT 2002  
3. Preis



#4 (10+12)

**5:** Was sendet man zu einem solchen Turnier, wenn der ob solcherart Vorlieben bekannte Jubilar auch selbst Preisrichter ist? Logisch, böhmisch? – Am besten beides! Gelingt das sparsam und rätselhaft, kann auch ein Vierzüger unter langzügigen und schwergewichtigen Stücken überzeugen. „Logik plus Mustermatts. Prächtiger Schlüsselzug. Die Konstruktion der Aufgabe ist tadellos.“ lobte Preisrichter Sacharow. Sie sollten vor dem Weiterlesen daher zunächst einen Blick auf das Diagramm werfen und versuchen, es – natürlich vom Blatt – zu lösen ....

Satzspiel: 1.– S:d7? 2.Dc6#. Der Hauptplan 1.Df7+? scheitert nicht an 1.– Kd6?, da 2.Le5# folgt, aber an 1.– Ke4! 2.Sc5+ Ke3 3.Sc4+ K:e2!. Nach der Vorbereitung 1.e4+? L:e4 ist das nahe Fluchtfeld e4 wunschgemäß geblockt. Planmäßig folgt 2.Df7+ Kd6 3.Le5#. – Aber, oh verhext, 3.Le5?? geht ja gar nicht. Der Läufer ist plötzlich gefesselt! Wer die entstandene Fesselung vermeiden möchte, muß schon noch einen weiteren Plan vorstaffeln. Der besteht in: – 1.Ka1!! –. Ausgerechnet dieser Königszug ins äußerste Eck nur dient der direkten Voraussentfesselung auf langer, mehrfach maskierter Fesselungslinie. Dann folgt die Beugung 2.e4+! L:e4 nebst 3.Df7+! Kd6 4.Le5# mit Mustermatt. Verteidigt sich Schwarz gegen diese Drohkombination mit 1.– S:e2, nutzt Weiß das als Fernblocklenkung: 2.Df7+! Ke4 (2.– Kd6? 3.Le5#) 3.Sc5+ Ke3 4.Sc4# mit Mustermatt. Es sei noch vermerkt, daß der 1. Preisträger des Turniers, ein 16-züger von W. Barsukow, ein dualistisches Hauptspiel hat und deshalb hier nicht vorgestellt wird.

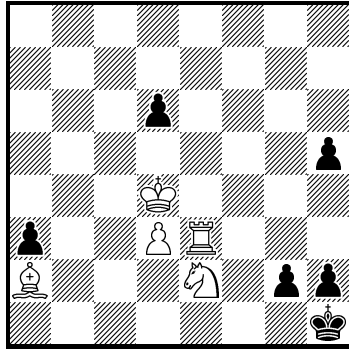
**6:** Auch in der Aufgabe aus dem fernen Nowosibirsk sind Droh- und Variantenspiel fein verzahnt: 1.Lg7? Sc6!, 1.Sg3? Sc3!, 1.Se3? Lc6!; 1.Te1! droht 2.Lg7 **A** Sc6 x 3.Se3! **B** S:c3 (nicht 3.– Lc6?? **v**) 4.Sg2#, 2.– L:c3 **y** 3.Sg3! **C** ~ (nicht 3.– Sc3?? **w**) 4.S3e2# und führt zu den Varianten: 1.– Lc6 **v** 2.Sg3! **C** S:c3 **w** 3.Lg7! **A** und 4.Le5# (nicht 3.– Lc3?? **y**, 3.– Sc6?? **x**), 1.– S:c3 **w** 2.Se3! **B** Lc6 **v** 3.Lg7! **A** und 4.Le5# (nicht 3.– Lc3?? **y**, 3.– Sc6?? **x**). Da lassen sich paradoxe Beziehungen heraus klamüsern: Im Drohspiel werden durch 2.– **x** und **y** die Züge **v** und **w** **ausgeschaltet**, um **B** bzw. **C** spielen zu können. In den Varianten werden sie **herbeigeführt** (also 1.– **v** und **w**), um **C** und **B** spielen zu können, jetzt reziprok getauscht; dafür schalten 1./2.– **v** und 2./1.– **w** jetzt jeweils gemeinsam **x** und **y** aus! Der Angriff **A** verschiebt sich dabei vom 2. in den 3. Zug.

**7:** Auch diese knifflige Aufgabe kann zum Selberlösen nur empfohlen werden. 1.Kc3! 2.d4! 3.Td3! 4.Td1 g1D 5.Ld5# „König räumt für Bauer, Bauer für Turm.“ (PR). Wenn 3.– g1D/g1S, so 4.Ld5 Dg2/Sf3 5.Td1/Lf3#. Wenn nach 2.d4! 2.– g1D, so 3.Ld5 Dg2 4.Tf3 De2/Df3 5.Tf1/Lf3#. 1.– g1D 2.Ld5 Dg2 3.Tf3 Dg7 4.Tf6 Dg2 5.Tf1#. Da sah der Preisrichter „in einfachem Schema paradoxe Manöver“.

**8:** Die Rochade nützt Schwarz nichts gegen die Probe 1.Td7? [2.Td8#] 0-0, wohl aber auf die Fortsetzung 2.Tg7+ das Eingreifen des g-Turms durch 2.– T:g7! (nicht 2.– Kh8??). Zu dessen Weglenkung durch 1.c4? [2.La4#] d:c3+ e. p. plus 2.La4+ T:a4 kommt es wegen des Gegenschachs noch nicht. Die Sicherungszug 1.Kc1? des weißen Königs muß mit einer Drohung erfolgen, um Schwarz zu beschäftigen. Nun haben wirs: 1.Dh2! f1S+(!) 2.Kc1! [3.D:h8#] S:h2 3.c4! (3.c3? d3!) d:c3 e. p. 4.La4+ T:a4

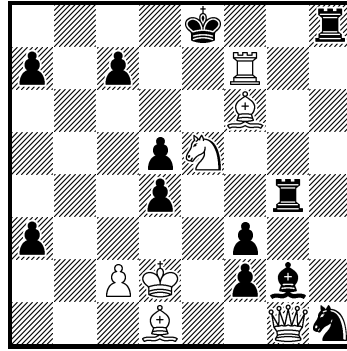
5.Td7! [6.Td8#] 0-0 6.Tg7+ Kh8 7.Sg6# mit Mustermatt. Interessantes, farbiges Spiel mit geschickter Staffellung der jedoch recht rustikalen Pläne.

**7** **Baldur Kozdon**  
S. Sacharow-50-JT 2002  
5. Preis



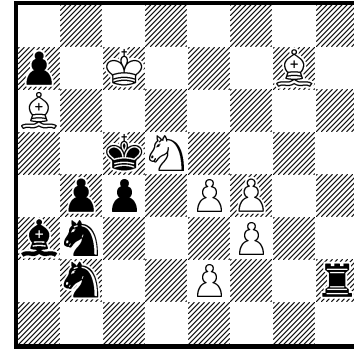
#5 (5+6)

**8** **Anatoli Stjopotschkin**  
S. Sacharow-50-JT 2002  
4. ehrende Erwähnung



#7 (7+12)

**9** **Alois Johandl**  
S. Sacharow-50-JT 2002  
1. Lob



#10 (8+8)

**9:** 1.Sf6! [2.Sd7#] Kd4 2.Sg4+ Kc5 3.Se5 [4.Sd7#] Kd4 4.S:c4+ Kc5 5.Se5 Kd4 6.Sg4+ Kc5 7.Sf6 Kd4 8.Sd5+ Kc5 9.Lf8+! Kd4 10.e3# mit Mustermatt. Grazil tänzelt das weiße Rößlein im Feuerschutz des Batterieläufers nach c4, dem schwarzen Bauern einen heimtückischen Huftritt ins Jenseits verpassend, und zurück. Eine jener im Grunde einfachen Brettgeschichten, die uns Alois Johandl mit großer Konstruktionskunst und -technik, durch seinen Witz und mit äußerstem Erfindungsreichtum veredelt, stets variationsreich zu erzählen wußte, ohne daß sie je abgegriffen oder trivial erschienen...

## Buchbesprechungen

**EG – Volume XI** (in englischer Sprache, Niederlande 2006, ARVES, 565 Seiten, geb., 40,- Euro incl. Porto, zu bestellen bei bernd ellinghoven, Königstraße 3, D-52064 Aachen, be.fee@t-online.de) — Seit nunmehr 41 Jahren erscheint vierteljährlich die Zeitschrift *EG* (sprich Ih-Dschih) mit dem Anspruch, umfassend über alle Aspekte der Schachstudie zu informieren. Den Kern jeder Ausgabe bildet der Abdruck aller weltweit verfügbaren Preisberichte. Allerdings ist *EG* nie ein Magazin wie jedes andere gewesen, und seine Geschichte ist voller Merkwürdigkeiten. So konnte es Ende der 70er Jahre durchaus passieren, dass man länger als ein halbes Jahr auf eine Ausgabe warten musste, und plötzlich flatterten innerhalb von 5 Monaten 4 Hefte ins Haus. Seitdem *EG* 1987 von der holländischen ARVES (Alexander-Rueb-Vereinigung für Endspielstudien) übernommen wurde und die redaktionelle Arbeit nicht mehr allein auf den Schultern des Gründers John Roycroft liegt, ist jedoch mehr Konstanz eingekehrt.

In den letzten Jahren türmte sich aber ein neues Problem auf: *EG* kam mit dem Drucken der Preisberichte und Artikel nicht mehr nach, und der ständig wachsende Rückstau machte schließlich drastische Maßnahmen erforderlich. ARVES produziert in jedem Jahr ein hochwertiges „Book of the year“; was lag also näher, als eine Sonderausgabe von *EG* in Buchform herauszugeben?

Und so liegt jetzt *EG – Volume XI* vor uns: ein Werk von 565 Seiten im dottergelben festen Einband, mit 1326 Diagrammen (darunter 1201 Studien aus Preisberichten), 21 Artikeln, zahlreichen eingestreuten Fotos und Karikaturen, sowie einem guten Inhaltsverzeichnis. Ein echter Wälzer also, aber das Buch liegt angenehm in der Hand, und das klare und übersichtliche Layout (gedruckt von bernd ellinghoven) lädt zum Lesen ein.

Den Hauptinhalt des Bandes stellen die 128 Preisberichte dar; die meisten aus der Zeit nach der Jahrtausendwende, aber hier und da wurden auch ein paar historische Lücken geschlossen, wie bei der 4. All-Russischen Meisterschaft 1966. Die Quellen sind vielfältig: neben den bekannten jährlichen Turnieren (wie *The Problemist*, *Tidskrift för Schack*, Israelisches Ring-Turnier ...) sowie zahlreichen Jubiläums- und Gedenktournieren finden sich auch Preisberichte exotischer Herkunft wie Dzvin Chernobył'a oder Shkatulka Zabaikal.

Die durchweg lesenswerten Artikel decken ein breites Spektrum an Themen und Standpunkten ab, und neben Kompositionstechnischem findet sich auch Historisches und Persönliches. Eine kleine Blütenlese: Yochanan Afek, „Geburtswehen einer Studie“; Marc Bourzutschky & Yakov Konoval, „7-steinige

Endspieldatenbanken“; Gady Costeff, „Wie ich ein großer Komponist wurde“, eine humoristische Betrachtung seiner Karriere als Problemkomponist; John Nunn, „Endspielstudien – eine Übung in Frustration?“, hier schreibt sich der Großmeister seinen Frust von der Seele; John Roycroft, „Subjektive Höhepunkte eines nicht sehr ereignisreichen Lebens“.

Es ist für den Interessierten heutzutage schwer, sich ein ausgewogenes Bild vom Geschehen im Bereich der Endspielstudie zu verschaffen – ein *Schwalbe*-Leser bekommt gerade einmal 20 Aufgaben pro Jahr zu Gesicht; woanders sind es noch weniger. Dieser Band bietet die einmalige Chance, einen umfassenden und ungefilterten Blick auf die Welt der Studie zu werfen: hier lernt man alle zeitgenössischen Komponisten kennen, die überragenden ebenso wie die durchschnittlichen; große Turniere finden sich neben kleinen; Meisterwerke neben Alltäglichem oder Kuriosum; man lernt den Jargon der Studienwelt kennen sowie die Fragen, mit denen sich die Komponisten beschäftigen. Wer tiefer einsteigt, wird auch einige Trends bemerken, z. B. den wachsenden Einfluss der Endspieldatenbanken, oder die steigende taktische Komplexität vieler Spitzenstudien.

Wie gesagt, diese Chance ist einmalig. Also greifen Sie zu!

Es folgen zwei Kostproben aus dem Buch: **1: 1.Ta7!** (Nach 1.e7? f1D 2.e8D Dh3+ 3.Kg7 Tg1+ dringt der schwarze Angriff durch.) **Td8+!** (1.– f1D 2.Th7+ Kg2 3.Tg7+ führt zu ewigem Schach, da die f-Linie für den König tabu ist.) **2.Lf8!! T:f8+ 3.Kg7 f1D** (Unfassbar, dass Weiß sich hier retten kann, aber ...) **4.Tf7!! De2** (4.– T:f7 5.e:f7 remis) **5.K:f8 D:e6** (Es gibt nichts Besseres, aber nun ist eine bekannte Remisposition entstanden.) **6.Th7+ Kg2 7.Tg7+ Kf3 8.Tf7+ Kg4** Die e-Linie ist tabu.

**9.Tg7+ Kh5 10.Th7+ Kg5** (10.– Kg6 11.Th6+ K:h6 patt) **11.Tg7+ Kh6 12.Th7+ Kg5** (12.– K:h7 patt) **13.Tg7+ Kf6 14.Tg6+ K:g6** patt.

**2: 1.Ld6+ Ka7** (1.– Kc8 2.T:h8+ Kd7 3.Th7+ Kc6 4.Tc7+ Kb6 5.Tc4; oder 1.– Ka8 2.T:h8+ Ka7 3.Lb8+ Ka6 4.Th6+ b6 5.Lc7; jeweils mit Gewinn) **2.Lc5+ b6 3.T:b6** (Und nun?) **Th5! 4.Lg1! Ta5+!! 5.K:a5 Ka8** (Wie kann Weiß nun das Patt aufheben?) **6.Ta6+ Kb7 7.La7!! b1D 8.Tb6+** mit Gewinn. **J.Fleck**

<p><b>1</b></p> <p><b>Yochanan Afek</b></p> <p><i>The Problemist 1996-97</i></p> <p>3. ehrende Erwähnung</p>	<p><b>2</b></p> <p><b>Jarl Ulrichsen</b></p> <p><i>EBUR 2002</i></p> <p>1. Preis</p>
<p>Remis</p> <p>(4+3)</p>	<p>Gewinn</p> <p>(4+4)</p>

**Herbert Ahues** *Meine besten Schachprobleme – 750 ausgewählte Zweizüger und 4 Dreizüger* Kuhn †-Murkisch-Serie 34, Nightrider Unlimited, Treuenhagen 2006, 264 Seiten, kart. (18 EUR) und geb. (24 EUR), zu beziehen von Godehard Murkisch (e-mail: murchess@gmx.de), Herbartweg 3, 37083 Göttingen. — Der „Ahues“ erschien 1988 als einer der ersten Bände der Kuhn-Murkisch-Serie. Seit einiger Zeit war er vergriffen, und es erschien dem Herausgeber reizvoll, eine zweite verbesserte und um die Kompositionszeit nach 1987 erweiterte Auflage herauszubringen. Der inzwischen 84jährige Bremer Großmeister ließ sich schließlich dazu überreden, die jetzt vorliegende, um etwa 160 Aufgaben erweiterte Neuauflage in Angriff zu nehmen. Seiner breiten Fan-Gemeinde wird die aktualisierte und in einigen Teilen auch korrigierte Neuauflage sicher erfreuen. Interessenten sollten sich angesichts der kleinen Auflage möglichst bald ihr Exemplar sichern – es lohnt sich allemal! **(GüBü)**

**Wolfgang Dittmann** *Der Blick zurück – Eine Einführung in die Retroanalyse – Mit einer Auswahl eigener Aufgaben* Editions feenschach-phénix Band 11, Aachen 2006, 501 Seiten, geb. 40,- EUR, zu beziehen vom Herausgeber Bernd Ellinghoven (Adresse siehe Impressum). — Ursprünglich „nur“ als Auswahl des Schaffens dieses herausragenden Retro-Komponisten konzipiert, ist das gerade erschienene, glänzend geschriebene Buch schließlich zu einer wahren „Retro-Bibel“ geworden, in der alle Retro-Genres ausführlich vorgestellt und diskutiert werden. Ein unbedingtes Muss für jeden, der auch nur gelegentlich in die Retroecke schaut und eine dringende Empfehlung für alle, die das bisher versäumt haben! Höchster Genuss beim Studium kann garantiert werden! Eine ausführliche Rezension folgt in einem der nächsten Hefte. **(GüBü)**

**IMPRESSUM** Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HEMMO AXT, Heubergweg 2, 83112 Frasdorf, Tel. 0 80 52-26 48,  
email: hemmo.axt@t-online.de

2. *Vorsitzender und Schriftleiter* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,  
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

*Kassenwart* CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig, email: carsten-ehlers@web.de

*FIDE-Delegierter* BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen, email: be.fee@t-online.de

*Delegierter beim DSB* KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

*Turnierwart* AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, email: Axel.Steinbrink@12move.de

*Versand* ACHIM SCHÖNEBERG, Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck,

Tel. 0 55 61-47 27, email: jas.schoeneberg@t-online.de

*Bücherwart* BERND SCHWARZKOPF, Görlitzer Str. 6/1, 41460 Neuss

*TEX-Satz* STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

*Zahlungen* auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

*Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift)*: jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to A. Schöneberg.

*Austauschvereinbarungen*: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

*Internet*: <http://www.dieschwalbe.de/>

*Printed by -be-* à aix-la-chapelle

---

### Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer  
bernd ellinghoven

Helga Hagedorn

Irma Speckmann

### Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels  
Rudi Albrecht  
Dr. Ulrich Auhagen  
Dr. Hemmo Axt  
Dieter Berlin  
Heinrich Bickelhaupt  
Wilhelm Bleeck  
Thomas Brand  
Wolfgang A. Bruder  
Andreas Buckenhofer  
Yves Cheylan  
Dr. Wolfgang Dittmann  
Prof. Friedr. Dworschak

Dr. Stephan Eisert  
Kurt Ewald  
Jaques Fulpius  
Peter Kahl  
Hans Klimek  
Thomas Kolkmeier  
Jörg Kuhlmann  
Ulrike Kühschelm  
Christian Mathes  
Dr. Helmuth Morgenthaler  
Winus Müller  
Rupert Munz  
Helmut Roth

Albrecht Rothländer  
Dr. Wolfgang Schumann  
Frank Schützhold  
Dr. Hans Selb  
Irma Speckmann  
Axel Steinbrink  
Falk Stüwe  
Dr. Hermann Weissauer  
Heinrich Wesselbaum  
Andreas Witt  
Friedrich Wolfenter  
Dr. Ludwig Zagler

---

### INHALT

<i>Chris Feather</i> : Hilfsmatts im Vexierspiegel (XIV) _____	505
<i>Peter Schmidt</i> : Eine bemerkenswerte Studienidee _____	509
Entscheid im Informalturnier 1995–1997, Abteilung Schachmathematik _____	511
Aktuelle Meldungen _____	517
49. World Congress for Chess Composition in Wageningen _____	520
Urdrucke _____	526
Lösungen aus Heft 217, Februar 2006 _____	533
Bemerkungen und Berichtigungen _____	549
Turnierberichte _____	552
Buchbesprechungen _____	554